Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 140 (1995)

Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

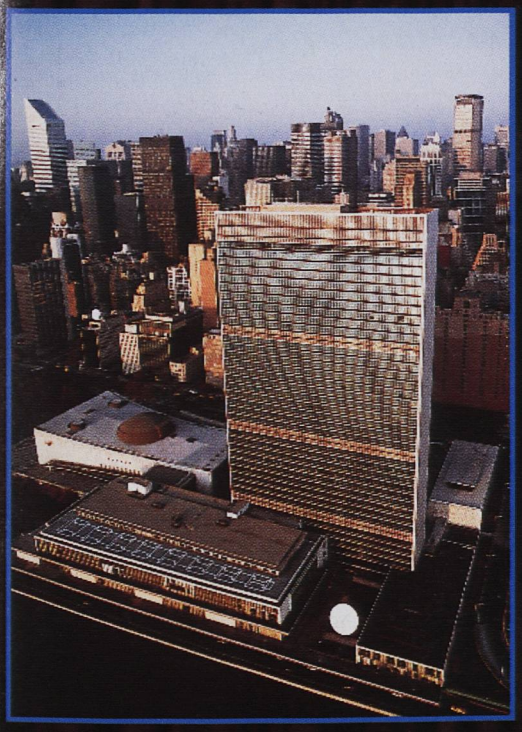
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 11-12
1. Juni 1995

SLZ

MONATLICH

M70

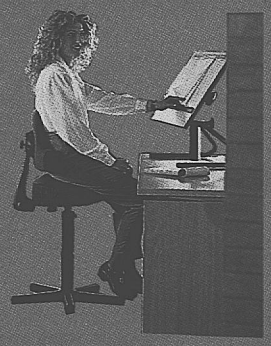


50 Jahre UNO

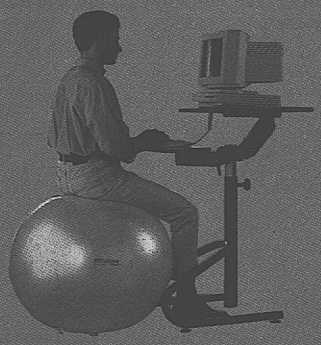
Die Schweiz:
Nichtmitglied und doch dabei

Unterrichtsideen:
Ein Schultag für die UNO

MIT UNSEREN DYNAMISCHEN



PRODUKTEN LÄSST'S SICH IN DER



SCHULE UND IM BÜRO BEWEGT

SITZEN! SCHON PROBIERT?

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen inkl. die Broschüre "on the move" von Dr. med Bruno Baviera

Name.....

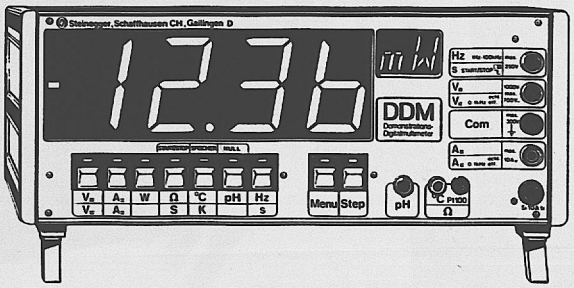
Adresse.....

Tel.....

VISTA WELLNESS | GYMNIC LINE | RITMOBIL

Vista Wellness AG • Langendorfstrasse 2 • 4513 Langendorf • Tel: 065/382914

Demonstrations-Digitalmultimeter (DDM)



Preis nur Fr. 2080.-(inkl. MWSt)

- **Mißt: Spannung, Strom, Wirkleistung, Widerstand, Leitwert, Temperatur, pH-Wert Zeitintervall und Frequenz**
- **56 mm hohe LED-Ziffern und 9999 Meßpunkte**
- **Automatische und manuelle Bereichsumschaltung**
- **Mehr als 20 Zusatzgeräte direkt anschließbar**
- **Eingebaute bidirektionale Serieschnittstelle mit gleichzeitiger Erfassung von 6 Meßgrößen**
- **2 freiprogrammierbare Analog-Ausgänge**

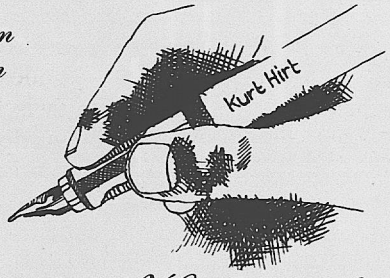
Gehäuse-Abmessungen: LxBxH = 340x185x132.5 mm

Gerne senden wir Ihnen kostenlos die folgende Informationsschrift zu: "Kurzbedienungsanleitung zum DDM, Art.Nr. 26" (16-seitig).

Steinegger & Co.
Rosenbergstrasse 23
8200 Schaffhausen

Fax 053-25 58 60
☎ 053-25 58 90

Mit dem Pelikan Junior



eine saubere Handschrift

wird mit dem richtigen Werkzeug, einem Marken-Füllhalter mit folgenden Eigenschaften, am ehesten erreicht:
- er muss eine erstklassige Feder mit handgeschliffener Iridiumspitze M haben, für Linkshänder Spitze L
- ein Griffprofil erleichtert die richtige Schreibhaltung
- ein präzises Tintenleitsystem sorgt für gleichmässige Tintenzufuhr

Die Schüler tragen zu ihrem persönlichen Füllhalter mehr Sorge, wenn
- ihr eigener Name in den Schaft eingraviert ist und
- das Funktionieren des Schreibgerätes in einer Einführungslektion auf interessante Art erklärt wird

Seit über 30 Jahren sind wir auf die klassenweise Lieferung von hochwertigen Markenfüllhaltern spezialisiert und liefern zu vorteilhaften Mengenpreisen, mit oder ohne Namenprägung, innert kurzer Frist.

Zum Beispiel:
Schülerfüllhalter Junior oder Pelikano in 5 Farben ab Fr. 15.–
Öko-Schülerfüllhalter Faber in Holz, für Patronen inkl. Konverterfüllsystem & Lederetui, ab Fr. 17.–
Namenprägung Fr. 2.– per Stück.

Weitere qualitativ hochwertige Markenfüllhalter wie Bezi-Student senden wir Ihnen gerne zum Ausprobieren.

Zu allen Füllhaltern wird ein Vorbereitungs-Feinschreiber für die empfohlenen Lockerungsübungen mitgeliefert, ebenso ein Anleitungsblatt für die Einführungslektion.

Verlangen Sie eine Dokumentation samt Eltern-Info-Blättern.

Bernhard Zeugin
Schulmaterial
4243 Dittingen bei Laufen, 061/765 9 765

50 Jahre UNO 2

Für unser Schwerpunktthema hat Christian Graf-Zumsteg, Lehrer und Sekretär des «Forums Schule für eine Welt», einen unterrichtspraktischen Bogen geschaffen. Darin sind Fakten und Zahlen aus der Geschichte der UNO sowie zahlreiche mögliche Zugänge für den Schulunterricht enthalten. Die einzelnen Beiträge sind spotartig, prägnant, kurz, und sie sollen mögliche Wege für das Schulthema «UNO» aufzeigen.

Den Themenbereich UNICEF haben wir lediglich erwähnt! Wir verweisen auf die Zeitschrift «Berner Schule», die sich ergänzend zu dieser «SLZ» in einer der nächsten Ausgaben der UNICEF widmen will.

«50 Jahre UNO» in der Schweiz 2

Die Vereinten Nationen – Entstehung und Meilensteine 3

Die Schweiz nicht Mitglied und doch dabei 4
Johannes J. Manz ist ständiger Beobachter der Schweiz bei der Organisation der Vereinten Nationen in New York. Anlässlich der Ordentlichen Mitgliederversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik hielt er im Mai dieses Jahres einen Vortrag über seine Arbeit, den wir hier wiedergeben.

Historische Bilder aus der Gründungszeit 7

«50 Jahre UNO» in der Schule – ein Plädoyer für eine komplexe Arbeit 12

Die UNO im Schulunterricht 13
Unterrichtszugänge von Christian Graf wie folgt dargestellt:
1. Internationale Tage/Wochen/Jahre/Jahrzehnte
2. Die UNO und ihre Unterorganisationen
3. Grosse UN-Konferenzen
4. UNO-Konventionen
5. Fachspezifische Zugänge
6. Fragen der Kinder und Jugendlichen

Das einzige, was wir brauchen, ist die Fähigkeit, uns zu wundern 18
Eva Zoller hat für das Grundlagenmaterial der UNICEF «Kinder haben Rechte» einen Beitrag über das Philosophieren mit Kindern geschrieben, den wir in gekürzter Fassung wiedergeben.

Ein halber Tag für die UNO – Unterrichtsideen 21

Verehrter Präsident… 26
Am Gründonnerstag fand in Luzern die 11. Generalversammlung der Studentinnen und Studenten der Vereinten Nationen statt. Rund 150 Schülerinnen und Schüler aus Seminarien und Kantonsschulen der Innerschweiz diskutierten im Rollenspiel, das sich an der UNO-Charta-Geschäftsordnung anlehnte, weltpolitische Themen. Christian Graf war dabei.

«Die UNO zeigt der Welt, was möglich ist» 29
Wir sprachen mit Dominik Langenbacher, der seit Jahren im Diplomatischen Dienst des EDA steht und sich schwerpunktmässig mit schweizerischer Entwicklungszusammenarbeit und UNO befasst.

Rubriken

Buchbesprechungen 35, 37, 39

Magazin: Die UNESCO-Schulen 41

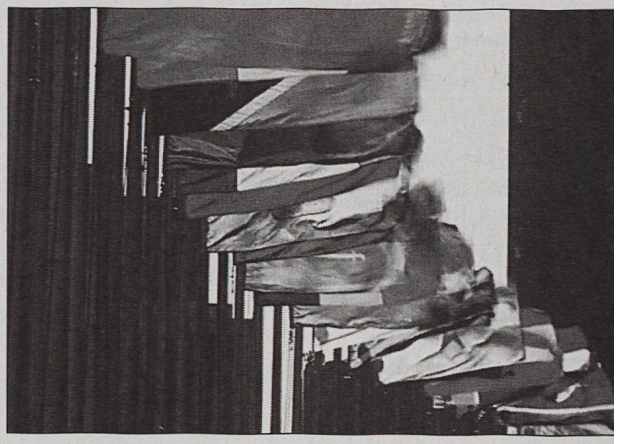
Schlusszeichen: Gespräch mit einer Schülerin 48

Im grossen Ganzen leben

Sarah Meier, Rebbergstrasse 13, Kreis 7, Hinterwald, Kanton St. Gallen, Ostschweiz, Schweiz, Europa, Planet Erde, Milchstrasse 172, Universum, Welt, direkt neben dem Mond und unter der Sonne. Wenn die Kinder sich als Mittelpunkt der Welt begreifen, dann tun sie dies im Spiel: Der Ehrgeiz besteht darin, möglichst viele Namen auf der Welle hinaus zu nennen.

Die Kinder kiebitzen mit ihren Fantasien nach grösseren Zusammenhängen und landen oft im Land der offenen Fragen: Wie ist es genau? Und warum so? Sie reisen in die Weite, nachdem sie wenige Jahre zuvor erst sich selbst entdeckten, ihre eigenen Gestalten, ihre Töne, ihre Sprache. Und nachdem sie als Kleinkinder erfahren haben, dass sie etwas ganz Besonderes sind, etwas Eigenes, das sich trotzig abgrenzen kann gegen die anderen Menschen. Auch gegen die Grossen.

Während der Schulzeit erfahren die Kinder dann, dass ihr fantastisches Spiel mit der richtigen Welt zu tun hat. In der Geografie und in der Geschichte lernen sie Fakten über die Erde; sie lernen, wie der Ball beschaffen ist, wo die Meere sind und auch wie sie heissen. Und sie lernen, wo das Land ist und wie es dazu kam, dass aus dem Land im Meer Kontinente und Länder wurden. Natürlich lernen die Schülerinnen und Schüler auch erkennen, dass mit dem Landteilet Kriege einhergingen und dass noch immer solche währen, und die Heranwachsenden wissen, dass es auf zahlreiche ihrer offenen Fragen keine friedlichen Antworten gibt. Viele Fragen trugen wir mit ins Erwachsenenleben. Mehr noch: Wir haben mit den Jahren erfahren, dass wir mit Widersprüchen leben lernen müssen, dass unser Streben nach Frieden ein immerwährender Prozess ist, ohne Ende.



Zwischen den Weltkriegen wurde die Idee des Völkerbundes geboren, und die Gründung der UNO nach dem Holocaust war ein Zeichen dafür, dass es den Beteiligten ernst sei mit der Absicht, über Grenzen hinweg friedlich zusammenzuleben.

Wenn 185 Menschen zusammen wirken, dann verlangt dies einen hohen Strukturierungsgrad. Und es verlangt komplizierte Kommunikationswege, wenn man will, dass diese 185 Menschen Entscheide im Konsens fällen. Doch wenn sie Entscheide so finden, dann kann man davon ausgehen, dass alle 185 Menschen die Sache mittragen. Dies ist eine Errungenschaft. In der UNO sind heute 185 Länder vertreten, und im Konsens werden Entscheide gefällt.

Malta hat vor Jahren das Anliegen mit dem Klima eingebracht. Nun steht die internationale Klimakonvention, und erst vor einem Monat wurde entschieden, wo das dazugehörende Sekretariat eingerichtet werden soll. Die Tücken der konsensorientierten Demokratie liegen darin, dass der Weg lang ist bis zu einem Entscheid. Und im Konsens liegt die Tatsache, dass der Entscheid nicht jedes einzelne Interesse vollends befriedigen kann. Doch liegen dem Konsensverfahren die Einsicht und die Absicht zugrunde, dass es ums Wohl des grossen Ganzen geht und gehen soll und nicht um Einzelinteressen.

Dies ist die harzige Konsequenz aus dem Wissen, dass Sarah Meier nicht nur in St. Gallen lebt, sondern dass St. Gallen in der Weltgemeinschaft liegt.

Susan Hedinger-Schumacher

«50 Jahre UNO» in der Schweiz

Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der Vereinten Nationen hat der Bundesrat ein nationales Programm bewilligt. Obwohl die Schweiz nicht Mitglied ist, bestehen vielfältige Beziehungen zur UNO und ihren Unterorganisationen. Ein Schwerpunkt des nationalen Programms ist ein mehrteiliges Schulprojekt. Dieses will Jugendliche zur Diskussion der Rolle der Vereinten Nationen und den internationalen Beziehungen der Schweiz anregen.

Christian Graf-Zumsteg

Das nationale Programm der Schweiz nimmt Bezug zu den internationalen Feierlichkeiten, hat aber deutlich auch schweizerische Akzente. Es soll die Grundwerte der UNO würdigen, die Leistungen des UNO-Systems darstellen und aufzeigen, wie die Schweiz innerhalb der UNO-Organisationen mitwirkt. Auch im Schulprojekt steht keine «Jubelfeier» im Zentrum. Vielmehr geht es darum, die kritische Auseinandersetzung mit Fragen von weltweiter Bedeutung und den damit verbundenen Tätigkeiten der internationalen Staatengemeinschaft zu fördern.

Das Schulprogramm besteht aus drei Teilen: einem Pilotprojekt mit fünf Klassen aus allen Sprachgegenden der Schweiz, den Angeboten des Monats für alle Schulstufen und einer Dokumentation für Lehrkräfte.

Das Pilotprojekt

Fünf Klassen von Berufs- und Mittelschulen aus Chur, Zug, Bellinzona, Zürich und Sion arbeiten sich intensiv in eine frei gewählte Thematik aus dem Arbeitsbereich des UNO-Systems ein. So will sich zum Beispiel die romanische Klasse aus Chur mit den Menschenrechten, die Klasse aus Bellinzona mit der Blauhelm-Abstimmung in der Schweiz beschäftigen.

In zwei dreitägigen Workshops werden die Klassen gemeinsam die gewählten Themen diskutieren und sich auf ein Gespräch mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Boutros Boutros-Ghali, vorbereiten.

Angebote des Monats

Während das Pilotprojekt nur wenigen Klassen offensteht, richten sich die Angebote des Monats an alle Schulklassen verschiedener Stufen. Reisen und Begegnungen im August, Bildung und Kultur im September, Partizipation im Oktober, Konflikte und Frieden im November, Menschenrechte im Dezember – dies die Themen, zu denen Lehrerinnen und Lehrern die Gelegenheit gegeben wird, Fachleute für Referate, Diskussionen, Workshops usw. einzuladen oder sich ausserhalb der Schule mit Fachleuten zu treffen.

Dokumentation für Lehrkräfte

Für Lehrkräfte aller Stufen wird eine Dokumentation zusammengestellt, die neben Grundlageninformationen zur UNO, Presseartikeln und Materialhinweisen auch konkrete didaktische Zugänge enthält und damit Lehrkräften die Möglichkeit gibt, Elemente des UNO-Systems und seiner Arbeit in einzelnen Lektionen aufzunehmen. Die Dokumentation kann ab sofort bei untenstehender Adresse bestellt werden (Preis Fr. 15.–).

Für nähere Informationen zum Schulprogramm wenden Sie sich an:
UNO – Schulprogramm, c/o Forum «Schule für eine Welt», Aubrigstr. 23, 8645 Jona, Tel./Fax 055 28 40 82.

Die Vereinten Nationen Entstehung und Meilensteine

Chronologie und Meilensteine

«Die Schweiz + Die Welt»

Wussten Sie,
… weshalb Genf seit 1947 den zweitwichtigsten UNO-Sitz beherbergt?
… dass sich die Welt-Telegraphen-Union als erste internationale Organisation bereits 1868 in Bern niederliess?
… welche fünf Spezialorganisationen der UNO von der Schweiz aus arbeiten?

Diese und viele andere Fragen können mit Hilfe des Heftes «Die Schweiz + Die Welt», herausgegeben vom Departement für auswärtige Angelegenheiten, beantwortet werden (Informationen siehe unten). Obwohl die Schweiz in wichtigen internationalen Entscheidungszentren wie der UNO oder der EU nicht vertreten ist, spielt sie eine wesentliche Rolle in der internationalen Zusammenarbeit. Die Zusammenstellung zeigt, welch grosse Zahl und thematische Breite von UNO-Organisationen, zwischenstaatlichen Organisationen oder Nichtregierungsorganisationen in der Schweiz zu finden ist.

Angebote für Lehrkräfte

• Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) gibt viermal jährlich das Heft «Die Schweiz + Die Welt» heraus. Die Nummer 1/95 beschäftigt sich mit der Schweiz als Sitz internationaler Organisationen. Bestellungen bei: EDA, Presse und Information, Bundeshaus West, 3003 Bern, Telefon 031 322 31 53.

• Zu 28 Themen der schweizerischen Aussenpolitik (Stichworte: Internationale Lage, Internationale Organisationen, Sektorielle Politik, Neutralität, Regionen im Brennpunkt, Was macht das EDA?) können beim EDA Referentinnen und Referenten auch in die Schule eingeladen werden. Dabei entstehen den Schulen keine Kosten.

Informationen und Reservationen: EDA, Presse- und Informationsdienst, Frau Anne-Lise Favre, Bundeshaus West, 3003 Bern, Telefon 031 322 35 80.

Zitate

«Eine Aufnahme der Schweiz in die neu entstehende Weltorganisation der Vereinten Nationen (UNO) wäre nur unter Preisgabe der Neutralität möglich gewesen, weshalb man auf ein Beitrittsgesuch verzichtete. Um aber einer totalen Selbstisolierung vorzubeugen – und wohl auch aus einem latent vorhandenen schlechten Gewissen gegenüber den kriegsgeschädigten Nationen –, wurde die schweizerische Aussenpolitik aktiver, vor allem im humanitären Bereich. Dies signalisierte die erweiterte Maxime ‹Neutralität und Solidarität›, wie sie Bundesrat Max Petitpierre geprägt hatte.» (aus: Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Basel 1986)

«Am Vorabend der Konferenz von San Francisco ergab eine nüchterne Erwägung der Lage eindeutig, dass die Schweiz als Gründungsmitglied der neuen Sicherheitsorganisation nicht in Frage kam.» (E. Bonjour: Geschichte der schweizerischen Neutralität)

«Wegen ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit den Achsenmächten war die Schweiz bei Kriegsende kein salonfähiger Staat. Sie hätte bestimmt Mühe gehabt, als Gründungsmitglied in die UNO aufgenommen zu werden. (Hans-Ulrich Jost, Geschichtsprofessor in Lausanne, zitiert nach «St. Galler Tagblatt» vom 5. Januar 1994)

Die Schweiz nicht Mitglied und doch dabei

Wenn auch ein UNO-Beitritt, entsprechend dem bundesrätlichen Bericht über die Aussenpolitik der Schweiz in den neunziger Jahren, ein wichtiger Schritt bleibt, dürfte dieser aufgrund des innenpolitischen Umfelds kurzfristig wohl nicht machbar sein. Und dies, obwohl die erneute Vorlegung der Beitrittsfrage, angesichts der grossen Veränderungen des geopolitischen Umfelds und dadurch der UNO selbst seit 1986, keine Missachtung des damaligen Volkswillens darstellen würde. Die Beantwortung der Frage, inwieweit wir die vitalen Interessen unseres Landes im Rahmen des Status quo wahren bzw. durch flexibles Vorgehen Mitwirkungsdefizite zumindest unter Kontrolle halten können, ist somit von einiger praktischer Bedeutung.

Ich möchte versuchen, Stellung, Aufgabe, Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Schweizer Beobachter-Mission am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York aufzuzeigen. Darin eingeschlossen wird auch die Darlegung sein, wo unsere Nicht-Mitgliedschaft sich negativ auszuwirken beginnt.

Johannes J. Manz

Stellung der Schweizerischen Beobachter-Mission in New York

Angesprochen ist dabei einerseits das Verhältnis zur Organisation (Sekretariat sowie Mitgliedstaaten) und anderseits die Stellung im Gastland.

Was die Organisation anbelangt, so ist der Beobachterstatus weder in der Charta noch in den Verfahrensregeln der Generalversammlung vorgesehen. Dieser beruht vielmehr auf einer allerdings mehr oder weniger gesicherten Praxis seit 1946. Dabei sind verschiedene Kategorien von Beobachtern mit je unterschiedlichen Rechtsgrundlagen und daher Stellungen zu unterscheiden.

- Nicht-Mitgliedstaaten werden gemäss Praxis des Generalsekretärs und mit Zustimmung der Mitgliedstaaten Beobachterrechte in der Generalversammlung und anderen Gremien sowie Zugang zum Sekretariat und zu den Dokumenten eingeräumt, sofern sie Vollmitglied einer Spezialorganisation oder der IAEA oder Vertragspartei am Statut des Internationalen Gerichtshofes sind und in New York ständige Büros unterhalten.

In diese Kategorie fallen heute nur noch
- die Schweiz (seit 1946) und
- der Heilige Stuhl (seit 1964).

- Intergouvernementalen Organisationen wird dieser Status seit 1948 aufgrund von GV-Resolutionen verliehen. Im Moment sind es deren 21 (Organisation der Amerikanischen Staaten [OAS]) seit 1948, Liga der Arabischen Staaten (LAS) seit 1950, Organisation der Afrikanischen Einheit (QAU) seit 1965, Europäische Union (früher EWG und EG) seit 1974, die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE, früher KSZE) seit 1993, um nur einige Beispiele zu nennen.
- Palästina (früher PLO) geniesst, ebenfalls aufgrund einer GV-Resolution aus dem Jahre 1974 (dem denkwürdigen ersten Auftritt von Yasir Arafat), diesen Status.
- Auch anderen Einheiten («other entities») ist durch entsprechende GV-Resolutionen der Beobachterstatus eingeräumt worden. Es sind dies
- das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (seit 1990);
- der Souveräne Malteser-Ritterorden (seit 1994);
- der Weltbund der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (seit 1994)

Palästina und die erwähnten drei Einheiten verfügen, aufgrund der formellen Anerkennung durch je eine GV-Resolution, teilweise über eine gesichertere und bessere Stellung als die staatlichen Beobachter. Andererseits führten die kurz aufeinanderfolgende Zuerkennung des Beobachterstatus an den Malteser-Ritterorden sowie ein entsprechendes Gesuch der Rotkreuzföderation anlässlich der letztjährigen Generalversammlung zu einer vorübergehend recht gefährlichen Situation, welche leicht in eine Nivellierung des Beobachterstatus nach unten hätte ausarten können. Glücklicherweise kam es nicht soweit. Vielmehr verabschiedete die Generalversammlung, nach längerer Diskussion in einer eigens eingesetzten Arbeitsgruppe und dann im Rechtsausschuss, eine Ent-

schliessung, wonach nur Staaten und intergouvernementale Organisationen als Beobachter bei der UNO zugelassen sind. Dass durch die nun gefundene Lösung unsere Position weitgehend geklärt und gefestigt werden konnte, ohne dass die «wohlerworbenen Rechte» des IKRK, des Malteserordens und der Rotkreuzföderation tangiert worden wären, kann als sehr befriedigendes Resultat bezeichnet werden.

Das Wiener Übereinkommen von 1975 über die Vertretung von Staaten in ihren Beziehungen zu internationalen Organisationen mit universellem Charakter ist bekanntlich noch nicht in Kraft getreten, und es fehlt daher weiterhin an einer rechtsverbindlichen Definition der Funktion eines Beobachters, doch entspricht die heutige Praxis, wie sie sich im Laufe der Jahre entwickelt hat, im wesentlichen der Umschreibung in der erwähnten Konvention.[1]

Was das Verhältnis zum Gastland anbetrifft, so kommt die Schweiz als Nicht-Mitglied nicht in den Genuss der im Sitzabkommen zwischen der UNO und den Vereinigten Staaten vorgesehenen Rechtsstellung. Unsere diesbezügliche Position hängt, auch wenn sie sich in der Praxis ebenfalls etabliert hat, eindeutig vom Wohlwollen des Gastlandes ab, wobei die gegenwärtige Lösung (der Missionschef figuriert auch auf der Liste der Botschaft in Washington und geniesst dadurch als einziger diplomatischen Status, während seine Mitarbeiter über die Aufnahme auf die Liste des Generalkonsulats in New York konsularischen Status besitzen) zwar die Ausübung der Funktion ermöglicht, vom rechtssystematischen Standpunkt aus betrachtet aber nicht befriedigen kann. Zudem haben sich die amerikanischen Behörden bisher stets geweigert, irgend etwas in schriftlicher Form festzuhalten.

Aufgabe, Möglichkeiten und Grenzen der Schweizerischen Beobachter-Mission in New York

Die Zulassung von staatlichen Beobachtern fliesst in erster Linie aus dem Universalitätsanspruch der Vereinten Nationen. Staaten, welche der Organisation nicht als Vollmitglied angehören, sollten in der Lage sein, ihre Interessen angemessen zu vertreten. In diesem Sinne äusserten sich erst kürzlich die Delegierten im Rechtsausschuss der 49. Generalversammlung bei der erwähnten Diskussion über das Beobachterstatut.

Aufgrund meiner Erfahrungen in New York hier zwei grundsätzliche Feststellungen:

- Unsere generelle Aufgabe besteht darin, gegenüber der Organisation und ihren Mitgliedstaaten die schweizerischen Interessen auf allen Gebieten bestmöglich zu wahren.
- All dies spielt sich nach dem Grundsatz des «do ut des» ab. Je mehr wir bieten können (finanziell, aber auch konzeptionell durch fundierte Beiträge), um so grösser sind unsere Möglichkeiten der Information, Mitwirkung und Einflussnahme.[2] Und in dieser Hinsicht ist die Schweiz grundsätzlich in einer recht guten Ausgangsposition.

Die einzelnen Aufgaben

Umfassende Information der Zentrale

Es kann keinen Zweifel darüber geben, dass das UNO-Hauptquartier in New York einer der wichtigsten Knotenpunkte der Weltpolitik darstellt. Praktisch kein politisches Ereignis in der Welt wird hier nicht behandelt oder zumindest registriert. Entsprechend wichtig ist die tägliche und umfassende Information der Zentrale. Der Sicherheitsrat tagt, um ein Beispiel zu nennen, seit einigen Jahren – formell oder informell – praktisch permanent. Hier jederzeit am Ball zu bleiben, erfordert eine ganz besondere Anstrengung, die weder am Abend noch an Wochenenden haltmacht. Aus diesem Grunde ist auch ein diplomatischer Pikettdienst an unserer Mission für Wochenenden und Feiertage eingeführt worden, was eine lückenlose Information der Zentrale garantieren soll.

Und in diesem Zusammenhang erlaube ich mir die Feststellung, dass der Informationsstand unserer Mission und dadurch der Zentrale äusserst beachtlich ist. Dies vor allem aus folgenen Gründen:

- Die Schweiz als Staat wird respektiert und unser Recht auf Information voll anerkannt.
- Die Bedeutung Genfs für das gesamte UNO-System und die Anerkennung unserer dadurch erbrachten Leistungen stellen nicht zu unterschätzende Elemente dar.
- Die Zentrale stattet meine Mission personell in quantitativer und vor allem qualitativer Hinsicht so aus, dass wir diese Aufgabe erfüllen können. Alle Mitglieder der Mission bauen sich auf ihrem respektiven Sachgebiet ein wertvolles Beziehungsnetz auf.

[1] Art. 7 betreffend die Ständige Beobachtermission lautet wie folgt: The functions of the permanent observer mission consists inter alia in: a) ensuring the representation of the sending State and safeguarding its interests in relation to the Organization and maintaining liaison with it; b) ascertaining activities in the Organization and reporting thereon to Government of the sending State.

[2] Während sich für die UNO-Mitglieder die Teilnahme und Mitbestimmung in allen Organen dank ihrer Mitgliedschaft von selbst ergibt, muss die Schweiz ihre Mitsprache regelmässig durch einen speziellen Beitrag erkaufen.

- Die Zentrale ermöglicht es dem Missionschef, auf gesellschaftlichem Gebiet all das zu tun, was für eine jeder Informationsbeschaffung zuträgliche Kontaktpflege unentbehrlich ist. Dies erlaubt mir vor allem auch entsprechende Schützenhilfe an meine Mitarbeiter sowie Delegationen aus Bern. Dabei stehen im Zeichen der Zeit vor allem beruflich ergiebige «Business lunches» sowie Essen im kleineren Kreis und nicht Cocktail-Grossveranstaltungen im Vordergrund.
- Die persönlichen Kontakte aus meiner Tätigkeit als Untergeneralsekretär der UNO und Sonderbeauftragter für die Westsahara sind ebenfalls äusserst wertvoll.

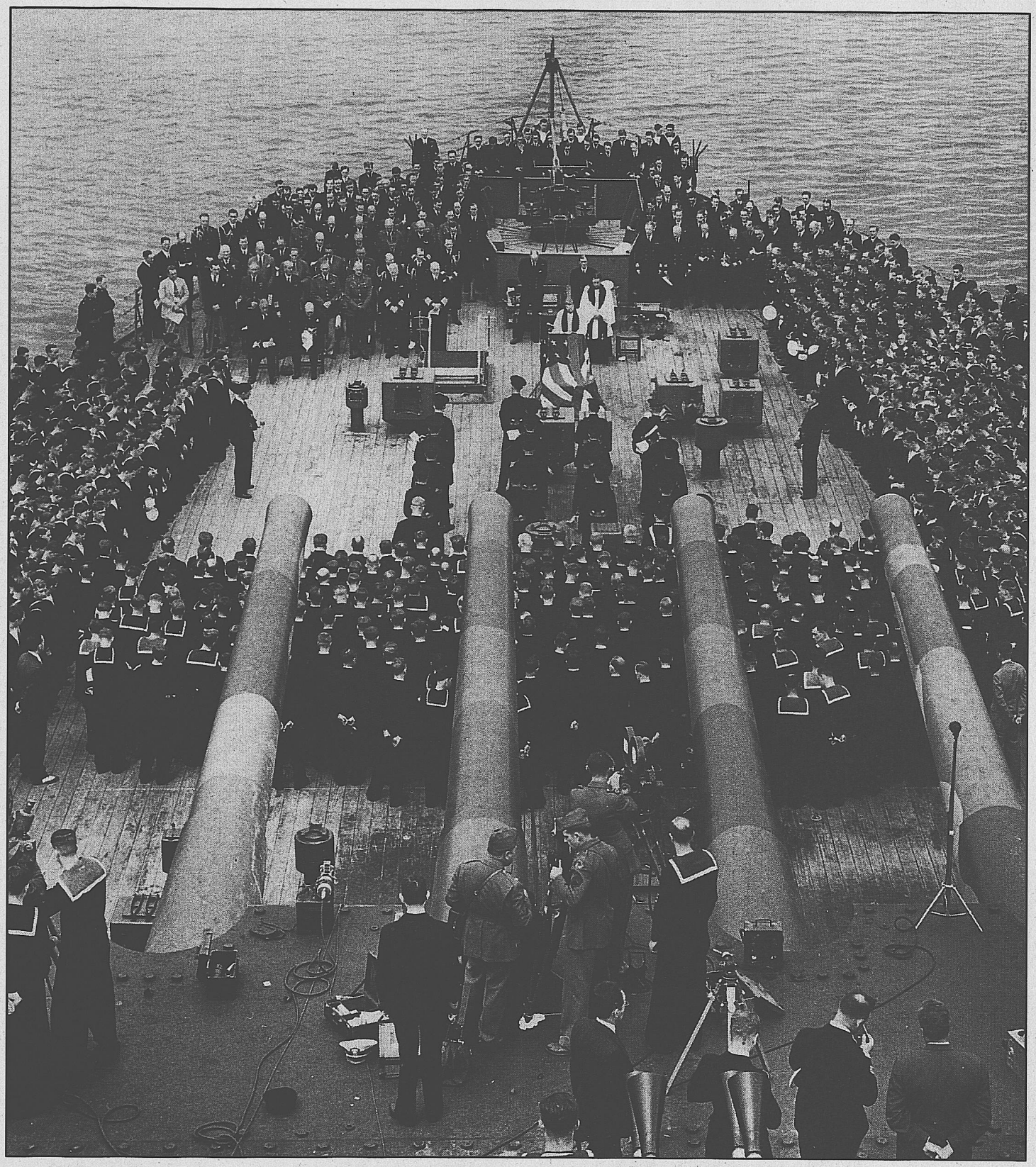
Zusammenfassend wage ich die Behauptung, dass wir uns auf dem Gebiet der Informationsbeschaffung und -weiterleitung durchaus mit einem UNO-Mitglied (ausser allenfalls einem Mitglied des Sicherheitsrats) vergleichen können.

Direkte Mitwirkung und Beeinflussung – Wahrung vitaler Interessen der Schweiz

Anlässlich der bereits erwähnten Diskussion im Rechtsausschuss wurde es durchaus auch als legitim bezeichnet, wenn der Beobachter versucht, die Arbeit der UNO zu beeinflussen und diese nicht nur passiv zu verfolgen. Natürlich sind unsere Möglichkeiten dort am besten, wo wir legitime Interessen geltend machen und/oder einen entsprechenden Beitrag leisten können. In diesem Zusammenhang folgende Beispiele:

- Auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe steht die Schweiz – bezüglich Beiträge finanzieller und fachlicher Art – in den ersten Rängen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass wir jahrelang sowohl in den Verwaltungsräten des UNDP/UNFPA und der UNICEF ununterbrochen vertreten waren und es auch im restrukturierten System mit drastisch verkleinerter Mitgliederzahl regelmässig sein werden. Hier spielt die Schweiz eindeutig die Rolle eines Vollmitglieds. So ist beispielsweise bei der Erarbeitung eines neuen Rotationssystems für die Mitgliedschaft aus der westlichen Gruppe weitgehend das schweizerische Modell angenommen worden.
- Im juristischen Bereich besitzen wir das aktive und passive Wahlrecht für den Internationalen Gerichtshof sowie nun auch für die Kriegsverbrechertribunale betreffend Exjugoslawien und Ruanda. Neben unserer regelmässigen aktiven Teilnahme an den juristischen Arbeiten sind wir beispielsweise anlässlich der letzten Generalversammlung in zwei Arbeitsgruppen vollberechtigt aufgenommen worden, welche für uns wichtige Vertragsentwürfe auszuarbeiten haben (Statut eines internationalen Strafgerichtshofs; Nutzung internationaler Wasserläufe), was sicher in erster Linie den fundierten und weitherum beachteten Interventionen unseres Rechtsberaters zuzuschreiben ist. Dies zeigt, dass wir um so besser akzeptiert werden, je mehr wir im Gegenzug den Mitgliedstaaten bieten können. Dies gilt insbesondere auch auf dem Gebiet des humanitären Völkerrechts, wo die Schweiz als Depositär der Genfer Konventionen stets besondere Beachtung findet, sowie auch bei Menschenrechtsfragen.
- Eine ganz besonders aktive Rolle spielt die Mission auch auf dem Gebiet der friedenserhaltenden Aktionen (Peacekeeping Operations, PKO), wo die Kontakte äusserst intensiv sind. Obwohl sich die Schweiz aufgrund des Volkswillens nicht mit Blauhelmen beteiligen kann, sind unsere spezialisierten Dienste in Form von Fachpersonal (Militärbeobachter, Zivilpolizeibeobachter, Wahlbeobachter, Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten, medizinische und logistische Einheiten, Einzelpersönlichkeiten), Material (Fahrzeuge, Flugzeuge, Entminungsgeräte) und Finanzmittel äusserst geschätzt. Dies bedeutet – aufgrund unserer Flexibilität und Disponibilität – tägliche Kontakte mit dem UNO-Sekretariat in New York und den zuständigen Dienststellen in Bern. Dadurch bekamen wir nicht zuletzt auch das Recht zur Teilnahme an den neuerdings durchgeführten und äusserst wertvollen «briefings» für truppenstellende Länder. Daneben verfolgt der zuständige Mitarbeiter auch die konzeptionelle Entwicklung des «Peacekeeping», wo die sich abzeichnende gewisse Rückkehr zum klassischen Konzept der PKOs (tatsächlicher Waffenstillstand und Zustimmung aller Konfliktparteien) sowie die zunehmende Bedeutung der präventiven Massnahmen unserer eigenen Philosophie entgegenkommen.
- Als am Ende des kalten Krieges die wahrhaftig Vereinten Nationen einstimmig wirtschaftliche Sanktionen gegen Kuwaits Angreifer Irak ergriffen, beschloss der Bundesrat in einem «Schlüsselentscheid», diese autonom anzuwenden und damit die Solidarität mit der internationalen Gemeinschaft zu demonstrieren. Ähnliche Beschlüsse erfolgten auch bezüglich Libyen, Ex-Jugoslawien und Haiti. Dies brachte der Schweiz die Anerkennung der UNO und ihrer Mitglieder, gleichzeitig aber auch eine erhebliche, teilweise rein praktische Mehrarbeit. Die Mission hat jede Woche eine Zahl von Ausnahmegesuchen, die uns durch das BAWI zugeleitet werden, in der richtigen Form an das zuständige Sanktionenkomitee des Sicherheitsrats weiterzuleiten und für deren möglichst speditive Behandlung zu sorgen. Da eine Bewilligung von der Zustimmung aller 15 Mitglieder des Sicherheitsrats abhängt und nicht selten auch geschäftliche Konkurrenzsituationen einzelner vorliegen, gilt es, solche Mitglieder herauszufinden und wenn möglich zu überzeugen. Ich erachte dies als eine besonders wichtige Aufgabe meiner Mission, gerade weil sie grosse praktische Auswirkungen hat.
- Von ganz eminenter Bedeutung ist die aktive Mitarbeit bei den Bemühungen zur Sicherung der Stellung Genfs als Sitz internationaler Organisationen und Tagungsort von Konferenzen. Ich war stets und bin auch heute noch der Meinung, dass die Schweiz trotz Nichtmitgliedschaft in der UNO die Stellung Genf wird behaupten können. Dies bedarf jedoch grosser Anstrengungen aller Beteiligten, müssen wir doch die Entwicklung auf diesem Gebiet überall und jederzeit genau verfolgen. Da die internationale Gemeinschaft Genf aus objektiven Gründen gerne berücksichtigt, müssen wir vor allem dafür sorgen, dass es weiterhin attraktiv und konkurrenzfähig bleibt. Dabei ist völlig klar, dass seit einiger Zeit ein erheblich rauherer Wind weht. Durch den Beitritt Österreichs zur EU und das Auftreten Bonns als neuer Konkurrent wird die Verteidigung unserer Interessen um einiges schwieriger. So haben zwei kürzlich erfolgte Standortentscheide gezeigt, dass eben nicht nur sachliche, sondern manchmal auch politische Gründe ausschlaggebend sein können. Wir werden aber, davon bin ich überzeugt, die Stellung halten können, wenn wir die Rahmenbedingungen laufend überprüfen und allenfalls verbessern. Dies bedarf des Einsatzes aller. Die Mission in New York spielt dabei gewiss nicht die Hauptrolle, hat jedoch eine sehr wichtige Aufgabe als «watchdog» und allenfalls auch Akteur, und ich messe dieser Aufgabe erstrangige Bedeutung bei.

Diese paar Beispiele mögen gezeigt haben, dass die Mission in New York, neben der reinen Beobachtung und Information, bedeutende operationelle Aufgaben zu erfüllen hat und so wichtige Interessen der Schweiz wahren kann.

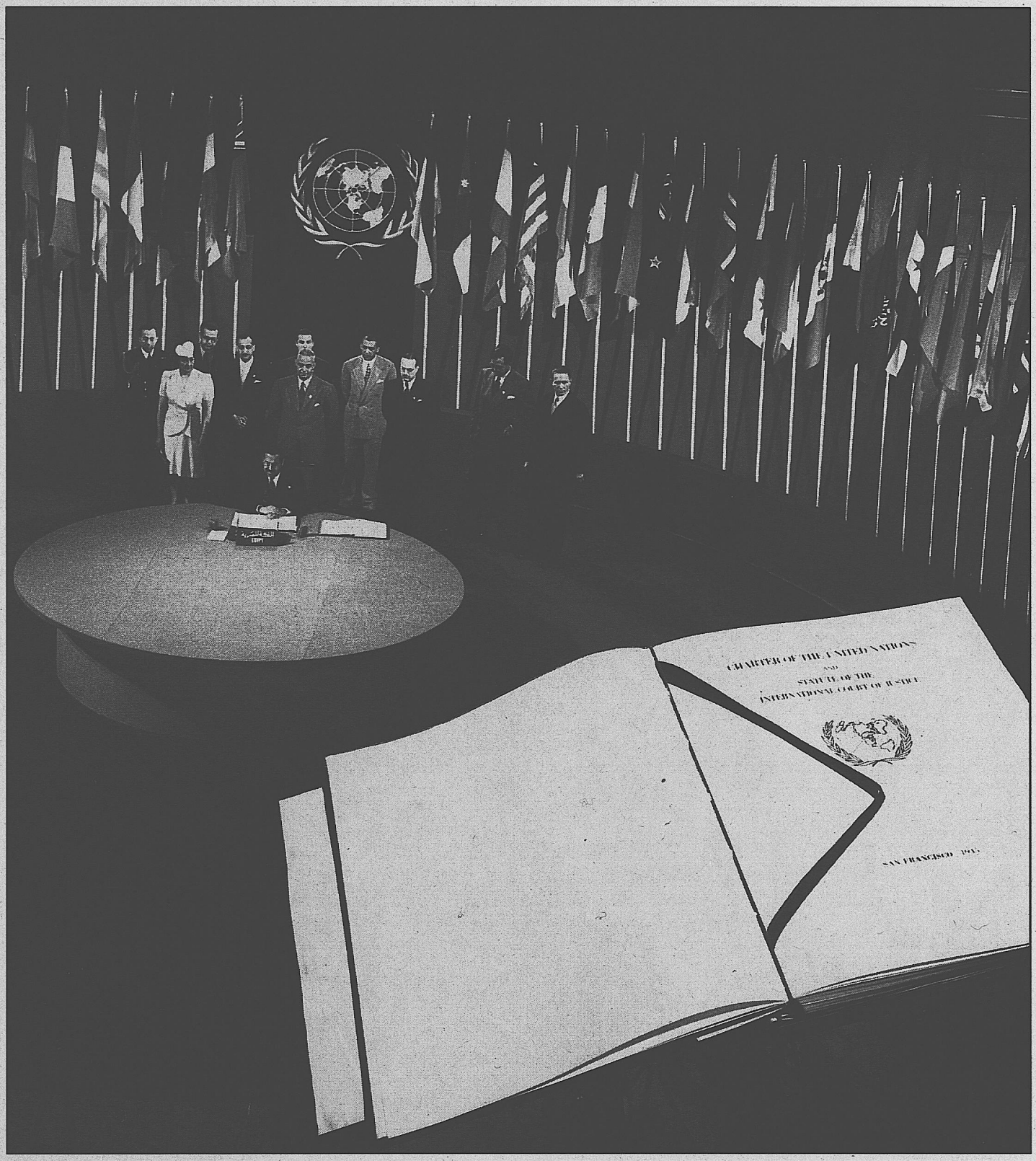


UN-Foto

Am 14. August 1941 trafen sich der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt und der britische Premierminister, Winston Churchill, an Bord der HMS PRINCE OF WALES «irgendwo zur See».

Bei diesem Treffen verfassten die beiden Regierungschefs eine gemeinsame Erklärung, die als «Atlantic Charter» in die Geschichte einging. Der Inhalt dieses Dokuments sollte der Hoffnung ihrer beider Länder auf eine bessere Zukunft der Welt Ausdruck verleihen. Die «Nachkriegswelt» soll ein Zusammenleben frei von Angst und Not, aber mit dem Vertrauen in die gegenseitige Sicherheit ermöglichen. Das Ziel sollte durch die Entwaffnung und den Verzicht auf Gewalt erreicht werden. Die zwei Staatsmänner wünschten die vollste Zusammenarbeit zwischen allen Staaten, um die Arbeitsbedingungen, den Wirtschaftsfortschritt und die soziale Sicherheit für alle Menschen zu verbessern.

Bild: Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill sitzen vor ihren Stabsmitarbeitern (auf dem Bild oberhalb des linken Geschützrohres erkennbar) beim Gottesdienst auf dem britischen Schlachtschiff HMS PRINCE OF WALES.



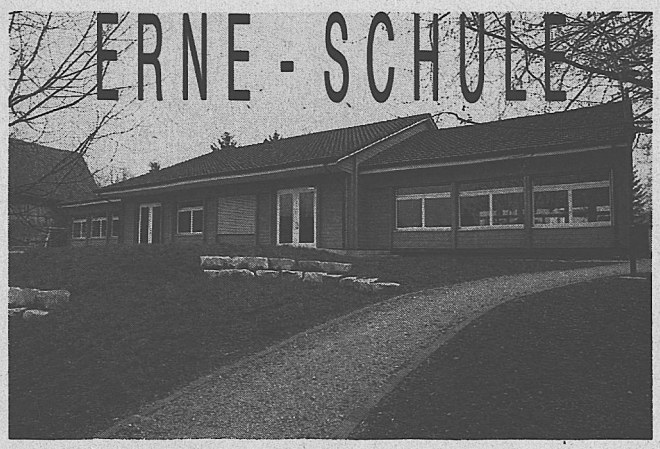
UN-Foto

Am 26. Juni 1945 wurde in San Francisco von 51 Staaten die UNO als Nachfolgeorganisation des Völkerbundes gegründet. Seit 1946 ist der Hauptsitz in New York, der europäische Hauptsitz befindet sich in Genf.

Bild: Die feierliche Unterzeichnung der UN-Charta durch Ägypten am 26. Juni 1945. Im Vordergrund ist das Dokument sichtbar, im Hintergrund die Delegation beim Akt der Unterzeichnung.

Bild rechts: Der erste Generalsekretär, der Norweger Trygve Halvdan Lie (1946–1952), und Chefarchitekt Wallace Harrison bei der Grundsteinlegung zum Bau des UNO-Hauptquartiers am 24. Oktober 1949 in New York.

Bild unten : Schon am 1. Mai 1946 wurde in Zürich der Beitritt der Schweiz zur UNO gefordert. Alle Abstimmungen brachten bisher jedoch keine Mehrheit für den Beitritt. Deshalb ist heute die Schweiz eines der wenigen Länder, die nicht offiziell Mitglied der UNO sind. In vielen Unterorganisationen arbeitet die Schweiz jedoch aktiv mit.



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg
Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

B/W

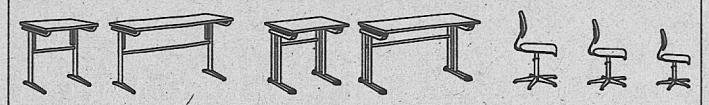
Ein grosser Wurf – verspielt lernen!

Vorschläge zur Umsetzung von Lerninhalten mit spielerischen Mitteln: die beste Motivation für Ihre SchülerInnen. Interessante Einführungsangebote für LehrerInnen finden Sie in Zukunft regelmässig an dieser Stelle.

Spielen Sie uns Ihre Adresse zu – wir werfen Ihnen die erste Spielidee zurück, zusammen mit allgemeinen Information über uns.

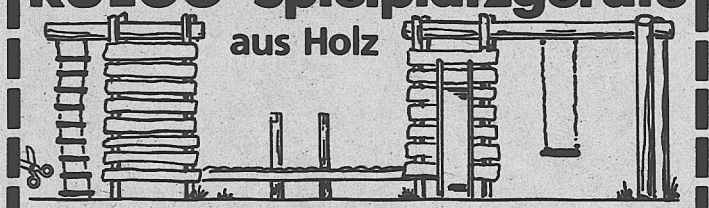
Information: der spieler Postfach 4104 Oberwil 061-401 53 50

Damit auch künftigen Generationen das Lernen Spass macht.



MERWAG AG, Eschmatt, CH-8498 Gibswil, Telefon 055/ 96 17 70, Fax 055/ 96 15 29

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz

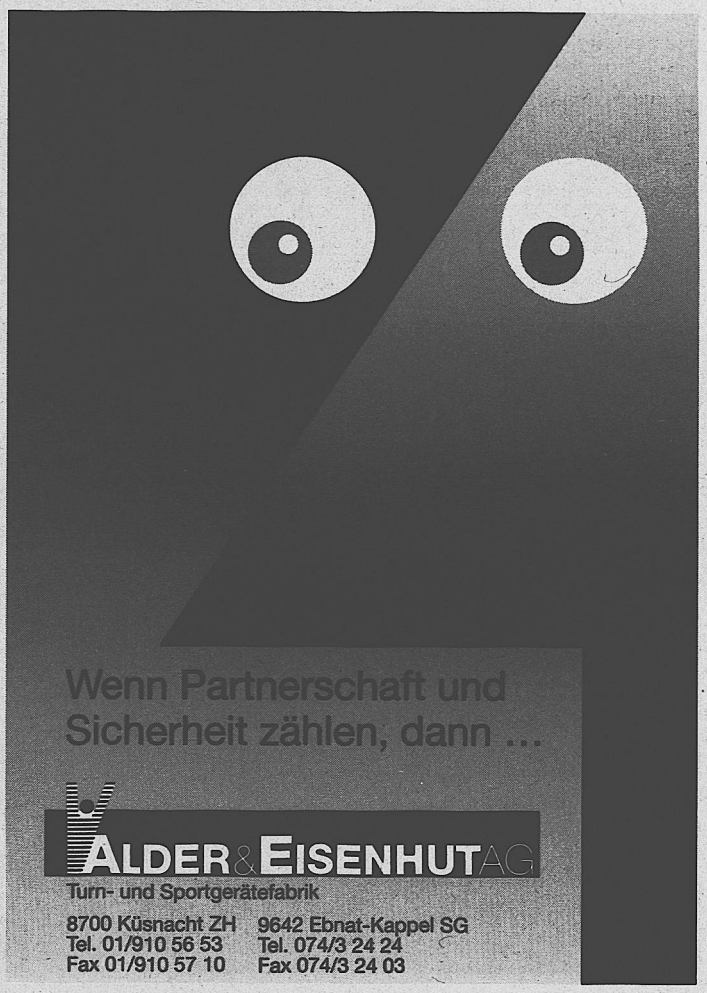


Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort



CASH,

“Die Nagra kann mir im Prinzip erzählen, was sie will. Ich kann es ja doch nicht überprüfen.”

Frau A. G., Sportlehrerin, zur Frage, ob und wie sie sich über die Entsorgung der radioaktiven Abfälle informiert.

Stimmt nicht. Die Tätigkeit der Nagra, der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle, ist sehr wohl überprüfbar. Sie muss es auch sein, denn die Nagra arbeitet im gesetzlichen Auftrag von Bund und uns Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

Stellvertretend für Bundesrat, Parlament und Volk begutachten und überwachen nukleare Sicherheitsbehörden des Bundes die Nagra. Die Regierung des Standortkantons Nidwalden hat zur Prüfung der Untersuchungsresultate eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt, in der auch kritische Kreise vertreten sind. Die Nagra kann also nicht erzählen, was sie will. Eine wahrheitsgetreue und transparente Information ist für sie unabdingbar.

Wir alle sollten über das Thema Entsorgung Bescheid wissen, denn die Verantwortung für die Abfälle tragen wir und nicht unsere Nachkommen. Vorurteile und Vermutungen helfen uns nicht weiter. Falls Sie noch nicht genug wissen, sollten Sie sich jetzt informieren.

Das Thema radioaktive Abfälle interessiert mich. Bitte senden Sie mir Ihre Informationsbroschüre, die aus Vermutungen Wissen macht.

Name: _____

Beruf: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

02/5-G

Einsenden an: Nagra, Hardstrasse 73, 5430 Wettingen, Telefon 056-37 11 11.

Wir entsorgen. nagra

Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle.

«50 Jahre UNO» in der Schule –

ein Plädoyer für eine komplexe Arbeit

Über 20 Fernsehstationen liefern uns Bilder aus allen Gebieten der Welt. Amerikanische Sender sind live dabei, wenn die irakische Hauptstadt angegriffen wird. Unsere Schülerinnen und Schüler erleben den Krieg am Bildschirm und die Faszination der Technik im Dienste des Tötens. Nach ein paar Wochen ist alles vorbei, für die Fernsehstationen ist die Rückkehr zur Normalität kein Thema, der Wiederaufbau ist weniger spektakulär als die Zerstörung. Die Medien beschäftigen sich bereits mit der nächsten Krise, dem nächsten blutigen Konflikt. Jugendliche wachsen mit dieser Vermittlung der internationalen Lage auf, sie erhalten häppchenweise Bilder, die keinen Zusammenhang zu haben scheinen, die schnelle, laute, schrille und erschütternde Ereignisse ohne Vor- und Nachgeschichte wiedergeben.

Christian Graf-Zumsteg

Geduld, Ruhe und Wachsamkeit – dies sind drei wichtige Fähigkeiten, die Soldaten für Friedensmissionen der Vereinten Nationen haben müssen. Videos der UNO über ihre jahrelangen Aktionen in Zypern, dem Südlibanon oder Korea sind getragen von dieser Ruhe. Menschen kommen zu Wort, die tagelang zwischen den Fronten mit Feldstechern die verfeindeten Linien beobachten und den Einheimischen ein gewisses Sicherheitsgefühl vermitteln.

Das Jubiläum der Vereinten Nationen gibt der Schule die Gelegenheit, den lauten Tönen und grellen Farben einiger Medien andere Bilder entgegenzusetzen. Die Beschäftigung mit der Arbeit der UNO in der Schule sollte deshalb folgende Ziele verfolgen:

- Die Welt wächst zusammen: Die Schule ermöglicht – ausgehend von den Erfahrungen der Jugendlichen und der Realität in der Klasse – Lernprozesse, die darauf abzielen, die weltweiten Zusammenhänge und Abhängigkeiten in wirtschaftlicher, politischer, ökologischer und sozialer Hinsicht zu erkennen.
- Entwicklungen sind wichtiger als Einzelereignisse. Die Schule versucht, anhand aktueller Beispiele die Hintergründe, Ursachen und Zusammenhänge darzustellen.
- Prozesse brauchen Zeit und einen langen Atem. Die Schule nimmt Emotionen ernst, die die vielen fehlgeschlagenen Bemühungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auslösen.

Lehrkräfte erwarten Unterstützung

Im Rahmen einer Studie (siehe Kasten) haben 1994 rund 350 Lehrkräfte aus der ganzen Schweiz Fragen zur Bearbeitung von Themen von internationaler oder weltweiter Bedeutung (Umwelt, Entwicklung, Menschenrechte) in der Schule beantwortet. Erstaunliche Resultate brachte dabei die Frage nach den möglichen Erschwernissen bei der Bearbeitung aktueller Fragen im Unterricht. Die Lehrkräfte empfinden die mangelnde offizielle Unterstützung als grösstes Problem. So fehlt ihrer Meinung nach sowohl in den Lehrplänen wie auch in den offiziellen Lehrmitteln eine internationale oder globale Perspektive. Gerade Themen, die in der UNO zur Sprache kommen – Umwelt, soziale Entwicklung, Frieden, Menschenrechte, Weltwirtschaft – erscheinen in den Lehrplänen höchstens in allgemeinen Leitideen, nicht aber in den Fachlehrplänen. Die UNO selber kommt zwar in verschiedenen Lehrplänen als Thema vor, doch leider ist der Schwerpunkt häufig auf die Struktur und Organisation gelegt statt auf die Fragen und Probleme, die im Rahmen der UNO zur Diskussion stehen.

Als weitere Schwierigkeiten bei der Behandlung der Themen sehen die Lehrkräfte (in der Reihenfolge der Häufigkeit) die Komplexität der Fragen, die eigene Überforderung, das fehlende Interesse der Schülerinnen und Schüler oder negative Reaktionen der Eltern oder Behörden.

Die offizielle Unterstützung seitens der Erziehungsbehörden und konkrete, auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler und die Möglichkeiten der Institution zugeschnittene Angebote – dies die zwei grundsätzlichen Erwartungen der Lehrkräfte. Beide Forderungen können im Rahmen des Jubiläums «50 Jahre UNO» erfüllt werden. Einerseits sind die Kantone im Patronat des nationalen Programms vertreten. Anderseits hat die Projektgruppe für das Schulprogramm konkrete und in der Vorbereitung wenig aufwendige Angebote vorbereitet. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit und den Leistungen der UNO sollte dadurch möglich werden.

Globales Lernen – eine Studie zum Stand, zu den Erwartungen und Perspektiven

Der Bericht enthält die Ergebnisse und Folgerungen aus einer zweijährigen Studie des Forums «Schule für *eine* Welt». Dabei wurden in drei Phasen Institutionen und Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Menschenrechte und Entwicklung zur eigenen Bildungsarbeit befragt. Die Aussagen wurden in Gesprächen mit Verantwortlichen der regionalen Erziehungsdirektorenkonferenzen, mit pädagogischen Forschungsstellen und Lehrerverbänden diskutiert und vertieft. Den dritten Teil bildet eine schriftliche Umfrage bei über 350 Lehrkräften der ganzen Schweiz.
Der Bericht ist Grundlage für eine Überprüfung der bisherigen Stukturen privater und nichtstaatlicher Bildungsarbeit im Bereich Umwelt/Entwicklung/Menschenrechte.

Forum «Schule für *eine* Welt» (Hrsg.)
Globales Lernen in der Schweiz
Jona, 1995, Fr. 20.–
Evtl. Bestelltalon (Adresse: Forum «Schule für *eine* Welt», Aubrigstrasse 23, 8645 Jona, Telefon/Fax 055 28 40 82)

Die UNO im Schulunterricht

Das 50-Jahr-Jubiläum der Vereinten Nationen gibt Gelegenheit, viele Themen, die sonst in der Schule fast ausschliesslich unter einem schweizerischen Blickwinkel bearbeitet werden, einmal mit einer internationalen, globalen Perspektive zu betrachten. Dies kann auf allen Schulstufen geschehen. Deshalb werden hier nicht Ideen für genau definierte Altersstufen entwickelt, sondern Zugänge vorgestellt, die helfen, die gesamte Breite der möglichen Themen zu erfassen, die einen direkten Zusammenhang mit den Vereinten Nationen haben.

Christian Graf-Zumsteg

Folgende Zugänge sollen kurz dargestellt werden:

1. Internationale Tage/Wochen/Jahre/Jahrzehnte
2. Die UNO und ihre Unterorganisationen
3. Grosse UN-Konferenzen der letzten Jahre
4. UNO-Konventionen
5. (Schul)Fachspezifische Zugänge
6. Fragen der Kinder und Jugendlichen

Seit der Gründung der Vereinten Nationen 1945 hat sich nicht nur die Zahl der Mitgliedstaaten von 51 auf derzeit 184 erhöht. Auch das Geflecht der zum System der Weltorganisation gehörenden Organe ist nicht zuletzt mit der zunehmenden Internationalisierung immer dichter geworden. Viele Unterorganisationen der UNO haben spezielle Unterlagen für Schulen (allerdings häufig nur in Englisch oder allenfalls Französisch). Der einfachste Weg, um zu Material und Informationen zu kommen, führt über den Informationsdienst der UNO in Genf:

Nations Unies,
Service de l'information, Palais des Nations, Bureau C 331, 1211 Genève 1D

1. Internationale Tage/ Wochen/Jahre/Jahrzehnte

Die folgende Übersicht zeigt bereits die thematische Breite, die von der UNO abgedeckt wird. Im Hinblick auf einen international festgelegten Tag können Jugendliche das entsprechende Thema bearbeiten und ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren. Viele dieser Gedenktage stehen mit einer Konvention oder einer UNO-Unterorganisation im Zusammenhang.

Internationale Tage der Vereinten Nationen

3. Mai	Welttag der Pressefreiheit
15. Mai	Internationaler Tag der Familie
17. Mai	Welttag der Telekommunikationsmittel (ITU)
31. Mai	Tag ohne Tabak (WHO)
4. Juni	Internationaler Tag der unschuldig angegriffenen Kinder
5. Juni	Welttag der Umwelt (UNEP)
26. Juni	Internationaler Tag gegen Drogenmissbrauch und -schwarzhandel
11. Juli	Weltbevölkerungstag (UNFPA)
8. September	Internationaler Tag der Alphabetisation (UNESCO)
19. September	Internationaler Tag des Friedens
Letzte Woche im September	Welttag des Meeres (IMO)
1. Oktober	Internationaler Tag der Alten
2. Oktober	Welttag des Wohnens
9. Oktober	Weltposttag (UPU)
11. Oktober	Internationaler Tag der Vorbeugung von Naturkatastrophen
16. Oktober	Welternährungstag (FAO)
17. Oktober	Internationaler Tag gegen die Armut
24. Oktober	Tag der Vereinten Nationen
20. November	Weltkindertag
1. Dezember	Welt-Aids-Tag (WHO)
5. Dezember	Tag der Freiwilligen für wirtschaftliche und soziale Entwicklung
10. Dezember	Tag der Menschenrechte

Internationale Jahre

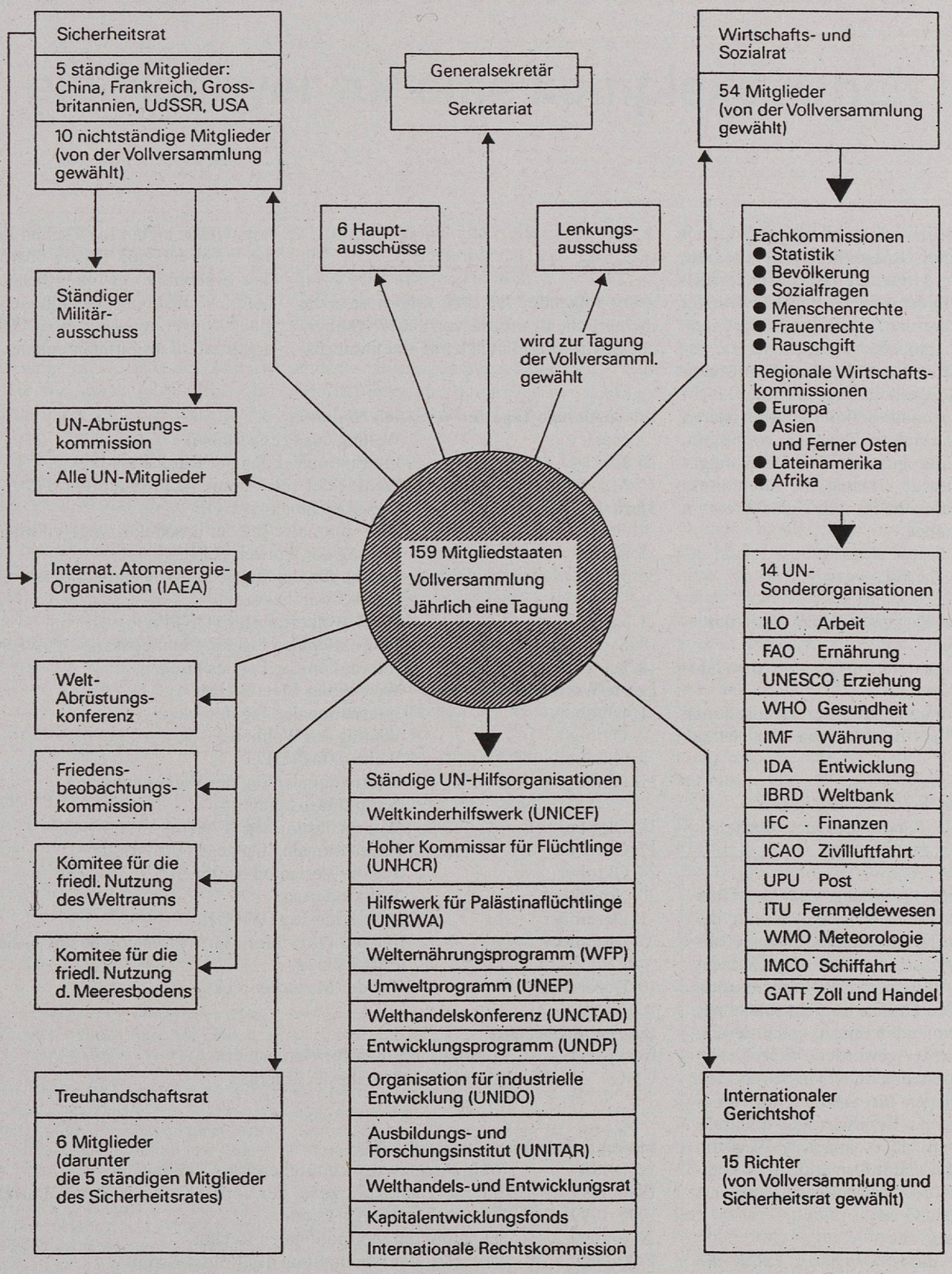
Europarat	Europäisches Jahr für Naturschutz
UNO	Internationales Jahr der Toleranz
	50 Jahre UNO

Internationale Jahrzehnte der UNO

1988–1997	Weltjahrzehnt der kulturellen Entwicklung
1990–1999	Internationales Jahrzehnt der Vorbeugung von Naturkatastrophen
1990–1999	3. Jahrzehnt der Abrüstung
1990–1999	Jahrzehnt der internationalen Rechte
1990–2000	Jahrzehnt der Abschaffung des Kolonialismus
1991–2000	4. UNO-Jahrzehnt der Entwicklung
1991–2000	UNO-Jahrzehnt gegen Drogenmissbrauch

2. Die UNO und ihre Unterorganisationen

Zu diesem Thema gibt es in bestehenden Lehrmitteln bereits viele Anregungen, die im Rahmen des Jubiläums allenfalls noch vertieft werden könnten. Die Übersicht über die Organisation der Vereinten Nationen eröffnet viele thematische Zugänge. Die UNO in Genf kann Klassen zusätzliche Informationen und Dienstleistungen anbieten.



3. Grosse UNO-Konferenzen der letzten Jahre

In den letzten Jahren wurden einige grosse thematische Konferenzen organisiert, die auf hoher Ebene fast alle Länder der Erde miteinander in Kontakt gebracht haben. Wenn auch die greifbaren, kurzfristigen Ergebnisse oft ausblieben, haben die Konferenzen immerhin bewirkt, dass die Themen einer breiteren Öffentlichkeit in der ganzen Welt bewusst geworden sind. Ausgehend von Berichten (z.B. aus den Medien) über die Gipfelkonferenzen im Rahmen der Vereinten Nationen könnten folgende Themen vertieft werden:

1992 Konferenz in Rio de Janeiro
Thema: Umwelt
1993 Konferenz in Wien
Thema: Menschenrechte
1994 Konferenz in Kairo
Thema: Bevölkerung
1995 Konferenz in Kopenhagen
Thema: Soziale Fragen
Konferenz in Peking
Thema: Frauen

Neben Unterlagen der UNO in Genf sind folgende Materialien von Nichtregierungsorganisationen oder Instituten speziell für Schulen geeignet:

Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992)
- «Umwelt und Entwicklung», SLZ-extra
- Agenda für eine nachhaltige Entwicklung. Eine allgemein verständliche Fassung der Agenda 21 und der anderen Abkommen von Rio, Centre for our common future, Genf 1993

Menschenrechte (Wien 1993)
- Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, amnesty international Österreich, Fr. 8.–
- Unterrichtseinheit «Indianer gibt es überall!», Verlag an der Ruhr, 1994 (eine Unterrichtseinheit über Eingeborenen-Völker für die Oberstufe)

Bevölkerung (Kairo 1994)
- Faltblatt «Weltbevölkerung», Schulstelle der Hilfswerke, 1994 (gratis)

Soziale Entwicklung (Kopenhagen 1995)
- Arbeit und Umwelt – Krise als Chance? Panda Magazin 3/94

Frauen (Peking 1995)
- Frauen in Aktion – Frauen in Gefahr, ai-LehrerInnen-Service Nr. 40, Mai 1995

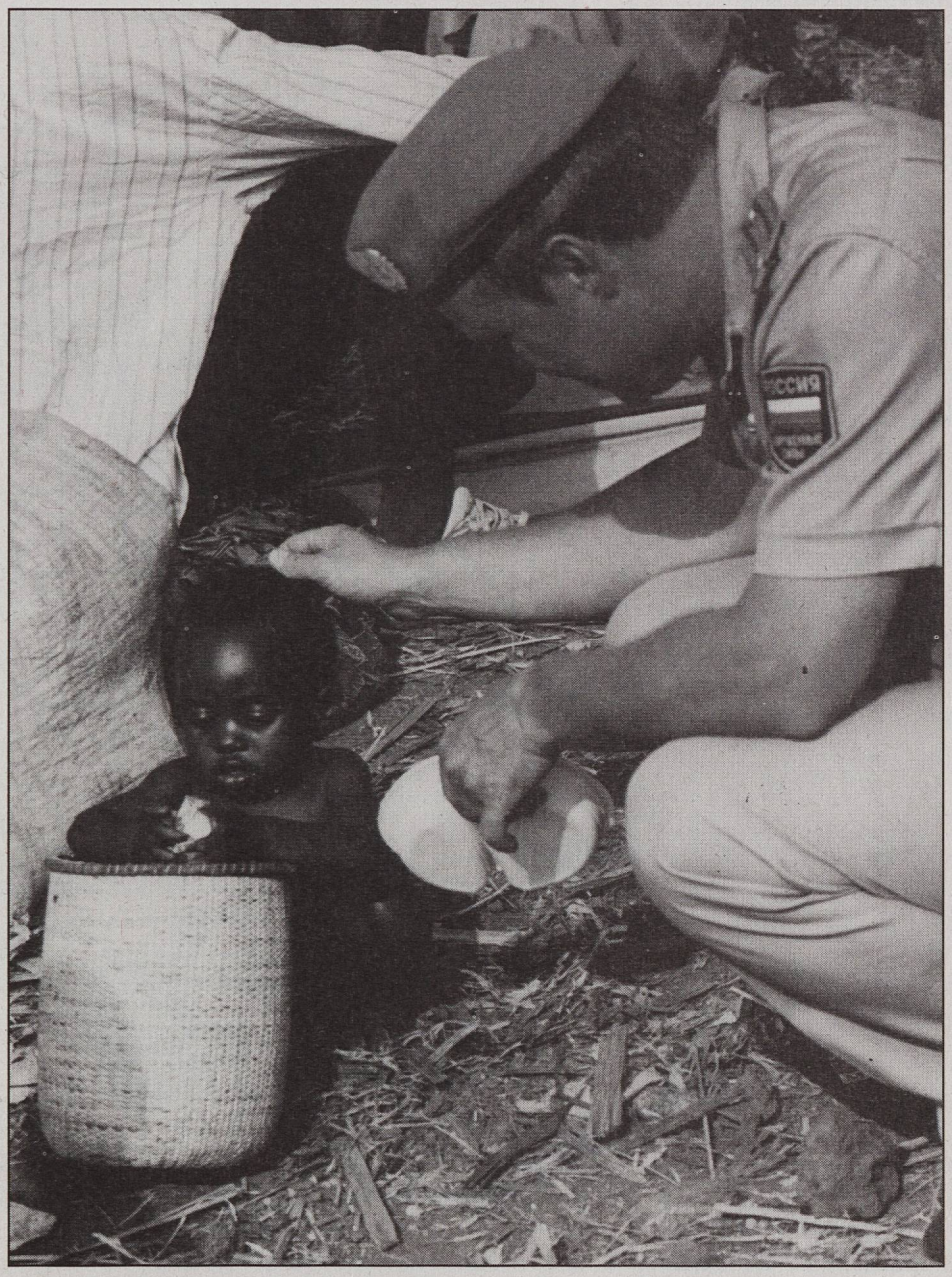
Diese Materialien erhalten Sie bei: Schulstelle der Hilfswerke, Monbijoustr. 31, 3001 Bern, Telefon 031 382 12 34.

4. UNO-Konventionen

Für höhere Stufen besonders geeignet sind internationale Verträge, die auch von der Schweiz bereits unterzeichnet worden sind oder über die in der Schweiz im Hinblick auf eine mögliche Unterzeichnung besonders heftig debattiert wird. Dazu gehören z.B.:
- Charta der Vereinten Nationen (1945)
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948)
- Internationale Pakte über die bürgerlichen und politischen Rechte sowie über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (1966)
- UNO-Konvention gegen Rassismus
- Konvention der Rechte der Kinder

Material dazu erhalten Sie bei folgenden Organisationen:
Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eigerplatz 1, 3003 Bern, Telefon 031 324 10 67
Schweizerisches Komitee für UNICEF, Baumackerstrasse 24, 8050 Zürich, Telefon 01 312 22 66
Amnesty International, Schweizer Sektion, Erlachstr. 16B, 3001 Bern, Tel. 031 307 22 22

Ein UN-Soldat aus Russland beim Spiel mit einem Kind in einem Lager (Ruhengeri, Rwanda, 26. Juli 1994)



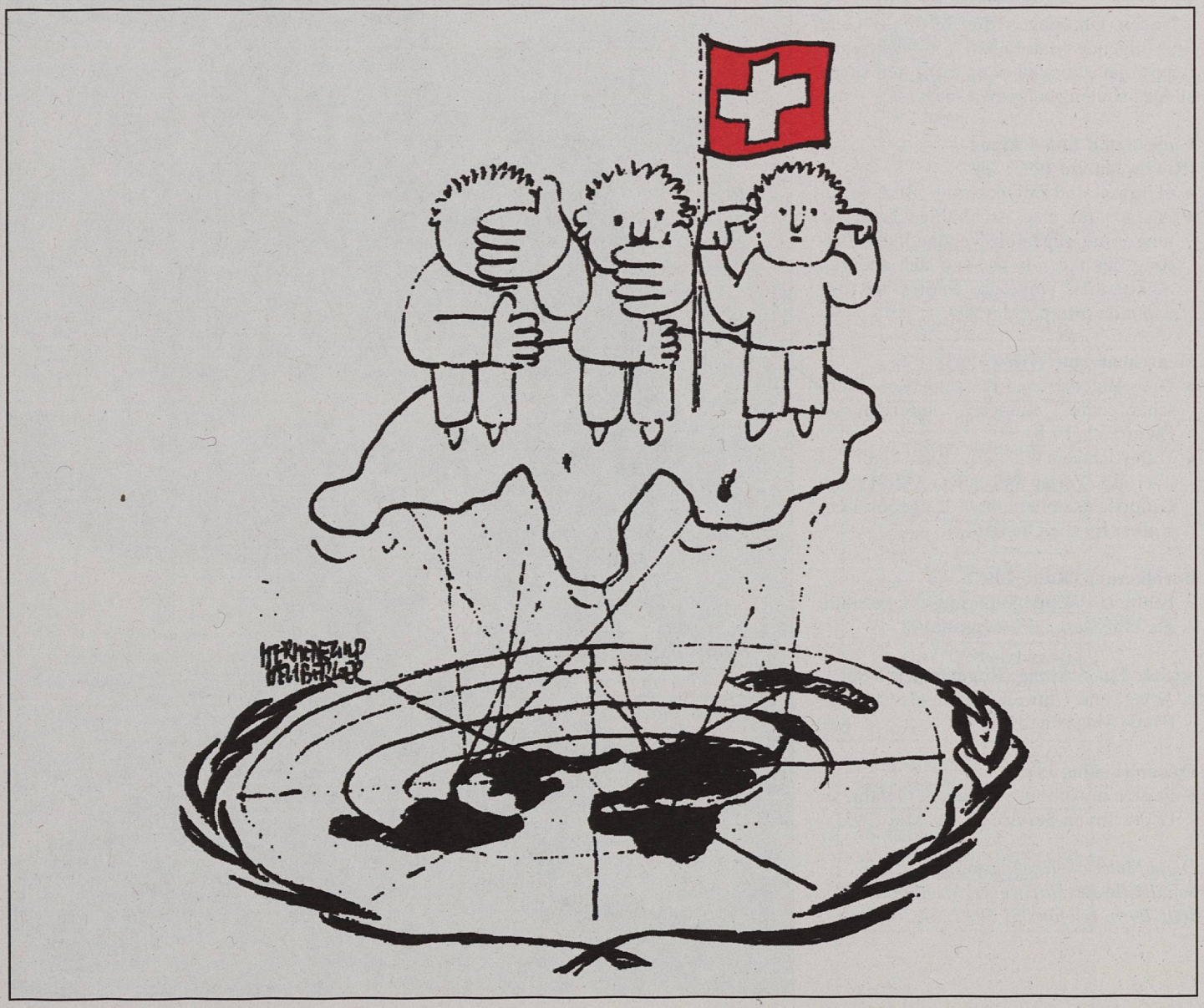
UN-Foto

5. (Schul)Fachspezifische Zugänge

Die untenstehende Tabelle soll die Planung und Schwerpunktsetzung erleichtern. Entsprechend den Schulfächern kann der Akzent fachspezifisch gewählt werden. In diesem Fall wird die untenstehende Tabelle vertikal ausgefüllt (siehe Beispiel). Wenn das Schwergewicht eher auf das Einüben allgemeiner Fähigkeiten und Fertigkeiten im interdisziplinären Unterricht gelegt wird, kann die Tabelle horizontal ausgefüllt werden.

Ein Beispiel für einen Themenschwerpunkt:
Schwerpunkt Ökonomie
Thema: Preiszusammensetzung Bananen
Dauer: ca. 4–6 Lektionen
Einsichten: Preiszusammensetzung hier und anderswo
Verhalten: Bereitschaft für bewussteren Konsum reflektieren

Sammeln/ordnen	In verschiedenen Läden die Preise für in- und ausländische Früchte suchen
Beobachten	Preise für ausländische Früchte sind tiefer als diejenigen für inländische
Ordnen	Tabelle erstellen mit den Preisen der Früchte, Preisvergleich (%-Rechnungen)
Fragen stellen	Weshalb sind Bananen aus dem Ausland billiger als z.B. Schweizer Äpfel? Woher kommen die Bananen? Wie wachsen sie?
Vermuten/folgern	Mögliche Gründe für die Preisunterschiede suchen
Sich orientieren	Atlasarbeit: Herkunft der Bananen Arbeit mit Bildern: Der Weg der Bananen von Mittelamerika zu uns
Anwenden	Preiszusammensetzung tropischer Produkte erläutern
Vergleichen	Preisentwicklung eines Rohstoffes auf dem Weltmarkt
Gestalten/verändern	Alternativen kennenlernen (z.B. 3.-Welt-Laden, Havelaar-Kaffee)
Beurteilen	Umfrage bei Konsumentinnen: Bereitschaft zur Zahlung von Mehrpreisen



Schulfach	Geschichte	Geographie	Wirtschaft	Politische Bildung	Sozialkunde	Religion/Lebenskunde	
Schwerpunkt	Historische Ursachen	Ökologie	Ökonomie	Politische Grundlagen	Soziale Aspekte	Ethische Aspekte	
Themen	Kolonialismus Unabhängigkeit Nationalismus	Umwelt und Entwicklung Klimazonen Bevölkerung	Welthandel Verschuldung	Menschenrechte Konventionen Kinderrechte Universalismus Kriegsverhütung	Rolle der Frau Sozialer Wandel	Individuum und globale Gesellschaft Interkulturelles/inter- religiöses Zusammen- leben	
Fähigkeiten/ Fertigkeiten							**Methoden/ Tätigkeiten**
Fragen stellen							Begegnungen
beobachten/betrachten							Interviews
sammeln/ordnen							Recherchen
vermuten/folgern							Expertenbefragung
sich orientieren							Meinungsumfrage
vergleichen							Netzpläne
anwenden/einordnen							Modelle
Stellung nehmen/							Leserbriefe
beurteilen							Ausstellungen
gestalten/verändern							Schülerzeitung
Mögliche Ziele							
Einsichten							
Verhalten							

6. Fragen der Kinder

Eine Organisation, die sich die Verbesserung der Welt als Ziel setzt, weckt Erwartungen, gerade auch bei Kindern und Jugendlichen. Diese stellen «einleuchtende» Fragen, die ihnen Erwachsene oft nicht befriedigend beantworten können: Wieso gibt es Krieg? Weshalb lassen Menschen andere Menschen verhungern? Wie kann ein Familienvater zum Folterer werden?

Solche Fragen müssen aufgenommen werden. Ziel ist es nicht, den Kindern und Jugendlichen Antworten zu liefern, sondern ihnen zu zeigen, dass man ihre Fragen ernst nimmt und sie gemeinsam zum Thema machen will. Weil es sich dabei vielfach um grundsätzliche Fragen handelt, weisen wir auf Erfahrungen hin, die Eva Zoller mit dem «Philosophieren mit Kindern» gemacht hat.

Das einzige, was wir brauchen, ist die Fähigkeit, uns zu wundern!

Über Rechte philosophieren – auch mit Kindern

Eva Zoller

Seit man Kinder vor etwa 200 Jahren erstmals als Kinder wahrgenommen hat und unser Jahrhundert mit all seinen pädagogischen Reformbewegungen zum «Jahrhundert des Kindes» ausrief, ist es für Erziehende eine Notwendigkeit, ihr pädagogisches Denken und Handeln bezüglich Kindern und Jugendlichen gründlich und kritisch zu hinterfragen. Dazu trägt der rasante Wertewandel in unserer Gesellschaft ebenso bei wie die Möglichkeit, seine eigene Lebensform zu finden und danach zu leben. Wer heute mit jungen Menschen zu tun hat, kann sich nicht darauf beschränken, sie zu irgendwelchen überlieferten Werten hin (er)ziehen zu wollen. Sowohl die religiösen als auch die gesellschaftlichen Traditionen haben an Gewicht verloren; statt dessen präsentiert sich uns eine Vielzahl von möglichen Lebenswelten und Weltanschauungen. Weder eine bestimmte Moral noch vorgeschriebene Ordnungen erreichen heute uneingeschränkte Akzeptanz, denn gegenwärtig werden viele und unterschiedliche Werte gelebt. Die Frage nach den richtigen, wichtigen und wertvollen Werten weist darauf hin, wie schwierig es ist, eine Wertskala zu erstellen. Unmittelbar darauf müsste die Frage folgen: Wer wäre befugt zu bestimmen, welche Werte die hochwertigeren sind?

«Jeder soll tun, was er will!»

ist eine mögliche Antwort auf die Pluralität dieser Gesellschaft. Eine Antwort jedoch, die mehr die Resignation als die Kraft und den Willen spiegelt, die ein Zusammenleben in dieser Vielfältigkeit erst ermöglichen werden. Somit muss im Rahmen des Philosophierens mit Kindern nicht so sehr «das Reden über», sondern vielmehr das «In-Beziehung-Treten» thematisiert werden. Eine seit Jahrzehnten gehörte pädagogische Forderung lautet «Be-ziehung statt Er-ziehung» und umreisst einen wichtigen Aspekt im Zusammensein mit Kindern sowie in der Akzeptanz kindlicher Meinungsäusserungen und Gedanken. Eine Forderung, die, wenn es darum geht, mit Kindern über ihre Rechte zu philosophieren, von grundlegender Bedeutung ist.

Ein zweiter, wichtiger Aspekt ist die Partnerschaft zwischen älteren Menschen und den Kindern. Diese verfügen zwar über einen kleineren Erfahrungsanteil als die Erwachsenen. Ihr Denken und Fühlen führt sie jedoch zu den Wurzeln bzw. zu den wichtigen Fragen des Seins. Ihre Beobachtungen, Fragen und Feststellungen erstaunen Erwachsene immer wieder. Sie zeugen von ihrer Kraft, ihrer Unbefangenheit, Klarheit und Unmittelbarkeit.

Kinder sind Gesprächspartner

Die Antwort auf das oft komplizierte und wandlungsreiche Leben zu finden ist ein nie endender Prozess. Erwachsene sind ebenso Teil davon wie Kinder. Partnerschaft zwischen älteren und jüngeren Menschen bedeutet somit: Kinder beeinflussen Erwachsene durch ihre Unbefangenheit, wie umgekehrt Erwachsene aufgrund ihrer Erfahrung Kinder unterstützen, sich im Leben zurechtzufinden. Dabei bereichert diese Partnerschaft die gegenseitige persönliche Entwicklung. Es handelt sich dabei um einen Erfahrungsaustausch ohne Machtgefälle, wobei die einzige Autorität der Erwachsenen darin besteht, ein grösseres Wegstück des Lebens hinter sich gelassen zu haben.

Damit Kinder und Jugendliche ihr eigenes Wegstück offen gehen können, brauchen sie eine Orientierung und die Fertigkeit sowie das Interesse, darüber nachzudenken, was uns und unsere Welt ausmacht. Nur so können sie

- sich mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen;
- mit kritischem Geist und wachem Gefühl der Mit- und Umwelt begegnen;
- sich selbständige, begründbare Meinungen bilden;
- mutig und aus überzeugter Stellungnahme handeln.

Sie brauchen ein Menschenbild, das Raum für eigenes Denken, Fühlen und Handeln gibt. «Kinderphilosophie» basiert auf einem solchen Menschenbild und auf den Grundsätzen der humanistischen Pädagogik und Psychologie, welche auf gegenseitige Achtung, Wertschätzung und machtfreie, offene Kommunikation bauen.

Wer in dieser Haltung mit Kindern und Jugendlichen philosophiert, verwirklicht zugleich die kommunikativen und interaktiven Forderungen, die die Konvention über die Rechte des Kindes stellt. Es sind dies:

- *Kinder ernst nehmen;*
- *Kindern Raum geben für eine gesunde geistige, seelische, moralische und soziale Entwicklung und Entfaltung;*
- *Kindern die Möglichkeit geben, sich zu allen sie betreffenden Anliegen zu äussern;*
- *Kinder über ihr Leben selber entscheiden lassen, auch – oder gerade – dann, wenn sie gewillt sind, unkonventionelle Schritte zu wagen. Dazu sind Kinder und Jugendliche durchaus in der Lage, vorausgesetzt, Erwachsene sind Gesprächspartner und -partnerinnen und missbrauchen ihre Erfahrung nicht für Belehrungen.*

Mit Heranwachsenden über ihre Rechte zu philosophieren bedeutet, mit ihnen den ethischen Diskurs darüber zu führen, wie wir Menschen auf dieser Welt miteinander umgehen wollen. Das Gespräch wie auch die daraus resultierenden Handlungen schliessen unsere Verantwortung für alle betroffenen Lebewesen wie beispielsweise auch Pflanzen, Tiere, Steine usw. mit ein.

Merkmale des Philosophierens mit Kindern

Wenn wir mit Kindern über ethische Fragen philosophieren wollen, sind folgende Punkte zu beachten:

- *Es geht nicht darum, Kindern beizubringen, was «recht» und «lieb» ist. Vielmehr geht es darum, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre eigenen moralischen Ansichten zu entwickeln, sich ihrer bewusst zu werden, sie sprachlich zu formulieren, im Bild oder durch Bewegung auszudrücken. Diese Fertigkeiten sind bedeutungsvoll, wenn Kinder sich beim Umsetzen ins alltägliche Handeln ihrer bedienen wollen. Auch Rollenspiele eignen sich hierzu vorzüglich.*
- *Nicht immer ist dasjenige das Gute, dem die meisten zustimmen. Deshalb ist es sehr wichtig, Antworten und Argumente zu begründen. In ihrer Vorbildwirkung sollten Erwachsene dies selber praktizieren und die Kinder immer wieder dazu auffordern, ihre Ansichten und Behauptungen zu begründen.*
- *In der Konfrontation mit anderen Meinungen lernen Kinder die Begründungen für andere Ansichten kennen. In der gemeinsamen Diskussion ist zu überprüfen, ob hier mehrere Meinungen möglich sind oder ob ein Denkfehler oder ein Mangel an Wissen hinter der Argumentation steht.*
- *«Berichtigungen» oder anders gesagt das Revidieren und/oder Differenzieren von Meinungen ist erwünscht, falls überzeugende, gut begründete Argumente dafür sprechen.*
- *Manchmal ist ein Kind noch nicht bereit für eine andere, neue, vielleicht auch reifere Sichtweise. Lassen Sie dem Kind seine Meinung und fügen Sie ihre eigene oder die von anderen Kindern hinzu. Es reicht für den Moment, wenn das Kind erfahren kann, dass in vielen Fällen mehrere Ansichten möglich sind.*
- *Kinder sollen erfahren, dass Meinungen – selbst jene von Erwachsenen, verehrten Bezugspersonen – in Frage gestellt werden dürfen und dass Erwachsene sich von Kinderargumenten überzeugen lassen.*
- *Ethische Diskussionen sind nicht dazu da, Kindern «Mores» (Sitte, Anstand) zu lehren, viel eher sollen sie ihren Mut zu eigenen, vernünftigen, vertretbaren Überzeugungen stärken, damit sie in sie gefährdenden Situationen entschieden nein sagen können; z. B. wenn Erwachsene Kinder missbrauchen und misshandeln oder vielleicht umwelt- oder sozialpolitisch fragwürdige Entscheidungen treffen.*
- *Damit dieser Mut wachsen kann, darf kein Kind wegen einer ausgefallenen oder aufmüpfigen Ansicht ausgelacht oder herabgesetzt werden. Vielmehr soll man durch Nachfragen das Kind auffordern, sich klarer auszudrücken. Fragen wie «Wie meinst du das?» oder «Wie kommst du darauf?» führen das Kind zu weiteren Überlegungen. Zeigt das Kind Schwierigkeiten im Finden von klärenden Worten, können seine Kameradinnen und Kameraden gefragt werden: «Wer kann helfen, dass wir verstehen, was euer Kamerad/eure Kameradin uns sagen will?» «Was denkt ihr, was euer Kamerad/eure Kameradin meint?»*

Kooperation, Einfühlungsvermögen sowie die Bereitschaft, zuzuhören und den Wunsch zu verstehen, sind Merkmale des philosophischen Gesprächs. Es hat jedoch nichts zu tun mit sophistischer Rechthaberei!

Philosophieren in den ersten Primarschulklassen

In der Unterstufe muss sich das Philosophieren an der Erlebniswelt des Kindes orientieren. Eine weitere Möglichkeit bestehen darin, von Identifikationsfiguren aus Büchern und aus dem Fernsehen auszugehen und die Diskussion diesen Figuren entlangzuführen. Was darf man tun, was nicht, und weshalb darf man es tun oder nicht tun? Wem steht was zu, und wer hat darüber zu befinden? Diese und weitere Fragen führen zu «ethischen Diskussionen». Dabei sollen Kinder lernen, ihr moralisches Gefühl und Urteil zu stärken, es in der Auseinandersetzung mit anderen Gedanken zu verfeinern, indem sie eigene Ideen und Vorschläge einbringen und dazu angehalten werden. Eine weitere Möglichkeit dafür ist beispielsweise der interkulturelle Vergleich; das Suchen von Unterscheidendem und Gemeinsamem und das Kennenlernen anderer Lebensweisen und ungewohnter Verhaltensmöglichkeiten erweitern das Verständnis über menschliche Daseinsweisen. Man nennt es in der Fachsprache philosophische Anthropologie. Das Klären moralischer Wertbegriffe ist dabei bedeutungsvoll. Folgende Fragestellungen können hilfreich sein:

- Was ist eine Regel, ein Gebot, ein Verbot?
- Was unterscheidet sie?
- Welche Regeln kennt ihr? Was regeln sie?
- Brauchen wir Regeln? Wäre es nicht einfacher, zu tun und zu lassen, wie und was einem gefällt?
- Sollen für alle die gleichen Regeln gelten?
- Müssen Erwachsene sich auch an Regeln halten?
- Wer stellt die Regeln auf, macht Vorschriften und Gesetze?
- Haben alle Länder dieselben Regeln? Haben einige Menschengruppen die gegenteiligen Regeln von uns? Wie könnten solche Regeln heissen? Wie würde unser Leben aussehen, wenn wir diese Regeln befolgen müssten? Wie würdet ihr euch dabei fühlen? Weshalb gut? Weshalb schlecht?

Was ist ein Versprechen? Wer verspricht wem was?

- Wie unterscheiden sich Versprechen von Abmachungen?
- Muss man sich immer daran halten? Alle?
- Was heisst eigentlich «Lügen»?
- Wenn ich falsch rechne, ist das dann auch gelogen?
- Muss man immer die Wahrheit sagen?

Warum? Oder warum nicht?

Wenn wir mit Kindern und Jugendlichen über ihre Rechte oder über andere ethische Fragen sprechen wollen und es nicht nur ein unbeteiligtes «Reden über»,

sondern ein existentielles, engagiertes Philosophieren über eine ernsthafte Sache sein soll, dann können und dürfen Gefühle nicht ausgeklammert werden! Aus diesem Grunde sollte man schon mit Kindergartenkindern beginnen, Gefühle zu thematisieren.

Im wesentlichen sind es vier Fragenkomplexe, denen man überlegend nachgehen kann:

1. Woher?
Wie kommt es bei mir/bei dir/bei jedem von uns jeweils zu diesem Gefühl? Was sind die Ursachen, was auslösende Faktoren?

2. Wie?
Wie fühle ich/mich, du/dich… jeweils dabei, wenn ein bestimmtes Gefühl da ist? Wie würdest du dieses Gefühl beschreiben? (Bildhafte Vergleiche beiziehen: wie ein wildes Tier, wie Hagelwetter, wie ein Dampfkochtopf…)

3. Wohin damit?
Wo ordne ich dieses Gefühl ein? Welcher Platz steht ihm zu? Was würde ich am liebsten damit tun? Was hilft mir, mein unangenehmes, mein überschwengliches Gefühl zu besänftigen?

4. Bewertung?
Was halte ich, was hältst du davon, wenn ich mich vor Lachen krümme, vor Wut schreie, vor Traurigkeit schluchze – kurz gesagt mir wünsche, Gefühle in ganz bestimmter Weise auszudrücken? Wie empfinde ich mein Gefühl? Ist es ein gutes Gefühl, ein schlechtes Gefühl? Wie gehe ich mit dem Gefühl um? Gut, weniger gut? Kann ich mich annehmen, wenn ich wütend, traurig, ausgelassen usw. bin? Ist es mir wichtig, ob ich so angenommen werden, wie ich mich fühle, oder ist es mir nicht wichtig? Bereue ich es hinterher? Habe ich Schuldgefühle?

Ein Ziel des Philosophierens über Gefühle besteht darin, ihre Bedeutung für unser Leben zu verstehen.

Philosophieren mit Jugendlichen

Nach dem Prinzip der konzentrischen Kreise geht das Philosophieren über Themen von ethischer Bedeutung in der Oberstufe weiter. Gespräche und Diskussionen über moralische Begriffe, über Sinn(e) und Gefühle, Werte und Normen bilden dabei die Grundlage. Als Ausgangsbasis dienen jugendpolitische Sachverhalte, aktuelle Zeitungsberichte oder Texte wie die Kinderrechtskonvention. Auch auf dieser Stufe gehören Rollen- und Planspiele, Fantasieübungen und meditatives Zu-sich-Kommen ins methodische Spektrum des Philosophierens mit Jugendlichen. Wenn es uns gelingt, das eigene Erleben der Schüler und Schülerinnen anzusprechen, werden fruchtbare Gespräche zustande kommen. Wo Heranwachsende nicht spüren, dass ein diskutiertes Thema einen persönlichen Bezug hat, sondern theoretisch darüber philosophiert wird, wird es kaum gelingen, sie in ein vertieftes Nachdenken, ein differenziertes Darüber-Sprechen und ein wirksames Handeln zu führen.

Die Pubertät ist eine Zeit der intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst, mit der eigenen Identität, dem eigenen Werden, Denken und Handeln. Wenn wir diesen Anliegen genügend Rechnung tragen, beispielsweise in offen geführten Klassengesprächen, werden die Jugendlichen frei den Blick einfühlend auf andere richten, seien dies Mitschüler, Mitschülerinnen oder Menschen in anderen Ländern und Lebenssituationen.

Setzt man bei aktuellen Jugendproblemen an, kann die differenzierte Meinungsbildung etwa zu folgenden Fragestellungen erfolgen:

«Was hältst du von der Drogenfreigabe, der Schutzalterbestimmung, den neureligiösen Bewegungen, den Gewalttätigkeiten von Jugendbanden…?» «Wie denkst du über das Verhalten der Erwachsenen, der Lehrpersonen und der Politiker und Politikerinnen den Jugendlichen gegenüber?»

Im Gespräch ist darauf zu achten, dass die Jugendlichen ihre Äusserungen sorgfältig begründen. Die Aufgabe der Lehrperson besteht darin, ihre Begriffe zu hinterfragen («Was verstehst du unter…?»), Widersprüche festzustellen oder zu fragen: «Wo siehst du den Unterschied zwischen deiner Ansicht und jener des Mitschülers, der Mitschülerin?»

Beim ethischen Philosophieren geht es in den Gesprächen nicht darum, den Schülern und Schülerinnen unser Wissen weiterzureichen, sondern sie zu veranlassen, ihre eigenen Ansichten zu entwickeln und zu vertreten. Sie sollen lernen, anderen Meinungen mit Achtung zu begegnen, auch wenn sie der eigenen widersprechen. Sie sollten darauf achten, dass die Diskussion im Klassenverband nicht auf der Ebene der Besserwisserei oder des Meinungskampfes geführt wird, sondern auf dem gegenseitigen Sich-verstehen-Wollen, ohne einig sein zu müssen, basiert.

Folgende Fragestellungen bieten sich auf der Oberstufe sodann zur Erörterung an:

1. Zur eigenen Betroffenheit:
- Welche Rechte haben die Jugendlichen in unserem Land?
- Gelten dieselben Rechte für die ausländischen Mitschüler und Mitschülerinnen?
- Gibt es nur Rechte von Staates wegen? Gibt es andere Rechte?
- Wer legt(e) diese Rechte fest?
- Seid ihr mit diesen Rechten einverstanden? Braucht es sie? Weshalb, weshalb nicht?
- Welches Verhältnis besteht zwischen Rechten und Pflichten; allgemein; bei uns in der Schule; zu Hause; im Staat; universell?
- Was bedeutet Verantwortung? Was bedeutet Freiheit?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Begriffen?

2. Zu den Kinderrechten:
- Was beschreiben und regeln die Menschen- und Kinderrechtsdeklarationen und -konventionen? Verstehen wir alle Grundsätze?
- Fehlen wichtige Bereiche? Welche?
- Was würdest du hinzufügen oder weglassen? Weshalb?
- Gelten diese Rechte universell und für alle Menschen in gleichem Masse?
- Braucht es für Kinder besondere Rechte? Weshalb?
- Weshalb wurden diese wohl erarbeitet und deklariert?
- Weshalb hat die Erarbeitung der Konvention wohl so lange gedauert? Was denkst du darüber?

3. Zur Praxis allgemein:
- Sind die deklarierten Rechte auch verwirklicht?
- Können sie vollumfänglich verwirklicht werden?
- Was ist machbar, wo fängt die Utopie an? Was ist überhaupt Utopie?
- Welchen Sinn hat die Utopie? Ist Resignation besser? Warum, warum nicht?
- Welcher Unterschied besteht zwischen Gesetz und Deklaration, zwischen Recht und Gerechtigkeit?
- Ist alles, was legal ist, auch zugleich gerecht?
- Was bedeutet recht/Rechte haben, recht bekommen, Richter, Gericht…?

4. Zum Praxisfeld für Jugendliche:
- In der Konvention gelten auch 18jährige noch als Kinder. Was denkst du darüber? Welche Rechte sollen für welches Alter gelten?

- Woher nimmst du die Überzeugung, was recht ist?
- Welche Möglichkeiten hast du, in der Menschen- oder Kinderrechtsfrage mitzureden und mitzutun?
- Wie kannst du die Prinzipien und die Grundhaltung der Konventionen in unseren Alltag einfliessen lassen? Was müssten die Erwachsenen, was die Jugendlichen dazu beitragen?
- Welche politischen Möglichkeiten hast du jetzt schon, welche wirst du noch bekommen?
- Welche Themen aus dem Bereich der Kinderrechte möchtest du aufgreifen und weiterverfolgen?

Solche und weitere Fragestellungen werden Teil jedes menschlichen Lebens sein. Antworten darauf zu finden ist deshalb eine lebenslange Aufgabe für alle Menschen, insbesondere aber auch für die Menschheit durch die gesamte Geschichte hindurch. Dabei kommt der Toleranz gegenüber Menschen mit einem anderen kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Hintergrund grosse Bedeutung zu. Sie ist ein Ziel auf dem Weg zum Verstehen und Handeln im Interesse der Menschheit. Toleranz aber kann nur dort akzeptiert werden, wo die Grundfreiheiten, die UNO-Menschenrechtspakte jedem Menschen zugestehen, nicht eingeschränkt oder missachtet werden.

Ausschnitte aus «Kinder haben Rechte» – Grundlagenmaterial über die Rechte des Kindes für alle Schulstufen, UNICEF, Schweiz. Komitee für UNICEF, Baumackerstr. 24, 8050 Zürich.

Ein halber Tag für die UNO – Unterrichtsideen

- **Besuch in Genf**
  Die UNO in Aktion
  Um die UNO besser kennenzulernen, ihre Arbeit und ihre Ziele, ist das Zentrum in Genf bereit, Lehrkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler zu einer kommentierten und dem Alter der Jugendlichen entsprechenden Führung zu empfangen. In diesen Führungen, deren Dauer zwischen einer und drei Stunden variieren kann, erhalten die Besucherinnen und Besucher nähere Informationen zu den UNO-Themen wie Friedenserhaltung, Umwelt, Menschenrechte, Abrüstung, humanitäre Hilfe, wirtschaftliche und soziale Entwicklung usw.

Auf Anfrage kann das Programm mit Filmen und Vorträgen/Diskussionen ergänzt werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, je nach Programm den Verhandlungen in Konferenzen zu folgen.

Der Besuchsdienst freut sich, Sie und ihre Klassen zu empfangen und erwartet die Reservation: Telefon 022 907 48 96.

Angebote des Monats – eine Sonderleistung im Jubiläumsjahr

Reise und Begegnen im August
Bildung und Kultur im September
Partizipation im Oktober
Frieden und Konflikte im November
Menschenrechte im Dezember
. . . im Januar
. . . im . . .*

* Bei entsprechendem Interesse und vorhandenen Mitteln werden die Angebote 1996 noch weitergeführt.

Die Schweiz in der Welt: Workshops, Besuche von Fachleuten im Schulhaus, eine Reise nach Genf und vieles mehr. Thematische Projekte für Kindergarten, Primarschule, Oberstufen, Mittelschule, Berufsschule und Lehrerseminar. Die Angebote dauern zwischen zwei Lektionen (Besuche von Fachleuten im Unterricht) bis maximal einen Schultag (Reise nach Genf) und sind für die teilnehmenden Schulen kostengünstig.
Eine Veranstaltungsreihe des Nationalen Programms der Schweiz zum 50-Jahr-Jubiläum der UNO.

Weitere Informationen bei:
UN50-Schulprogramm
c/o Forum «Schule für eine Welt»
Christian Graf-Zumsteg
Aubrigstrasse 23
8645 Jona
Telefon/Fax 055 28 40 82

UN50 – Programme pour les écoles
c/o Forum «Ecole pour un seul monde»
Martine Besse
Chemin Vert 52
2502 Bienne
Téléphone/fax 032 41 28 21

Die Schweiz in der Welt: Thematische Bildungsprojekte für alle Altersstufen.

Beispiel August
Eine Veranstaltungsreihe des Nationalen Programms der Schweiz zum 50-Jahr-Jubiläum der UNO.

REISEN UND BEGEGNEN
im August
Workshop mit Fotolangage des Arbeitskreises Tourismus und Entwicklung. Für alle Altersstufen und in Ihrem Schulhaus.
Dieses Angebot im Umfang von einer Doppellektion ist für Ihre Schule unentgeltlich. Termine werden mit jeder Klasse individuell vereinbart. Die ersten 16 Schulklassen können berücksichtigt werden.
Weitere Informationen und Anmeldung:
Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung
Marianne Gujer
Missionsstrasse 21
4003 Basel
Telefon 061 261 47 42

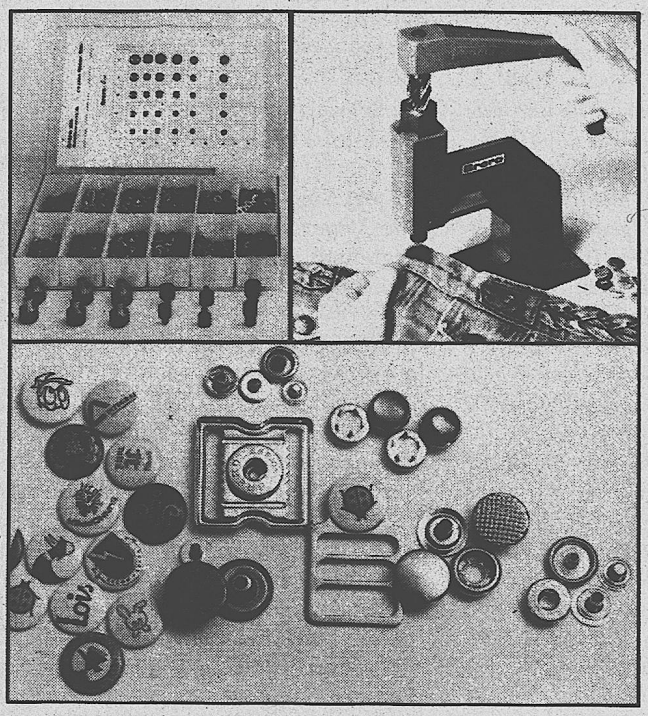
Die Schweiz in der Welt: Thematische Bildungsprojekte für alle Altersstufen.

Beispiel September
Eine Veranstaltungsreihe des Nationalen Programms der Schweiz zum 50-Jahr-Jubiläum der UNO.

BILDUNG UND KULTUR
im September
Schreibwerkstatt «Briefaustausch» und Briefkontakte mit Schulklassen in anderen Ländern.
Ein Angebot des ch Jugendaustausches für Primarschüler und -schülerinnen ab acht Jahren.
Dieses Angebot im Umfang von einem halben Tag ist für Ihre Schule unentgeltlich. Termine werden mit jeder Klasse individuell vereinbart. Die ersten acht Schulklassen können berücksichtigt werden.
Weitere Informationen und Anmeldung:
ch Jugendaustausch
Silvia Mitteregger
Hauptbahnhofstrasse 2
4501 Solothurn
Telefon 065 20 26 80
Fax 065 20 26 88

Der Zürcher «Tages-Anzeiger» hat kürzlich ein umfangreiches Dossier «TA Dossier UNO» herhausgegeben.
Der Klassensatz kann gratis unter der Adresse: TA Aboservice, «TA Dossier UNO», Postfach, 8048 Zürich, bestellt werden. Frankiertes und adressiertes Rückantwortcouvert beilegen.

Druckknöpfe und Maschinen aller Art
Kleinsortiment für Schulen



Brero AG
2560 Nidau

Tel. 032 25 60 83
Fax 032 25 89 46

Bemalen von Porzellan, Puppen und Seide

- Der Schweiz grösstes Mal-Porzellansortiment. Über 30 Services für jeden Malstil und 10 000 Geschenkartikel.
- Riesenauswahl an Porzellan-Puppen, attraktiven Perücken und reichhaltigem Zubehör.
- Eldorado für Seidenmalen. Fundgrube für preiswerte Krawatten, Foulards, Blusen, Hemden, Shirts usw. Super-Stoffe ab Rolle. Farben, Pinsel, Rahmen und Accessoires.
- Einbrenn-Service für Porzellan, Dampf-Fixieren für Seide.
- Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

Besuchen Sie unser Verkaufs-Lager in 5610 Wohlen!
BOPPART AG · Bremgarterstrasse 107
Telefon 057 / 22 20 76 · Telefax 057 / 22 97 93
Offen: Mo–Fr 8.30–11.30 + 13.30–18.30 Uhr, Sa 9–12 + 13–16 Uhr

Postversand ganze Schweiz

BILLARD TISCHTENNIS TISCHFUSSBALL DART

Besuchen Sie die grösste Ausstellung der Schweiz. Oder verlangen Sie unsere Gratiskataloge.

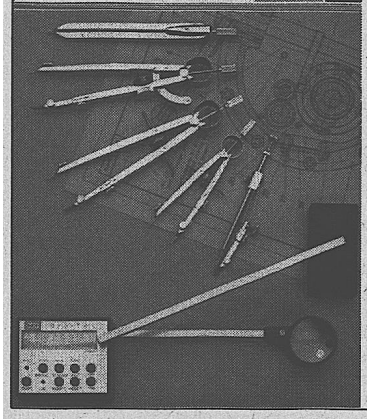
GUBLER BILLARD
TISCHTENNIS GUBLER AG BILLARD 4652 Winznau/Olten
Tel. 062/35 22 15 oder 062/35 46 55 Fax 062/35 32 45
GUBLER TISCHTENNIS

Seit 1935

Hatt-Schneider
3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

150 Jahre
WELTMARKE HAFF



Die Garantie für Qualität und Präzision in allen Bereichen:
SCHULE, TECHNIK, VERMESSUNG

Informations-Coupon

☐ Prospekt Schulreisszeuge
☐ HAFF-Gesamtkatalog
☐ Prospekt Planimeter

Senden an:
Firma/Name:
PLZ/Ort:

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77

Racher

HAWE

Wenn Sie beim Foliieren auf Nummer Sicher gehen wollen, von einer grossen Auswahl an Mediotheksmaterial profitieren möchten und einen guten Service schätzen, ...

... dann sind Sie bei uns richtig. Wir beraten Sie gerne oder senden Ihnen die ausführlichen Unterlagen gratis zu.

HAWE-Selbstklebefolien: Die meistverkauften Buchschutzfolien der Schweiz!

HAWE Hugentobler AG
Mezenerweg 9
3000 Bern 22

Tel. 031 332 04 43
Fax 031 331 27 32

NEU: NEU: NEU:

Schweizerisches SchulSoftware Zentrum

SSSZ

Wir liefern Lernsoftware und Lernvideos für alle Schultypen, Ausbildungsinstitute, Ingenieurschulen und Universitäten.

Schullizenzen, Klassenraumlizenzen, Lizenzen für Schüler & Studenten, Spezialeditionen und Sonderangebote.

Auf Schulbeginn Sommer 1995 erhalten alle Schulen unseren elektronischen Katalog. Für PC & MAC. Gratis mit Datenbank.

Offerieren Sie uns Ihre Lernsoftware für den Verkauf in der Schweiz und via unsere Partner in der BRD.

Anfragen und Bestellungen: SSSZ Schweizerisches SchulSoftware Zentrum, Intercortex AG, Postfach, 6418 Rothenthurm, Telefon 042 72 32 49, Fax 72 61 49

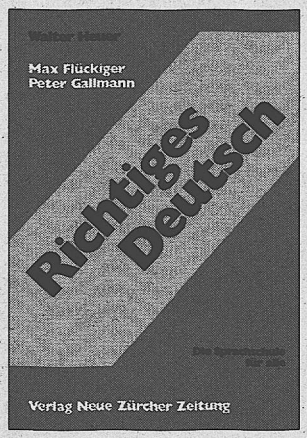
Schweizer Bibliotheksdienst
Service Suisse aux Bibliothèques
Servicio Svizzero per Biblioteche

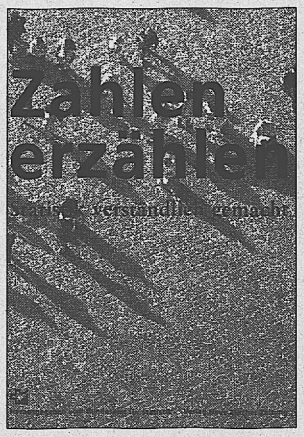
Zähringerstrasse 21
Telefon 031 301 82 66, Fax 031 302 65 97
Postfach 8176, 3001 Bern

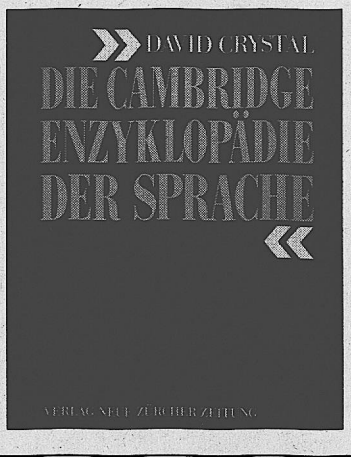
Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit des Lagerabbaus im Schweizer Bibliotheksdienst

Tausende bibliothekarisch aufgearbeitete Bilder-, Kinder- und Jugendbücher sowie Sachliteratur und Belletristik für Erwachsene aus den achtziger und neunziger Jahren warten auf eine sinn- und freudvolle Nutzung in den Schul- und Gemeindebibliotheken.
Dies zu einmalig günstigen Konditionen:
bis 100 Titel Fr. 8.– pro Band, ab 100 Titel Fr. 6.– pro Band!
Informieren Sie sich zusätzlich oder vereinbaren Sie gleich einen Termin. Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Schweizer Bibliotheksdienst
Beda Scherrer







Walter Heuer, Max Flückiger, Peter Gallmann
Richtiges Deutsch
Die Sprachschule für alle
22., vollständig neu bearbeitete Auflage
480 Seiten, gebunden, Fr. 35.–

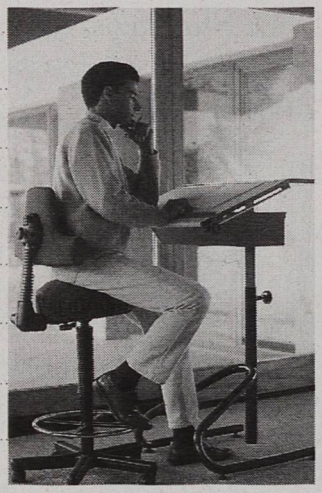
Zahlen erzählen
Statistik verständlich gemacht
Herausgegeben vom Bundesamt für Statistik
96 Seiten, farbige Grafiken, broschiert, Fr. 26.–

David Crystal
Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache
STUDIENAUSGABE
478 Seiten, Abb., Karten, gebunden, Fr. 88.–

VERLAG NZZ

Sitzmöbel (Nachtrag zu Marktübersicht in «SLZ» Nr. 4/95)

Firma Adresse	**Vista Wellness AG** Langendorfstrasse 2 4513 Langendorf Telefon 065 38 29 14
Möbelname	RITMOBIL
Stuhl und Stehsitz	Typ: MODO I + II
Rückenlehne ergonomisch geformt	●
Rückenlehne höhen- und tiefen verstellbar	●
Rückenträger mit gefedertem Pendellager	●
Liftmatische Höhenverstellung mit Federung	●
5-Stern-Stahl-Fusskreuz mit Gummi-Gleitern	●
Sitzfläche rund, mit und ohne Polster	●
Wipp-Mechanik mit individueller Körpergewichtsregulierung	●
Wipp-Mechanik mit Blockierung bei 5° Neigung	●
Teleskopstütze zur Verwendung als Stehsitz	●
Fusskreuz mit weichen Rollen für harte Böden	●
Fusskreuz mit harten Rollen für weiche Böden	Auf Anfrage
Sitz- und Stehpult	Typ: AXIO II + III
Tischfläche massiv, wasserfest	●
Tischfläche aufklappbar	●
Schrägstellung stufenlos mittels Gaslift	●
Griff zur Blockierung der Schräge zwischen 0–45°	●
Höhenverstellbar mit Gaslift	●
Verstellbarkeit 400 mm stufenlos bis zum Stehpult	●
Integrierte Buch- bzw. Vorlagehalterung	●
Ablagefläche horizontal mit int. Schreibzeuggefäss	●
Ablagekorb aus Metall	●
Gestell mit Teleskop-Aufbau, pulverbeschichtet	●
Stabiler Flachrohr-Stahlfuss mit Gummischonern	●
Patent für kombiniertes Sitz- und Stehpult angemeldet	●
	Besonderheiten: In der RITMOBIL-Linie zusätzlich erhältlich: AGIO Pultaufsatz, VARIO PC-Pult, ALTO Sitz- und Stehpult
Drei Fragen an die Anbieter	
Was verstehen Sie unter «Bewegter Schule»?	*Eine Notwendigkeit! Bewegung fördern ermöglichen und zulassen.*
Welches ist Ihr Konzept für dynamische Sitz- und Schreibmöbel?	*Schülergerechte Lösung zur optimalen Abdeckung der Funktionalität sowie Mobilität.*
Wer oder was gab den Impuls zur Produktion?	*Die enge Mitwirkung bei der Kampagne «Sitzen als Belastung».*

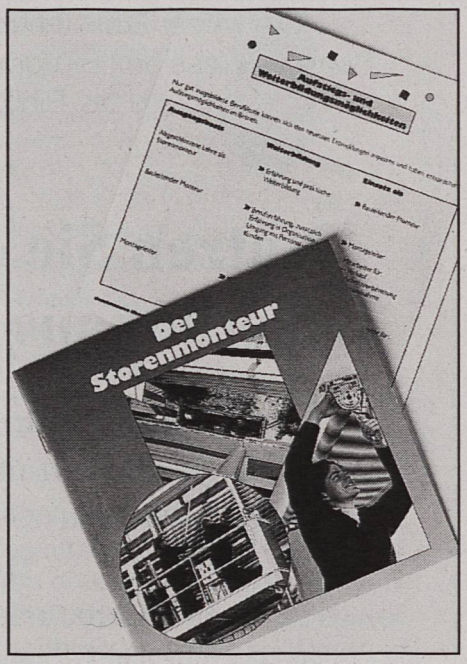


Storenmonteur – ein Beruf auf der Sonnenseite

Wer handwerklich und technisch interessiert ist, findet in der vom Biga anerkannten, dreijährigen Ausbildung zum Storenmonteur einen zukunftssicheren Beruf. Der Sonnen- und Wetterschutz hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem breitgefächerten und vielseitigen Spezialgebiet entwickelt.

Griesser AG – nach eigenen Angaben Marktleader bei Sonnen- und Wetterschutzanlagen – bildet pro Lehrjahr, verteilt auf die 18 Niederlassungen, 6 bis 8 Lehrlinge aus. Neben der Berufsschule wird die praktische Ausbildung mit internen Kursen im eigenen Ausbildungszentrum in Aadorf TG unterstützt.

Auskunft über die nächstgelegene Lehrstelle für Sie und eine interessante Broschüre über diesen Beruf erhalten Sie bei Frau Graziano, Griesser AG, Postfach, 8355 Aadorf, Telefon 052 61 25 25.



Ärger und Reparaturen mit Matten vermeidbar:

HOCO bietet 2 Superlösungen:

1. hocomobil® Europ. Pat. 0 138774

Springen mit bestem Komfort . . danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort **oder im Freien abdecken.**

Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.
NEU: «Waterex», Spikes-Schutzschaum

2. Fahrbare Metallabdeckung:

Sie wird nach dem Springen einfach über die Matten gefahren und bietet einen optimalen Schutz.

Matten vom Spezialisten vorteilhafter

HIT-Sprungmatte 300×180×40 cm	Fr. 1390.–
Solida, die Solideste, 300×180/200×450	Fr. 1460.–

hoco SCHAUMSTOFFE MOUSSES-FOAMS CH-3510 Konolfingen Fax 031 791 00 77 Telefon 031 791 23 23

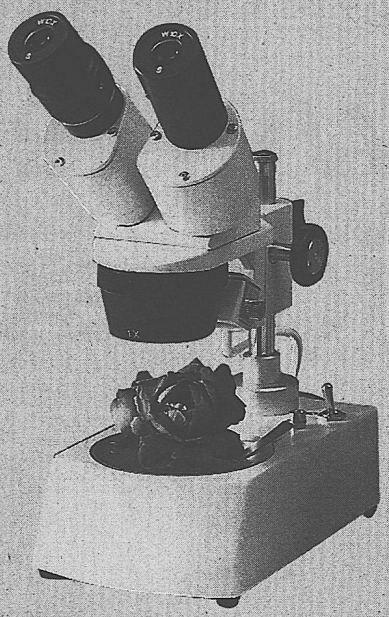
z. B. S-32 Fr. 780.–

Für einen lebendigen und anschaulichen Unterricht in Botanik und Zoologie sind Stereolupen und Mikroskope unabdingbar.

Kein Text, keine Vorlage, kein Bild kann das unmittelbare Erleben und Begreifen ersetzen.

Bei uns finden Sie das geeignete Instrument für Ihre Schüler – zu einem äusserst attraktiven Preis.

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation. Sie werden überrascht und begeistert sein.



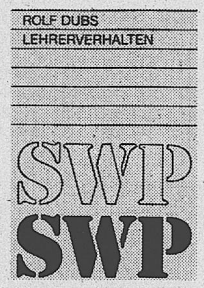
WEIDMANN + SOHN
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon
Telefon 01-391 48 00

WESO®
Die lupenreine Optik.

Neue Titel aus der Schriftenreihe für Wirtschaftspädagogik:

Die Führung einer Schule
Leadership und Management
von Prof. Dr. Rolf Dubs
1. Auflage 1994. 297 Seiten. Broschiert. **Fr. 54.–**
ISBN 3-286-51011-4
Wirtschaftliche Einflüsse und gesellschaftliche Probleme machen die Leitung einer Schule zunehmend anspruchsvoller. Die theoretisch fundierte, praxisbezogene Anleitung zeigt modernes Leadership und Management einer Schule.

Wirtschaftliche Bildung
Träger, Inhalte, Prozesse
(Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Dres. h.c. Dubs)
Prof. Dr. Christoph Metzger und Prof. Dr. Hans Seitz (Hrsg.)
1. Auflage 1995. 596 Seiten. Broschiert. **Fr. 78.–**
ISBN 3-286-51041-6
30 Autorinnen und Autoren äussern sich in vielfältiger Art zum komplexen Thema der wirtschaftlichen Bildung. Die Festschrift stellt eine einzigartige Sammlung von zeitgemässen Entwicklungen, Meinungen und Erfahrungen dar.



Lehrerverhalten
Interaktionen von Lehrenden und Lernenden
von Prof. Dr. Rolf Dubs
1. Auflage 1995. 480 Seiten. Broschiert. **Fr. 68.–**
ISBN 3-286-51051-3
Unterrichten – Wissenschaft oder Kunst? Mit Hilfe der aktuellsten Methoden der Didaktik wird ein breiter Einblick in die heutige Situation der Lehrenden und Lernenden ermöglicht.
Bestellen Sie in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

Bestellung Senden Sie mir mit Rechnung
____ Dubs, **Die Führung einer Schule** zu **Fr. 54.–**
____ Metzger/Seitz, **Wirtschaftliche Bildung** zu **Fr. 78.–**
____ Dubs, **Lehrerverhalten** zu **Fr. 68.–**

Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum _____
Unterschrift _____

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes
Postfach 687, 8027 Zürich
Tel. Bestellungen 01 283 45 21
Telefax 01 283 45 65

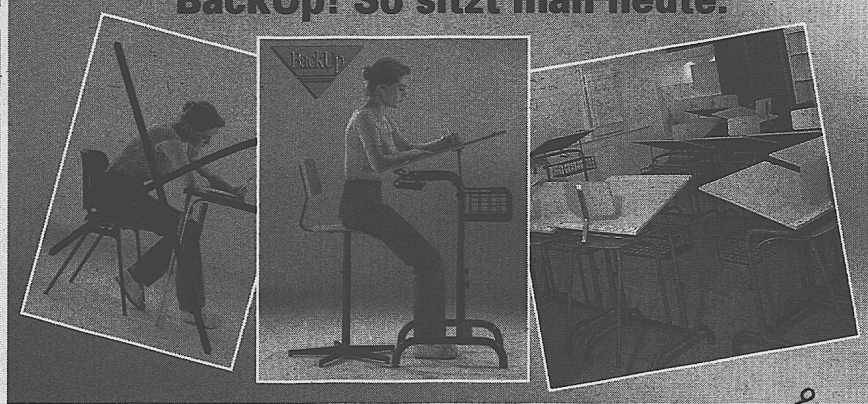
– Hören
– Nachsprechen
– Vergleichen

Die natürlichste Art, eine Sprache zu erlernen

mit dem mobilen AAC-Sprachlehrgerät von COOMBER

Unterlagen bei: AV-Geräte-Service, W.E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen, Tel. 01/923 51 57

BackUp! So sitzt man heute.



Ergonomisch richtige Schulmöbel - der Gesundheit Ihrer Schüler zuliebe. Nebst den langzeiterprobten BackUps bietet Ofrex auch sonst alles für den modernen Unterricht: flexible Wand- und Deckeneinrichtungen, Wandtafeln, Leinwände, Projektionsgeräte etc..

Bitte dokumentieren Sie mich über:
❑ BackUp ❑ Wandtafeln ❑ LCD/Projektionsgeräte

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel.: _____

OFREX AG, Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11
Fax 01/810 81 77

OFREX

Verehrter Präsident, ehrenwerte Delegation aus Kuba...

Am Gründonnerstag standen weltpolitische Fragen im Zentrum der Debatte im Grossratssaal von Luzern. Allerdings diskutierten nicht die Grossrätinnen und Grossräte über den Welthandel, die Reform der UNO, Minderheitenrechte und aktuelle Ereignisse in Palästina. Vielmehr hielten die Vereinten Nationen der Studentinnen und Studenten ihre 11. Generalversammlung ab.

Fast 150 Schülerinnen und Schüler aus Lehrerinnen- und Lehrerseminarien und Kantonsschulen aus Luzern, Hitzkirch, Brig, Zug und Menzingen hatten sich intensiv auf die Diskussion weltpolitischer Themen vorbereitet. Verschiedene Delegationen traten in der traditionellen Kleidung ihres Landes auf und versuchten dadurch, ihre Rolle als Vertretung eines fernen Landes noch glaubwürdiger zu interpretieren.

Intensive Vorbereitungen in den Schulen

Katja Bärenfaller und Sebastian Rickmann, die in Luzern als kubanische Delegierte eine Resolution zur neuen Welthandelsordnung einbrachten, haben sich zusammen mit ihrer Klasse aus dem Kollegium in Brig während eines Schuljahrs intensiv auf die Generalversammlung vorbereitet. In einer Doppellektion wöchentlich beschäftigte sich die Klasse mit den Aufgaben und Arbeiten der Vereinten Nationen und ihrer Unterorganisationen. In einem weiteren Schritt lernten sie humanitäre Organisationen wie das IKRK oder Amnesty International kennen und informierten sich über die Arbeit des Europarates. Jede Delegation – die Länder konnten sich die Schülerinnen und Schüler in Brig frei wählen – bereitet sich dann autonom vor. Dazu benützte die kubanische Delegation vor allem Lexikon und Almanach für die Information über Kuba, Broschüren über das Gatt und den Bundesbericht über die Welthandelsorganisation zur inhaltlichen Vorbereitung ihrer Resolution.

Die Debatte

«Die Debatten der Generalversammlung verlaufen nach einer genau definierten, der UNO-Charta ähnlichen Geschäftsordnung. Im Anschluss an die Diskussionen über die einzelnen Resolutionen folgen Abstimmungen – die Vertreterinnen und Vertreter versuchen, sich in die Strategien ihres Staates einzudenken, und entscheiden möglichst real.» (aus dem VNS-Report, März '95)

In der in Luzern behandelten Resolution zum Welthandel forderte die kubanische Delegation

- dass die Rohstoff- und Agrarpreise weltweit bis in 10 Jahren verdoppelt werden;
- dass zur Vermeidung von Überproduktion jedem Staat im Verhältnis zur heutigen Produktion ein maximales Produktionskontingent für jedes landwirtschaftliche Produkt zugeteilt wird;
- dass der Parallelwirtschaft durch Zollkontrollen ein Riegel vorgeschoben wird.

Foto: Christian Graf-Zumsteg

In der Debatte, von zwei gegenwärtigen und einem ehemaligen Schüler sehr straff geführt, kam die grosse Sachkompetenz zahlreicher Delegationen zum Ausdruck. Mittels Rede-, Frage- und Antwortrecht zeigte sich bald einmal, dass sich die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler tatsächlich gut in die realpolitische Situation eindenken konnte. Und auch das Abstimmungsergebnis bewies dies: Die Resolution Kubas wurde mit 40 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Solche Wirklichkeitsnähe war in der Geschichte der VNS nicht immer üblich: Ein Entscheid wie beispielsweise ein absolutes Boykott der USA war früher keine Seltenheit.

Die SUN in Luzern – ein Lernanlass?

«Die thematische Vorbereitung und die Übernahme der Rolle einer Delegation sind als Lernprozess sicher ebenso wichtig wie die Generalversammlung selber.» Der ehemalige Schüler und heutige Student André Müller spricht aus Erfahrung. Nachdem er vor Jahren am SUN in Genf teilgenommen und später als Delegierter in Luzern mitgearbeitet hat, leitet er heute als Generalsekretär die Versammlung in Luzern.

Als Beobachter erhält man den Eindruck, die Jugendlichen hätten Spass an der Diskussion. Jedenfalls wird auch während dem Apéro heftig über die Positionen einzelner Delegationen diskutiert. Je nach Engagement der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler werden die gesteckten Ziele mehr oder weniger erreicht: Die Jugendlichen werden senibilisert für weltpolitische Fragen und Zusammenhänge, lernen, ihre Meinung vor einem grossen Publikum vorzutragen und müssen ihre Meinungen und Stellungnahmen an den von der UNO vorgegebenen Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte messen.

Man würde sich wünschen, auch in anderen politischen Debatten in der Schweiz wäre eine auch nur annähernd ähnliche Präsenz auszumachen wie an der Generalversammlung der Vereinten Nationen der Studentinnen und Studenten in Luzern.

Die Geschichte der «Students United Nations» (SUN)

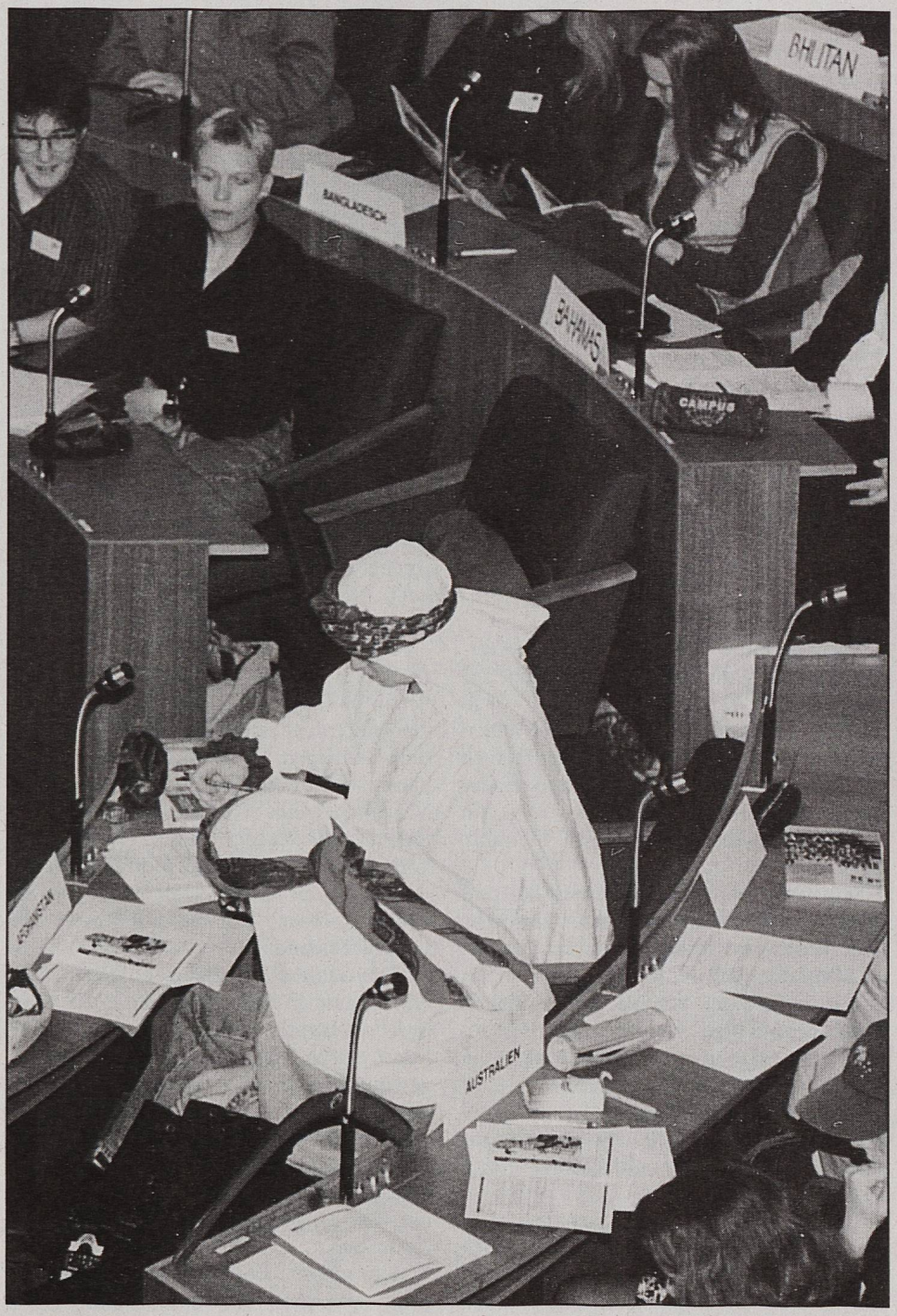
1953 organisierte Robert Leach, Geschichtslehrer an der Internationalen Schule von Genf, für seine Studentinnen und Studenten erstmals die Beratungen, die in den beiden offiziellen Sprachen der Schule, Deutsch und Englisch, geführt wurden. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Vereinten Nationen wurden 1970 alle Genfer Schulen eingeladen, am SUN teilzunehmen. Jedes Jahr nehmen über 500 Personen an den traditionellen SUN-Beratungen in Genf teil.

Seit 1974 unterstützt die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission die Durchführung des SUN in Genf finanziell. Damit stand das SUN in Genf Jugendlichen aus allen Regionen der Schweiz offen.

1984 gründeten zwei Geschichtslehrer der Luzerner Seminarien die Vereinten Nationen der Studentinnen und Studenten in Luzern. Ihr Ziel war es, den Geschichtsunterricht zu beleben und den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, Geschichte und Politik einmal handelnd zu erleben.

Dabei stehen vier Ziele im Vordergrund:
- sich zu den zur Debatte stehenden Themen inhaltlich vorzubereiten;
- das System und Funktionieren der Vereinten Nationen kennenzulernen;
- sich über das Land zu informieren, dessen Delegation man am SUN übernommen hat;
- einen Inhalt in einer beschränkten Redezeit und nach vorgegebenen Strukturen vorzubereiten.

SUN-Generalversammlungen finden neben Genf und Luzern seit einigen Jahren auch in Brig statt.



«Die UNO zeigt der Welt, was gemeinsam möglich ist»

Dominik Langenbacher steht seit 1980 im Dienst des Bundes. Seine Tätigkeit für das EDA stand stets im Rahmen der UNO und der Entwicklungszusammenarbeit. «‹Fremd› ist für mich Ausdruck einer Geisteshaltung und bedeutet nicht ein Mensch oder eine Kultur», sagt er.

Susan Hedinger-Schumacher

«Wir sehen die Schweiz vis-à-vis vom Ausland»

Zwar befindet sich unser Land im Herzen Europas – doch gehören wir nicht zur Europäischen Union. Zwar arbeiten wir in UNO-Kommissionen mit, und wir haben einen ständigen UNO-Beobachter – doch gehören wir nicht zu den Mitgliedern der UNO. «Für die Schweiz ist die UNO ein grosses fremdes Wesen», sagt Dominik Langenbacher.

Seit 1989 die Berliner Mauer fiel und damit weltpolitisches Tauwetter einsetzte, änderte sich das Bild der Schweiz im Ausland. Vor dem Fall der Mauer waren wir ein Land, das einiges zur Verfügung stellte: Genf, grosszügige Finanzierung, Persönlichkeiten. (Bis vor kurzem waren die Direktoren des Hochkommissariates für Flüchtlinge immer Schweizer.) «Nach 1989 brauchte man plötzlich den unverfänglichen kleinen Neutralen nicht mehr», erläutert Langenbacher.

Und er ergänzt: «Früher gewährleistete man der Schweiz eine gewisse Schrulligkeit (das Land mit der direkten Demokratie), jetzt spürt man im Ausland eine gewisse Irritation.» Dominik Langenbacher spricht die Sprache der Diplomatie: Er betrachtet Fragestellungen aus einer gewissen Distanz und von verschiedenen Seiten, spricht an, was Sache ist, aber immer mit Respekt vor dem anderen, und es fehlt ihm nicht an Schalk. «Multilateralist» nennt er sich, einer also, der die Vogelperspektive sucht.

Dabei und nicht dabei

Logischerweise ist die Schweiz nicht Mitglied der Generalversammlung der UNO. Doch sie ist in zahlreichen Organen und Kommissionen vertreten. Wie ist dies möglich? «Die Organe haben eine eigene Rechtständigkeit, und es ist ihnen gestattet, auch Vertreterinnen und Vertreter von Nichtmitgliedstaaten aufzunehmen.»

Auch wenn die Schweiz nicht Mitglied in der UNO noch der EU ist: Ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen am Ausland sind nicht zu leugnen. Und weltpolitische Anliegen sind auch Anliegen der Schweiz. Umweltanliegen, beispielsweise. Vor einem Monat bot die Schweiz Genf als Sitz für das Sekretariat der UNO-Klimakonvention an. Genf hat Tradition im internationalen Dienst, und die Stadt lebt zu einem grossen Teil wirtschaftlich vom Gastgeberstandort.

«Deutschland hat auch geboten», berichtet Dominik Langenbacher, «für den Standort Bonn wurde die ganze EU mobilisiert.» Wer das dichteste Netz spinnt, gewinnt die besten Fliegen. Bonn gewann gegen Genf.

«Die Schweiz hat es schwierig, Partner zu mobilisieren», sagt Langenbacher. Vor drei Wochen kandidierten wir für einen Platz in der Drogenkommission. Dort sitzt nun Schweden.

«Die nächste Legislatur wird zeigen, ob das Parlament auf das Thema UNO zurückkommt oder ob zunächst allein EU zur Debatte stehen soll», erläutert Dominik Langenbacher. Bekanntlich ist das erklärte Ziel des Bundesrates noch immer der Beitritt zur UNO, doch hängt der mögliche Weg dazu von der innenpolitischen Entwicklung ab. Ein EU-Beitritt würde unsere Möglichkeiten in der Weltgemeinschaft verbessern. «Mitwirkungsdefizit» heisst ein Begriff aus dem Jargon des bundesrätlichen Berichts über die Aussenpolitik. Führt uns unsere Unabhängigkeit in eine Einsamkeit?

Wenn der Berg eine Maus gebiert

Wie funktioniert eigentlich der Entscheidungsweg in der UNO? «Der Vorwurf, wonach der Berg eine Maus gebiert, stimmt», sagt Langenbacher, und er fügt hinzu: «doch ist die Maus eine Leistung des Berges.»

Schliesslich bedeutet die Entscheidung das Resultat eines langwierigen Konsensverfahrens: Hinter der «Maus» steht dann nicht allein ein Land mit seinen Interessen, sondern die USA, Vanuta, Saint Kitts und Nevis, San Marino, Usbekistan sowie alle anderen 180 Mitgliedstaaten.

In der UNO geht es nicht um das Interesse der Schweiz, sondern um das Interesse der Welt

«Wir sind ein Teil eines grossen Ganzen», erklärt Langenbacher immer wieder. Die multilaterale Sicht, die Über-Sicht sei gefragt und das Sinnen nach dem Wohl für die ganze Gemeinschaft. Mit partiellen bilateralen Verhandlungen sei die Gefahr da, die Welt als Ganzes aus den Augen zu verlieren: «Beide Sichten sind gefragt, die von Fall zu Fall bilaterale sowie

das multilaterale Überschauen und Verhandeln», erläutert er.

Wirtschafts- und Sozialfragen sowie Humanitäres und Umweltfragen sind Gegenstände der Generalversammlung der UNO, das heisst, dort werden Regelwerke für das Zusammenleben entwickelt, für den Alltag, die Sorge zu unseren gemeinsamen umfassenden natürlichen Bedingungen.

Im Sicherheitsrat wird der friedenspolitische Teil geregelt. Darin haben neben den fünf ständigen Mitgliedern, USA, Russland, China, England und Frankreich, zehn weitere rotierenden Einsitz. Die fünf ständigen Mitglieder verfügen über ein Vetorecht, über Macht. «Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion blieben die USA einzige handlungsfähige Macht im weltpolitisch-geostrategischen Bereich», erläutert Langenbacher. Durch das Vetorecht halten die USA sicherheitspolitisch das Heft in der Hand: Friedenserhaltende Massnahmen wurden seit 1991 sprunghaft ausgedehnt. Irak, Somalia und Haiti bleiben uns als Stichworte der Not in Erinnerung. Somalia und Haiti wurden von den USA als humanitäre bzw. menschenrechtliche Notfälle erkannt, und die Einsätze hiessen humanitäre und menschenrechtliche Intervention.

Man kann niemanden zum Frieden zwingen

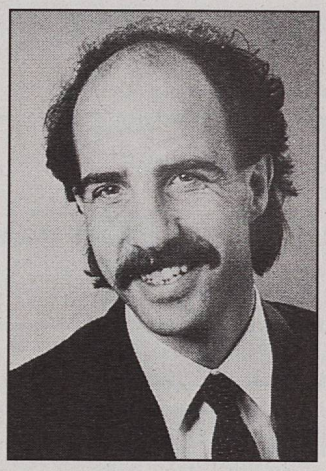
Nicht alle wollen Frieden. «Man kann Ex-Jugoslawien nicht zum friedlichen Weg zwingen», schliesst Langenbacher, doch «immerhin hat die UNO humanitäre Hilfe gebracht.» Zypern sei gegenüber Ex-Jugoslawien ein Beispiel des (abhängigen) Friedens: seit Jahren haust in der Region die UNO, und alle sind froh um die Anwesenheit.

Was heisst Gerechtigkeit für Dominik Langenbacher? «Es gibt sie nicht», sagt er. Es gibt sie nicht. Doch bemühen sich Länder um minimale gemeinsame Nenner. Sie raufen sich unter dem Dach der UNO zusammen. Immerhin.

Zum Thema

Auch die Schweiz darf feiern

50 Jahre UNO. Was haben da Schweizerinnen und Schweizer zu feiern? Hat nicht das Volk 1986 ganz deutlich nein gesagt zu einem Beitritt zur Weltorganisation? Hat nicht letztes Jahr das Schweizervolk auch nein gesagt zu einem Ausbau unserer Unterstützung der Friedensarbeit der UNO durch schweizerische Blauhelme? Es sei ein UNO-Beitritt «durch die Hintertüre». Und hat nicht erst kürzlich ein Teil unserer Bevölkerung auch die Gesetzgebung gegen den Rassismus bekämpft, weil sie einem «UNO-Maulkorb» für die Schweiz gleichkomme? Zudem: Der Krieg in Ex-Jugoslawien, der Hunger in den Entwicklungsländern, die anhaltende Umweltzerstörung, die Menschenrechte… Wo sind denn da die Erfolge der UNO, die es mit den 50 Jahren der Organisation zu feiern gäbe? In der Tat, die UNO hat uns das Paradies auf Erden ebensowenig geschaffen wie dies Volk, Stände und Bund in der Schweiz getan haben. Soviel zur innenpolitischen Sicht der Dinge.



Dominik Langenbacher

Geboren 1951. Im diplomatischen Dienst des EDA seit 1980. Einsätze 1981 in Kinshasa (Stage), 1982–1986 in Bern (Entwicklungszusammenarbeit der UNO), 1986–1990 in New York (UNO), 1990–1993 in Nairobi (schweizerische Entwicklungszusammenarbeit und UNO) und seit 1993 in Bern (UNO und Internationale Organisationen).

Aussenpolitisch ist die UNO 50 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nicht mehr aus der Weltpolitik wegzudenken. Auch für die Schweiz nicht. Der Bundesrat hat dies erkannt und den UNO-Beitritt zu einer strategischen Zielsetzung seiner Aussenpolitik in den 90er Jahren erklärt. Warum?

Seit 1945 hat sich in der UNO und im System ihrer Organe, Spezialorganisationen und Konferenzen eine weltumspannende internationale Zusammenarbeit entwickelt, die es der Weltgemeinschaft erlaubt, nicht nur global zu denken, sondern auch zu handeln. Die Schweiz gibt in Genf der UNO nicht nur ihren wichtigsten Sitz neben New York. Die Organe, Spezialorganisationen und Konferenzen der UNO sind auch für sie ein wichtiges Instrument der Aussenpolitik geworden, zu dem es in vielen Bereichen keine Alternative gibt (Umwelt, Drogen, Aids). Auch in den für die schweizerische Aussenpolitik zentralen Bereichen der Friedens- und Sicherheitspolitik, der humanitären und Menschenrechtspolitik kann die Schweiz als ungebundener Kleinstaat zu einem sehr grossen Teil nur im Rahmen der UNO sinnvoll agieren. Die Schweiz unterstützt deshalb die Arbeiten der UNO für Frieden und Entwicklung mit Geld, Personal, Material und Fachwissen. Sie macht so ihren multilateralen Beitrag zur Lösung der kleinen und grossen, technischen und politischen Probleme unserer Welt.

Wer regelt den internationalen Post- und Flugverkehr? Wer hat die Pocken sozusagen ausgerottet? Wer leistet in Konflikten (sei es Ex-Jugoslawien, Somalia oder Ruanda) und Naturkatastrophen (erinnern Sie sich an Äthiopien?) humanitäre Hilfe an die Bedürftigen? Wer nimmt sich der weltweit steigenden Zahl von Vertriebenen und Flüchtlingen an (nicht nur in Ruanda)? Wer verschafft der Achtung der Menschenrechte Nachhalt (nicht nur in Haiti)? – Die UNO. Das dürfen auch wir Schweizerinnen und Schweizer ruhig feiern.

SfGZ

Schule für Gestaltung Zürich

Öffentliche Weiterbildungskurse im Herbstsemester 1995/96

Unterrichtsbeginn: Montag, 28. August 1995

Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich, Zimmer 15, Telefon 446 23 11
Gestaltungsgrundlagen 1 für Angehörige verschiedener Berufe:
Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Modellieren, Keramik, Kunst- und Kulturgeschichte usw.
Gestaltungsgrundlagen 2 für Angehörige gestalterischer Berufe:
Drucktechniken, Figürliches Zeichnen, Figürliches Modellieren, Aquarellieren usw.
Programm beim Abteilungssekretariat anfordern.
Einschreibungen:
Montag, 3. Juli bis Samstag, 8. Juli 1995
Montag bis Freitag 16.00 - 19.00, Samstag 8.15 - 11.30 Uhr
Hauptgebäude, Ausstellungsstr. 60, Kasse (Zimmer Sq 202)
Einschreibung nur gegen Barzahlung.

Abteilung gestalterische Lehrberufe

Herostrasse 5, 8048 Zürich, Zimmer 103, Telefon 01-432 12 74
Weiterbildungskurse für Lehrer/Lehrerinnen, Mitarbeiter/Mitarbeiterinnenin der Erwachsenenbildung, in Freizeitbetrieben und Heimen.
Holz- und Metallbearbeitung; Textiles Gestalten, Experimentelles Gestalten, Modellieren-Töpfern, Bildhauen in Stein, Fotografie.
Programm mit Anmeldeformular schriftlich anfordern.
Anmeldeschluss: Freitag, 16. Juni 1995

Begegnungen + Kommunikation

Ferienwochen in der Abbaye de Fontaine-André (Neuenburg)
6.8.–12.8.1995 und 13.8.–19.8.1995
Begegnungen von Frauen und Männern (auch mit Kindern), die ihre kommunikativen Fähigkeiten verbessern möchten.

- Erholung in einmaliger Umgebung
- Kommunikationstraining, aufgebaut auf NLP
- Entspannen und Zentrieren – Rollenspiele
- Geschichten erfinden und erzählen
- Französischkenntnisse mit Spass auffrischen

Unterlagen/Anmeldungen bei: arlecchino
Ursin E. Maggi, Dorfstrasse 35, 8302 Kloten, Telefon 01 813 53 10

neu! **Playback Singbuch Mittelstufe** neu!

CD: Fr. 28.80 MC Fr. 19.80

Adonia Verlag ☎ 062 / 51 52 66
Hardmattenweg 6
4802 Strengelbach

Authentische Bewegung

Intensivseminare und Workshops in der Schweiz
für Künstler, Therapeuten und Interessierte mit Selbsterfahrung

Sommer 1995
27./28. Mai, 17./18. Juni, 9.–11. Juli, 4.–6. August, 19./20. August, 16./17. September

Zentrum für Tanz & Therapie & Körperarbeit
Postfach 6960, 3001 Bern

ESPAÑOL

Ihre Spezialisten für Spanisch in Spanien und Lateinamerika. Gratiskatalog verlangen!

BIPO & TONI'S
Hummelberg 135 / 8645 Jona
055 29 11 51 / Fax 29 11 55

Spielen und lernen direkt am Brienzersee

Spielpädagogischer Intensivkurs

13. November 1995 bis 2. Februar 1996 (SPS 10)
12. Februar bis 10. Mai 1996 (SPS 11)

- Spielanimation
- Traditionelle Spiele und New Games
- Spiele zum sozialen Lernen
- Fröhliches Spielen mit allen Sinnen
- Kommunikation und Interaktionsspiele
- Kleine Einführung ins Jonglieren
- Training für SpielleiterInnen
- Erfolgreiche Gesellschaftsspiele
- Einführung in die Spieltheorie

Für Interessierte von 20 bis 60 Jahren.
Leitung: Hans Fluri mit 12 FachreferentInnen

Gerne senden wir Ihnen das ausführliche Programm:
Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz, Tel. 036 51 35 45

ATEM – BEWEGUNG – MUSIK, Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern

Ferienkurse: Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise, 24. bis 28.7.1995 in Bern, 7. bis 11.8.1995 in Wabern, 2. bis 6.10.1995 in Aarau und 26. bis 30.12.1995 in Wabern

Ausbildung: 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen, sozialen und künstlerischen Berufen. Dokumentation anfordern.

Auskunft und Unterlagen: Telefon 031 961 15 84

RTZ **Die Sprachschule für Italienisch**

Sprachkurse tagsüber und abends. Intensiv- und Extensivkurse. Konventionelle und ganzheitliche Lehrmethoden.

Scuola Reist, Corso Elvezia 13, 6900 Lugano, Telefon 091 23 75 94, Fax 091 23 73 96.

GYMJAZZ
BERUFSSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZ

Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)

Informationen und Anmeldung:
Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN
1-jährige Ausbildung
mit Diplomabschluss
Berufsbegleitend; **NEU:** auch Samstags!

Ich wünsche gratis Unterlagen:
Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

IGG Institut für Gestalttherapie und Gestaltpädagogik e. V. seit 1982

- Berlin
- Hamburg
- Zürich

Wir bieten in der Schweiz an:

Weiterbildung in **Gestaltberatung**

(3jährig, berufsbegleitend, Beginn Juni 1995)

Zugelassen werden InteressentInnen, die in beratenden Berufen tätig sind (psychosozial/pädagogisch/betrieblich). Das IGG wird von einem Team geleitet. Wir sind Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie (DVG) und der Schweizer Charta für die Ausbildung in Psychotherapie sowie Mitglied des Schweizerischen Psychotherapeutenverbandes (SPV/ASI) und der European Association for Counselling.

Für Informationsmaterial wenden Sie sich bitte an das IGG-Sekretariat, Erasmusstrasse 17, D-10553 Berlin, Telefon 0049 30/345 27 97, Fax 0049 30/345 92 98, oder an die Schweizer Kontaktadresse: Annemarie Csomor, Fadenstrasse 25, 6300 Zug, Telefon 042 21 48 96.

„Manchmal ist alles einfach klar"

GYMNASIEN A/B/C/D

LEHRERSEMINAR,

DIPLOMMITTELSCHULE (DMS)

INTERNATSMITTELSCHULE

für Knaben und Mädchen

Information

7220 Schiers,

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SCHIERS

081 53 11 91

Direktor Pfr. J. Flury

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel, Zürich
Tel. & Fax: 01/ 251 55 73

Weiterbildung für Lehrkräfte der musikalischen Früherziehung und Grundschulung sowie für Lehrkräfte in Kindergarten & Primarschule

1. Kurs	Samstag, 28. 10. 1995, 9 - 17 Uhr
Singleitung & Stimmpflege mit Kindern	
2. Kurs	Samstag, 9. 03. 1996, 9 - 17 Uhr
vom Lied zu Solmisations- & Rhythmusspielen	

Kursleitung Herr Michael Gohl / Kursort: Freiestr. 56, Zürich
Kurskosten Fr. 160.– pro Kurstag
Anmeldung bis 13.10.95 an 01/ 713 29 73, B. Sidler, Sekret.

Zum 125. Geburtstag von Alfred Adler:

Alfred Adler als Erzieher

Lebensmut entwickeln in der Schule

Die Gruppe Pädagogen der Individualpsychologie (PIP) des Alfred Adler Instituts in Zürich präsentiert

Beiträge gegen Gewalt und Sucht
(Praxisbeispiele, Diskussion).

Freitag, 30. Juni 1995, 18.30–22 Uhr:
Vertrauen bilden

Samstag, 26. August 1995, 14.30–18 Uhr:
Verstehen und Verantwortung tragen

Bitte Detailprogramm telefonisch verlangen.

Alfred Adler Institut
Dubsstrasse 45, 8003 Zürich
Telefon 01 463 41 10
Fax 01 463 41 12

STORENMONTEUR

DER TOP-JOB AUF DER SONNENSEITE

Mit diesem neuen Beruf hast Du nach einer dreijährigen Lehre einen BIGA-Abschluss im Sack und eine interessante und abwechslungsreiche Berufslaufbahn vor Dir. Als führendes Storenunternehmen mit Niederlassungen in der ganzen Schweiz hilfst Du mit, alles in den Schatten zu stellen. Dein Start zum Erfolg: ruf doch unseren Ausbildungsleiter Herr Hans-Peter Bernhard an, Griesser AG, 8355 Aadorf, Telefon 052 61 25 25.

Bitte an interessierte Jugendliche weiterleiten!

GRIESSER
SONNEN- UND WETTERSCHUTZANLAGEN

danja *seit 1965*

- ***Bewegung***
- ***Atmung***
- ***Entspannung***

*Ich mache mich **selbständig** mit einer Ausbildung in Körperarbeit*
Dauer: 2 Jahre/1 Tag pro Woche
Eignungsabklärung, Diplomabschluss
Keine Altersgrenze
Schulleitung: Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen: LZ

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

danja Seminar Brunaupark *Tel. 01-463 62 63 8045 Zürich*

HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

H P S

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt im August 1996 ein neuer

Ausbildungsgang in psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Sie gliedert sich in ein Grundstudium (1 Jahr) sowie in ein Aufbaustudium (2 Jahre) in Theorie und Praxis der psychomotorischen Therapie.

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrerinnen ETH und RhythmiklehrerInnen mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik und Bewegung abzulegen. Im musikalischen Bereich werden Grundlagen der Musiktheorie und im Klavierspiel geprüft. In der Bewegung sind sowohl die Körpertechnik wie auch die Bewegungsimprovisation entscheidend.

Die nächsten Eignungsprüfungen finden am **4. Oktober und am 1. November 1995** mit Beginn um 15 Uhr statt.

Für eine persönliche Beratung in Studien- und Berufsfragen ist es jederzeit möglich, mit den Mitarbeiterinnen der Abteilung **Psychomotorische Therapie** ein Informationsgespräch zu vereinbaren (Telefon 01 383 32 66).

TeilnehmerInnen aus den Kantonen Aargau, St. Gallen, Solothurn, Thurgau und Zürich haben kein Schulgeld zu entrichten. Weitere Kantone übernehmen die Studienkosten für ihre TeilnehmerInnen. Detaillierte Angaben gibt das Sekretariat des HPS. Auskunft: Telefon 01 251 24 70.

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat der Abteilung, Neptunstrasse 96, 8032 Zürich, Telefon 01 383 32 66. Anmeldungen werden laufend angenommen.

Sind Sie zwischen 20 und 60 Jahre alt?

Haben Sie Lust, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen zu spielen?

- 10.–14. Juli — Lebendige Interaktionsspiele
- 24.–28. Juli — Kommunikationstraining
- 31. Juli–4. August — Spielen in Unterricht und Freizeit
- 19./20. August — Einführung ins Jonglieren
- 26./27. August — EDU-Kinesiologie (2 WE)
- 2.–6. Oktober — Soziales Lernen und Aggression
- **13.11.–2.2.1996 — Spielpädagogisches Seminar (SPS 10)**
- 25./26. November — Erfolgreich Elternabende leiten

Auskunft und Anmeldung:
Akademie für Spiel und Kommunikation
3855 Brienz am See, Telefon 036 51 35 45
(Hans Fluri/Daniela Leutwiler)

TRIAS

Institut für Supervision und Organisationsentwicklung Zürich
Dr. G. Fatzer

2jährige, berufsbegleitende

Ausbildung in Supervision und Organisationsentwicklung

Zielgruppen: Personalentwickler, Organisationsberater, Projektbegleiter, PraxisberaterInnen, Führungskräfte aus dem Gesundheits-/Sozial-/Wirtschaftsbereich. Seit 10 Jahren tätiges und international anerkanntes Trainerteam. Durch BSO anerkannt.

Verlangen Sie unsere Detailprogramme:

Institut für Supervision und OE
Dr. G. Fatzer, Brunnenwiesstrasse 17, 8627 Grüningen
Telefon 01 935 45 61, Fax 01 936 14 81

UNTERRICHTEN – FREUDE ODER BELASTUNG?

Gemeinsam lösen wir
Schwierigkeiten Ihres Schulalltags,
Sie als Lehrkraft und ich als Ihre Begleiterin
mit langjähriger praktischer Erfahrung.

Barbara Riedi, lic. phil. I

Sie erreichen mich Di–Do, 11.30–13.30 Uhr über
Telefon 01 342 42 14.

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss.
Eintritt jederzeit möglich – individueller Unterricht in

Klassischer Körper- und Sportmassage
Fussreflexzonen-Massage

Verlangen Sie unser detailliertes Kursprogramm.

Zentrum Bodyfeet®

KURSORGANISATION MASSAGESCHULE

Hauptsitz: Aarestrasse 30, 3600 Thun, Tel. 033 22 23 23
Filiale: Tiefenaustr. 2, 8640 Rapperswil, Tel. 055 27 36 56

Sicherheitsseminar für Werklehrerinnen und Werklehrer ist auf grossen Erfolg gestossen!

Am 22. und 23. März 1995 fand in Winterthur das erste Sicherheitsseminar für Werklehrerinnen und Werklehrer statt. Die organisierenden Firmen PanGas, Winterthur, und Lachappelle AG, Kriens, haben in Zusammenarbeit mit der Firma Fronius Schweiz AG und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) alle Werklehrerinnen und Werklehrer der Ostschweiz eingeladen.

Über 200 interessierte Lehrerinnen und Lehrer meldeten sich zur Teilnahme an diesem kostenlosen Seminar an. Nach dem Empfang mit Kaffee und Gipfeli wurden die täglich etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in sechs Gruppen aufgeteilt und erhielten Wissenswertes in Theorie und Praxis zu folgenden Themen:

- Unfallverhütung, Tips und Tricks für den Werkunterricht
- Arbeitssicherheit im Umgang mit Gasen
- Handhabung und Inbetriebnahme der Autogenanlage
- Handhabung und sicherer Umgang mit Holzbearbeitungswerkzeugen und Maschinen
- Anwendung und Funktion von Schutzgas-Schweissanlagen
- Besichtigung des Acetylen-Werkes Harzach

Am Mittag konnten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem von den Organisatoren offerierten währschaften Mittagessen für den Nachmittag stärken.

Aufgrund der sehr grossen Anzahl von Anmeldungen wurde noch ein weiteres Datum für dieses Seminar festgelegt. Am 21. und 22. Juni 1995 werden die beiden lehrreichen Tage nochmals durchgeführt.

Alle interessierten Werklehrerinnen und Werklehrer sind herzlich dazu eingeladen.
PanGas, Winterthur, Lachappelle AG, Kriens, Fronius Schweiz AG, Rümlang, bfu, Bern

Cabaret Rotstift

Und d Chind vo Schliere
Mir gönd in Zoo II

1972 nahm *Werner von Aesch*, Gründer des *Cabarets Rotstift* und der *Schlieremer Chind*, die Platte *Mir gönd in Zoo* auf. Die Aufnahme ist nach ungefähr 25 Jahren zum Hit in den Schweizer Kinderzimmern geworden. Beinahe *65 000* Tonträger wurden seit dem Erscheinen verkauft.

Fast 25 Jahre später ist ein erneuter Besuch im Zoo fällig geworden. Diesmal sind es jedoch die Grossväter, die mit ihren Enkeln den Zoo besuchen. Sorgfältig recherchierten Werner von Aesch, Heinz Lüthi, Jürg Randegger, Walter Dütsch und Viktor Lerch und erzählen und singen so von einem vergnüglichen Tag im Zoo. Die traditionellen Kinderlieder sind für jedermann gut und leicht verständlich. Da werden die Flamingos zu bunten Vögeln, das Zebra hat plötzlich ein Pyjama, das Kamel wird von einem «Beduinenchor» besungen, die Rutschbahn im Zoo zum Erlebnis für jung und alt, die Schildkröte ist das Vorzeigetier für Vegetarier und das Nashorn klärt auf, wieso es Nashorn heisst. Die Reihe der «Kinder-Hits» reisst nicht ab!

Mir gönd in Zoo II ist für alle *Kinder* und solche, die es geblieben sind, leicht verständlich. Das stellt sich spätestens dann heraus, wenn die *Kassette* oder die CD nicht mehr aus dem Kinderalltag wegzudenken ist.

Pfahlbauten am Bodensee

Das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen bietet als Lernort Baden-Württemberg Geschichte zum Anfassen. Die schülergerechte Vermittlung von Archäologie ist ein Markenzeichen unserer Besucherführer.

Für Schulklassen empfehlen wir eine telefonische Voranmeldung.

Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Seepromenade 6,
88690 Unteruhldingen, Tel. 0049 7556/8543, Fax 0049 7556/5886

APPLE MULTIMEDIA

CH-Version

Fr. 1'190.–

Macintosh Performa 630 (ohne Monitor)
mit Apple 14" Plus Monitor Fr. 1'490.–
mit Apple 14" RGB Monitor Fr. 1'790.–

BÜROMAC
Waser Bürocenter

Aarau	Kasinostr. 32, City-Märt, Tel. 064 23 26 73
Baden	Weite Gasse 30, Tel. 056 22 88 28
Buchs	Furtbachstrasse 16, Tel. 01 846 44 66
St. Gallen	Rosenheimstr. 12, Tel. 071 25 39 39
Weinfelden	Felsenstrasse 11, Tel. 072 22 48 22
Zug	Hirschenplatz, Tel. 042 21 95 28
Zürich	Limmatquai 122, Tel. 01 261 31 60

und in Basel und Bern

Hier tragen wir dick auf.

Spezialisiert auf lösungsmittelarme Farben

Wernle FARBEN

Umweltgerechte Fachberatung
Augustinergasse 34, 8001 Zürich
Telefon/Fax 01 212 61 13

SOMMERAKADEMIE
Taiji, Qigong, Wushu
mit chinesischen DozentInnen
10 verschiedene Kurse
15. bis 23. Juli 1995
in Winterthur
Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit,
Kinderbetreuung
Information und Anmeldung:
Kranich Verlag, Hard 4,
8408 Winterthur
Telefon 052 222 22 66
Fax 052 222 22 70

KERLE

Das Know How des Lernens

Die neuen Lernhilfen für Ihre Schülerinnen und Schüler von Mind unlimited

MIND UNLIMITED nennt sich ein Team aus Pädagogen und Lehrern, das seit vielen Jahren erfolgreich das Know How des Lernens vermittelt.
Mind unlimited möchte, dass Schülerinnen und Schüler sagen können: «Lernen macht Spass».

Die neuen Lernhilfen führen farbig und witzig illustriert geradewegs zum Erfolg. Die ersten vier Bände sind da: Hausaufgaben erledigen. Vokabeln lernen – 100 % behalten. Besser motivieren – weniger streiten. Klassenarbeiten erfolgreich bestehen.

Bestellen Sie ein Prüfstück mit 25 % Ermässigung bei:
Herder AG, Postfach, 4133 Pratteln 2 Telefon 061 821 09 00

Mind unlimited - Lernhilfen, je 110 Seiten, Fr. 19.80

Nestlé

Neu: Lehrgang Kinderernährung

Die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern setzt genaue Kenntnisse der Bedürfnisse und physiologischen Vorgänge voraus. Für die gesunde Entwicklung ist sie von entscheidender Bedeutung.
Wann soll ein Kind was und wieviel essen? Wie kann Allergien vorgebeugt werden? Wie werden Frühgeborene ernährt? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des überarbeiteten und ergänzten Lehrgangs "Kinderernährung" mit 9 farbigen Folien und einem ausführlichen Lehrerheft.

Bestell-Coupon

- ☐ Kinderernährung, Fr. 50.--
- ☐ Fette (Lipide)*, Fr. 40.--
- ☐ Nahrungsfasern, Fr. 35.--
- ☐ Proteine*, Fr. 40.--
- ☐ Kohlenhydrate*, Fr. 30.--
- ☐ Mineralstoffe, Fr. 35.--
- ☐ Vitamine, Fr. 30.--
- ☐ Ernährung und Sport, Fr. 45.--
- ☐ Hygiene in der Küche, Fr. 55.--
- ☐ Verdauung und Stoffwechsel, Fr. 60.--

☐ deutsch ☐ französisch ☐ *italienisch

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Nestlé Schweiz
Abteilung für Ernährung
Postfach 352
1800 Vevey

SLZ'95

Zentrum für Innovatives Lernen — Schloss Paspels

Kurse 1995/96

Innovatives Lernen bedeutet konstruktives und kreatives Bewältigen von gegenwärtigen und zukünftigen persönlichen, schulischen und beruflichen An- und Herausforderungen. Im Schloss Paspels im Domleschg, Graubünden, mit seiner wohltuenden Ausstrahlung, besteht für Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, in einem der Kurse umfassende Kompetenzen in neuen, ganzheitlichen Sichtweisen und Methoden des Lernens zu erwerben.

Ausbildungskurs: Innovatives und Schulisches Lehren und Lernen
In diesem zweijährigen berufsbegleitenden Intensivkurs lernen Lehrkräfte auf der Grundlage neuer Sichtweisen der Kommunikation und des Lernens faszinierende Modelle und Methoden der Beziehungs- und Unterrichtsgestaltung und der Lernförderung kennen.
(Beginn September 1995 an Wochenenden und an Mittwochnachmittagen)

Intensivkurs: Innovatives Lernen und Kreativität
Nach diesem insgesamt dreiwöchigen Kurs können Sie Elemente aus NLP, der Kinesiologie und der Suggestopädie u. a. zur Entfaltung der Lernfähigkeit, des intuitiven und kreativen Denkens in Ihren persönlichen und beruflichen Alltag integrieren.
(Beginn September 1995, je dreimal eine Woche)

Bildungsurlaub: Intensivkurs für Menschen, die ihrem beruflichen Leben neu Sinn und Gestalt geben wollen
Drei Monate dauernder Kurs zur umfassenden beruflichen Neuorientierung
(April–Juni 1996/August–November 1996)

Kurse in innovativem Lernen für Gruppen
Teams aus Schulgemeinden können mit uns einen ihren inhaltlichen Bedürfnissen und zeitlichen Möglichkeiten entsprechenden Kurs vereinbaren.

Wir stellen Ihnen gerne unser ausführliches Kursprogramm zu.
Stiftung zur Förderung des Innovativen Lernens
Maria und Markus Schmid, Rigastrasse 7, 7000 Chur, Telefon 081 22 97 09 (abends).

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Universität von Genf – Sommerkurse 1995
Französische Sprache und Kultur

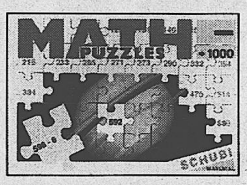
4 Serien von 3 Wochen vom 17. Juli bis 6. Oktober
1 Intensivkurs für Anfänger vom 17. Juli bis 15. September
Nachmittags Sprachunterhaltung vom 17. Juli bis 4. August/vom 7. bis 25. August
Programme und weitere Informationen: Cours d'Eté, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 705 74 34, 705 74 36, 705 71 11, Fax 022 705 74 39.

way out
Neudorfstr. 36
8820 Wädenswil
Tel./Fax. 01 -780 78 40

die software für Schule & Freizeit

exklusiv für APPLE

Rechnen mit Puzzles



MATH PUZZLES

3 Puzzles mit je 40 Aufgaben und Selbstkontrolle. Schaffhausen, Schubi, 1994, Fr. 46.–

Warum nicht einmal spielen und rechnen mit einem Puzzle? Drei farbige Abbildungen animieren dazu. Die *Spielschachtel* enthält drei Spiele mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen. Es wird z. B. die Subtraktion mündlich im Zahlenbereich von 1 bis 1000 trainiert.

Diese Puzzles schätzen auch Kinder, welche an und für sich nicht gerne kopfrechnen. Künstlerisch sprechen die ausgewählten Bilder (Segelschiff, Clown, Planet Saturn) die Schülerinnen und Schüler an, wobei das Clownbild offenbar am meisten ins Auge springt. Geeignet sind diese Rechenspiele für Kinder der 2./3. Primarschule und an den entsprechenden Stufen der Heilpädagogik, besonders auch als therapeutisches Hilfsmittel, z. B. in der Diskalkulietherapie.

Die Erfahrungen an unserer Schule haben gezeigt, dass diese Art von Rechenspielen Spass macht. Die unmittelbare Selbstkontrolle ist für den Schüler motivierend und hilfreich. Es sind auch noch weitere Rechenspiele dieser Art erhältlich, so auch eine Spielschachtel zum Thema «Addition».

Rudolf Schönenberger

Naturkundlicher Projektunterricht

JÜDES, ULRICH/FREY, KARL (HRSG.):
BIOLOGIE IN PROJEKTEN

Beispiele für fachübergreifende, projektorientierte Vorhaben mit Schwerpunkten aus der Biologie. Köln, Aulis, 1993, 228 S., Fr. 24.60

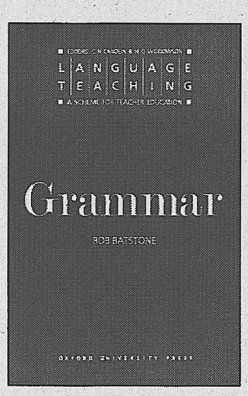
Nach einer Einführung in die Projektmethode werden 24 Projekte vorwiegend aus den Bereichen *Natur, Umwelt/Haustiere, Tierhaltung, Tierschutz/Gesundheit* detailliert vorgestellt.

Leserinnen und Leser erhalten Informationen über Klassenstufe und Schultyp, Zeitbedarf, Projektablauf und -abschluss sowie Material. Sie werden es schätzen, dass über praktische, handfeste Erfahrungen berichtet wird. Mehrheitlich handelt es sich um Projekte, die im Rahmen einer Projektwoche durchgeführt werden können, doch auch Vorschläge für Semesterkurse sind darunter. Bei nahezu allen geschilderten Projekten steht handwerkliches, praktisches Arbeiten mit hohem Erlebniswert im Vordergrund. Als wahre Fundgrube erweisen sich die zahlreichen Themenvorschläge für meist fächerübergreifende Projekte auf den letzten zehn Seiten des Buches.

Biologie in Projekten erscheint in einem Moment, in dem die *Erweiterten Lernformen (ELF)* Hochkonjunktur haben. Deshalb vermute ich, dass das Buch einen recht grossen Leserkreis finden wird.

Barbara Kaiser

Schon wieder Grammatik?



BATSTONE, ROB:
GRAMMAR

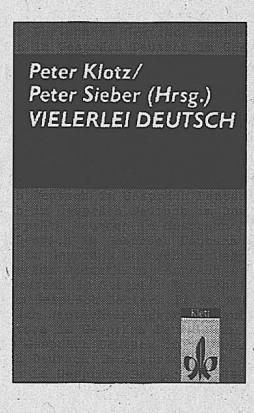
Oxford, University Press, 1994, 147 S., Fr. 27.20

Schon wieder Grammatik? Nein. Batstone macht sich in seinem Buch keineswegs stark für einen traditionellen Grammatikunterricht; er legt vielmehr dar, dass «Grammatik» nicht als isoliertes – aufs Formale reduzierte – Sprachphänomen betrachtet werden darf *(Grammar does not exist in a void).* Grammatik drückt grundlegende Bedeutungsaspekte (z. B. Nähe/Distanz; Subjekt/Objekt; Realität/Irrealität) aus und trägt – vor allem wenn der Kontext nicht klar vorgegeben ist – wesentlich dazu bei, das Ausmass der Bedeutungen von Einzelwörtern zu reduzieren (z. B. lion – kill – farmer).

Ganz im Sinne der Herausgeber der Schriftenreihe *Language Teaching* illustriert Batstone seine theoretischen Erkenntnisse mit Beispielen aus der Praxis und regt mit konkreten Fragen Leserinnen und Leser zur kritischen Auseinandersetzung mit Grammatik im Fremdsprachenunterricht an. Dabei vermittelt er sowohl Lehrkräften, die einem traditionellen Grammatikunterricht verpflichtet sind, als auch solchen, die sich an einem kommunikativen Ansatz orientieren, wertvolle Denkanstösse.

Peter Bauer

Welches Deutsch in der Schule?



KLOTZ, PETER/SIEBER, PETER (HRSG.):
VIELERLEI DEUTSCH

Umgang mit Sprachvarietäten in der Schule. Stuttgart, Klett, 1994, 215 S., Fr. 30.80

Dialekt und Standardsprache? Dialekt oder Standardsprache? Das sind Fragen, die uns im Deutschunterricht aller Stufen immer wieder beschäftigen. Die 14 Aufsätze des Buches zeigen, dass es sich dabei nicht um ein schweizerisches Sonderfall-Problem handelt, wie wir so gerne meinen. Im Südtirol und in Sachsen, im Rheinland und in Nürnberg sind die Schwierigkeiten und Fragen ganz ähnlich.

Zu den Qualitäten des Buches gehört, dass die meisten Beiträge von bekannten Linguisten stammen. Das hat allerdings auch eine Schattenseite: Es fehlen die grundsätzlichen pädagogischen Überlegungen. Und der Sprachunterricht ist – um ein bekanntes Wort abzuwandeln – doch eine zu wichtige Sache, als dass man sie den Linguisten allein überlassen dürfte. Trotz dieser Einschränkung: ein wichtiges Buch, das den Horizont erweitert.

Hans-Martin Hüppi

Der erste Öko-Wanderweg Graubündens entsteht in Sedrun

Auf die Sommerferien 1995 eröffnet Sedrun in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Furka-Oberalp-Bahn und den Bergbahnen den ersten ökologischen Wanderweg Graubündens. Er führt über die uralte Passroute, die seit Jahrhunderten das Urserental über den Oberalp zum Kloster Disentis und Ilanz verband. Der gut begehbare Weg ist sowohl von Sedrun wie auch vom Oberalp-Pass aus mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, mit der Furka-Oberalp-Bahn, erreichbar. Und er bringt den Wanderer auf der Tal-Sonnenseite der Surselva durch ein Gebiet mit wundervoller Aussicht in die Berge und Hochtäler und ökologisch äusserst interessante Gegenden des Bündner Oberlandes. Für Schulen, Wanderer, ökologisch Interessierte, alt und jung ist ein Weg angelegt worden, der gelebte Ökologie am Beispiel und umrahmt von einer wundervollen Natur in ihrer ganzen Vielfalt zeigt.

Der Öko-Wanderweg Sedrun ist bequem zu begehen. Im Abstand von etwa fünf bis sieben Wanderminuten auf gemächlich ansteigendem oder abfallendem Gelände sind die ökologischen Zusammenhänge auf übersichtlichen Tafeln beschrieben. Eine ausführliche Begleitbroschüre behandelt die einzelnen Themen vertieft und lässt sie zudem von bekannten Fachleuten in Kurzform kommentieren. Solche Kommentare verfassten Fachleute aus dem Bundesamt für Wald, Landschaft und Umwelt, Prinz Bernhard für die Schutzorganisation Birdslife, Frau Bundesrätin Ruth Dreyfuss, Fachleute des Groenland Icecore Projects, der Kosmonaut Juri Malenchenkow und viele mehr.

Der Öko-Wanderweg ist für Schulklassen auch ein fröhliches Ereignis mit Lehrcharakter. Er ist mit einer der schönsten Alpen-Privatbahnen zu erreichen. Unterwegs gibt es Alphütten, Alpen, herrliche Alpenwälder in einem uralten Siedlungsraum Graubündens, dessen Spuren bis auf keltische Zeit zurückgehen. Dort, wo später Romanen und Walser im friedlichen Nebeneinander die Wiesen, Wälder und Alpen nutzten. Und ihre Anwesenheit durch schmucke, in ihrer äusseren Erscheinung intakte Dörfer dokumentieren. Auf halben Weg lädt in Milez ein gemütliches Bergrestaurant mit Sonnenterrasse zur Rast und zum Verweilen. Dort können sich auch Gruppen mit preisgünstigen Menüs wieder stärken. Und wem der weitere Weg zu beschwerlich ist, kann sich auf herrlich bequeme Weise mit der neuen Sesselbahn Milez–Dieni zu Tal bringen lassen. Dorthin, wo die Furka-Oberalp-Bahn den Wanderer, die Wanderin wieder nach Ilanz oder Andermatt und von dort ins Unterland bringt. Wem aber der Sinn noch nach Entdeckung steht, kann die Ruinen der alten Burg Dieni, in der die Herren von Pontalingen, die Mitbegründer des Grauen Bundes, ihren Pass- und Richtgeschäften nachgingen, suchen und in wenigen Gehminuten entdecken.

Selbstverständlich ist man in Sedrun und in der oberen Surselva ausgezeichnet für Gruppen und Schulen vorbereitet. Preiswerte Unterkünfte, gastfreundliche Häuser mit günstigen Menüs sind für Gruppen und Schulen gerade richtig. Der Verkehrsverein Sedrun ist auf Wunsch gerne bereit, mit Rat und Tat, Vorschlägen und Unterkunftslisten zur Verfügung zu stehen. Oder Interessierten für den Öko-Wanderweg Tujetsch das notwendige Dokumentationsmaterial zur Vorbereitung dieses lehrreichen Naturerlebnisses zur Verfügung zu stellen (Telefon 081 949 15 15, Fax 081 949 15 25).

Akademie für Psychologische Astrologie

Sinnvolle Ferien: Astrologie erlernen

Jetzt anmelden!

Verlangen Sie Informationen und ausführliche Programme bei:
Akademie für Psychologische Astrologie,
Christian Gasser, Blumenbergstr. 6,
3013 Bern, Tel./Fax 031 332 27 00

Kreative Griechenlandferien 1995

Unsere Ferienkurse für Zeichnen/Aquarellieren, Kreatives Schreiben (Schreibwerkstatt) und Neugriechisch-Sprachunterricht werden 1995 wieder auf der Kykladeninsel Andros durchgeführt. Die Ferienkurse richten sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Die eigentliche Kurszeit ist so bemessen, dass genügend Zeit zur individuellen Freizeitgestaltung verbleibt. Unsere bewährten Kursleiter/innen werden versuchen, die ganz besondere griechische Atmosphäre in die Kurse miteinzubeziehen und Kontakte zur Bevölkerung zu finden.

Im Frühling und Herbst finden auch Wanderwochen statt. Die täglichen Wanderungen betragen zwei bis fünf Stunden und führen in noch weitgehend unberührte Gegenden und an einsame Strände der Insel.

Die Gruppen unserer Ferienkurse und der Wanderwochen sind klein, etwa sechs bis zehn Teilnehmer/innen. Es ist uns ein Anliegen, alle Teilnehmer/innen persönlich betreuen zu können.

Die Kykladeninsel Andros wird mit dem Fährschiff vom nordöstlich Athens gelegenen Hafen Rafina aus angelaufen. Auf Andros gibt es nur einige wenige kleinere Hotels, der Massentourismus hat noch nicht Einzug gehalten.

Die Teilnehmer/innen unserer Ferienkurse wohnen in Privathäusern in Studios oder Appartements in unmittelbarer Nähe des Meeres.

Auskunft und Unterlagen:
Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1 a
8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17

LICHTSPIELEREIEN

Sonderausstellung im Technorama bis 3. September 1995

Was ist uns vertrauter als Licht, was ist uns aber gleichzeitig weniger vertraut? Was ist Licht überhaupt, und woraus ist es zusammengesetzt? Auf diese und eine Fülle weiterer Fragen gibt die neue Sonderausstellung im Technorama Antwort.

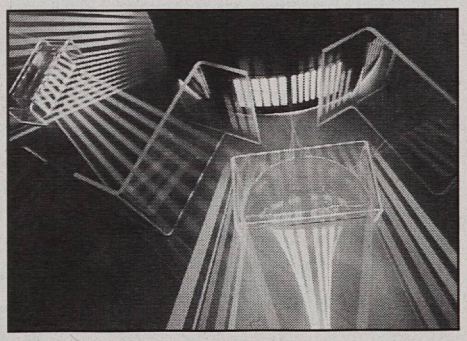
Über 50 Exponate laden dazu ein, die Dinge direkt zu erfahren, damit zu hantieren und so auf vergnügliche Weise herauszufinden, wie die Welt funktioniert. Bestimmt spannender, als nur darüber erzählt zu bekommen.

Gerade bei Licht ist ein sinnlicher Zugang zu den Phänomenen fast unwiderstehlich. Erneut haben Besucherinnen und Besucher im Technorama Gelegenheit zur persönlichen Interaktion mit den Phänobjekten, den Experimentierstationen über die faszinierenden Erscheinungen des Lichts: seine Ausbreitung, Reflexion, Beugung, die Erzeugung von Bildern, Farben, die Wahrnehmung von Tiefe, Formen und vielen anderen aufregenden Gebieten. Spannend sind beispielsweise die Exponate, welche zeigen, dass Schatten weit mehr sind als das, was bleibt, wo kein Licht hinkommt.

Gleichgültig, ob und wie weit man Lust verspürt, Wissen aufzufrischen, zu festigen oder zu erweitern – mit LICHTSPIELEREIEN verlieren sich Berührungsängste mit Wissenschaft und Technik von selbst.

Eine ganze Reihe von Phänobjekten zeigt über das physikalische Experiment hinaus, wie leicht sich unser «Auge-Hirn»-System durch das Festhalten an Gewohntem verwirren lässt. Dabei wird offenkundig, dass wir nur Bilder von Dingen wahrnehmen können (Erscheinungen, Phänomene), nicht aber die Dinge an sich.

Licht ist ein ganz besonderer «Stoff»... und drängt sich förmlich auf, Kunst und Technik schöpferisch zu verbinden – eine Synthese, die bei Technorama-Ausstellungen mittlerweile zur Tradition gehört. Aha-Erlebnisse «höherer» Art vermitteln die kinetischen Lichtskulpturen des Italieners Piero Fogliati und des Engländers Paul Friedlander, die in Winterthur Schweizer Premiere feiern.



Spielerisches Lernen ist angesagt: die LICHTINSEL, nur eines von über 50 Exponaten, ermöglicht eine Fülle spannender Experimente über die Grundlagen der Optik.

Sprachkurse in

Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Langzeit- und Examenskurse
- Schülersprachreisen
- Ein Schuljahr im Ausland

Sprachen lernen – the 'isi' way

Auskunft und Broschüren:

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7 · 8038 Zürich
Tel. 01 / 4 82 87 65 · FAX 4 82 80 35

Lehrwerk für Jugendliche

MASTINU, MARIA, U.A.:
CORSO ITALIA 1

Stuttgart, Klett, 1994. Lehrbuch 256 S., Fr. 35.20, 2 Kassetten je Fr. 32.50, Arbeitsbuch 200 S., Fr. 27.20, Lösungsheft zum Arbeitsbuch 52 S., Fr. 8.30, Lehrer/innenband 168 S., Fr. 17.40

Corso Italia richtet sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger Buon Giorno auch an Jugendliche, nicht nur an Erwachsene.

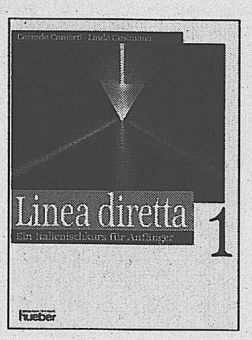
Den Autorinnen und Autoren ist eine ausgewogene Mischung zwischen didaktisch aufbereiteten und authentischen Materialien gelungen. Die Lernenden kommen mit einer nuancierten und aktuellen Italianità in Kontakt (speziell im ausgezeichneten Tonmaterial), welche ihnen viele landeskundliche und interkulturelle Situationen anbietet (z. B. Einbezug des Tessins).

Alle vier Grundfertigkeiten haben ihren angemessenen Platz und basieren auf einer zusammenhängenden und übersichtlichen Lerngrammatik. Beim Vervollständigen wird das entdeckende Lernen gefördert. Das Arbeitsbuch enthält – nebst einer systematischen Grammatik – viel ergänzendes Material mit Angaben über den Schwierigkeitsgrad und Anweisungen auf deutsch: damit kann differenziert und individualisiert werden.

Trotz vieler Spiele und Lerntips eignet sich auch dieses Lehrmittel von den Inhalten her nur bedingt für einen altersgerechten Unterricht an der Sekundarstufe I.

Manuele Vanotti und Enrica Mirolo Fluri

Basislehrwerk



CONFORTI, CORRADO/ CUSIMANO, LINDA:
LINEA DIRETTA

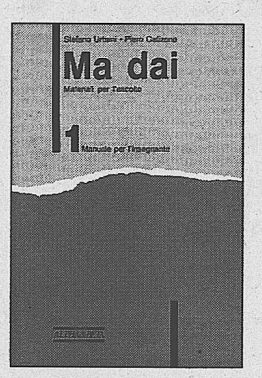
Ein Italienischkurs für Anfänger. Ismaning, Hueber, 1994. Arbeitsbuch 1 224 S., Fr. 26.50; Lehrbuch 1 264 S., Fr. 34.50; 2 Kassetten zus. Fr. 42.–; 2 CDs zus. Fr. 54.–; Lehrerhandbuch 208 S., Fr. 21.80

Kann sich ein Basislehrwerk für Italienisch heute noch profilieren, nachdem Inhalte und Sprechakte, ja sogar die Methoden des neusprachlichen Unterrichts mittlerweile restlos standardisiert sind? LINEA DIRETTA kann! Schon ab Lektion 1 sind da die happigen *Einstiegstexte* (Tonträger). Zwar gehen sie in Umfang und Sprechtempo an die Grenze des Zumutbaren, doch innerhalb der Lektionen sind sie zum sukzessiven Einüben in bekömmlichere Lernhäppchen aufgelöst. Dann: die saubere *Trennung von rezeptiven und produktiven* Aktivitäten. Die *Einsprachigkeit* wird einzig im metasprachlichen Bereich fallengelassen.

Mit Blick auf das Zielpublikum (Erwachsene und «scuole superiori») ist die Progression – auch in der Grammatik – steil; überhaupt löst sich die *Grammatik* behutsam vom fiktiven Bedarf strikter Kommunikativität. Dies dürfte sich lernpsychologisch als günstige Beruhigung auswirken, wie auch sonst eine zurückhaltende und doch ansprechende *druckgrafische Gestaltung* dem vielerorts missverstandenen Authentizitätsanspruch entgegenwirkt. Trotzdem kein sprödes Lehrwerk!

J. P. Jenny

Hörtexte für junge Ohren



HUMPHRIS, CHRISTOPHER/ CATIZONE, PIERO:
MA DAI 1, 2, 3

Bozen, Alpha & Beta, 1993, 3 Audiokassetten Lit. 20 000; Schülerhefte 90 S., Lit. 12 000; Lehrerhefte 55 S., Lit. 10 000

Die 14jährige Mara erzählt von ihrer Velotour; ein Klassenkamerad findet, davon bekomme man doch nur dicke Waden. Man hört und sieht förmlich die Pickel im Gesicht des Jungen, so gut ist der *Kommunikationsstil* eingefangen.

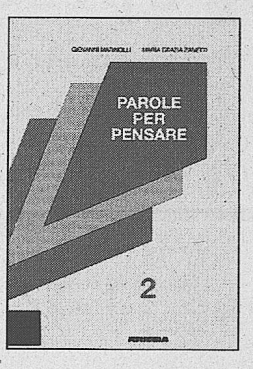
Die drei *Tonkassetten* (total 90 Minuten) für die Südtiroler *Scuola media* enthalten 30 Kurzdialoge, die sich meistens um Erfahrungen der Adoleszenz drehen, wie z. B. Liebeskummer, autoritäre Lehrer, Jobsuche, Ferien ohne die Eltern. Man hört Teenager unter sich und mit Erwachsenen sowie Eltern über die Jugend.

Schade, dass die Autoren das überaus hohe Potential der Aufnahmen mit der Progression in den Begleitheften nicht ganz ausschöpfen! Direkt auf eine leichte Aufgabe zum Global- oder Detailverstehen folgt häufig ein schwieriges Lückendiktat und dann eine Reihe von Aufträgen zur Sprachreflexion. So wird Verstehen wohl eher getestet als geschult. Aber die Hörszenen lohnen den Aufwand, die Zwischenschritte selber zu konzipieren.

Bestelladresse: Alpha & Beta Verlag, Talfergasse 1 a, I-39100 Bozen.

Markus Born

Texte für Teenager



MARINOLLI, GIOVANNI/ ZANETTI, MARIA GRAZIA (HRSG.):
PAROLE PER PENSARE

Bozen, Athesia, 1994, 3 Bde., S. 260/270/290, je Lit. 18 000

Der gute Vorsatz, die Italienischstunden mit Lektüre aufzulockern, scheitert auf der Unterstufe vielfach an der Textbeschaffung. Die Jugendzeitschriften wenden sich an Muttersprachler/innen und die gängigen Lesehefte an Erwachsene. Die Südtiroler Anthologie *Parole per pensare* schliesst hier eine Lücke.

Die *Texte* sind kurz, sprachlich einfach oder entschärft und die Themen auf das Publikum zugeschnitten: Entdeckungsreisen, Erfindungen, Umwelt, Kinderarbeit, Schulalltag in fernen Ländern usw. Die Palette der Textsorten reicht von Bastelanleitungen, Denksportaufgaben und Persönlichkeitstests über Kinderverse, Abenteuergeschichten und stufengerechte Sachtexte bis hin zu Anekdoten und humoristischen Erzählungen für Erwachsene.

Zu vielen Texten finden sich *Lesehilfen* und Vorschläge für die sprachliche und thematische Vertiefung, die jedoch nur beschränkt auf unsere Verhältnisse übertragen werden können. Trotzdem, die drei Bände sind eine Fundgrube!

Bestelladresse: Athesia Verlag, Lauben 41, I-39100 Bozen.

Markus Born

columbus sprachreisen

Ihr Spezialist für Sprachreisen nach

Spanien
Portugal
Lateinamerika

Weitere Auskünfte bei Columbus Sprachreisen, Postfach 822, 8021 Zürich, oder bei Tel. 01 242 08 03.

La Cardère
FRANZÖSISCH LERNEN IN FRANKREICH
"Total Eintauchen", man spricht den ganzen Tag französisch: 45 Std. Gespräche und 15 Std. Theorie pro Woche. (1-7 Pers.). Ständiger Kontakt mit Französischsprechenden. Ausflüge, Sport, Schwimmbad, Ruhe und Erholung. Familiäre Atmosphäre. Region Bresse, zwischen Jura und Burgund.
F-71580 FRONTENAUD - Tél.(..33) 85 74 83 11 - Fax:(..33) 85 74 82 25

motel riazzino
092 64 14 22, A. Kistler
Lager mitten im Ticino
Mit Bahn und Bus erreichbar, grosse Spielwiese und Schwimmbad, unzählige Ausflugs- und Sportmöglichkeiten.

Gestaltung und Entfaltung
7.–16.8.1995
im Piemont

Ein Kurs für Anfänger und gestalterisch Tätige, die neue Anregung suchen.
Kursunterlagen: Tel. 01 929 16 55.

Wander-Reisen
Pierre Vuadens -Rossacher-3084 Wabern

Bergell Cévennen Grimsel Korsika Lipari
Sanfte Touren von Hütte zu Hütte oder im Zelt
Zimbabwe: bei schwarzen Gastfamilien zu Besuch und mit Bahn und Bus unterwegs
Gruppen bis 9 Personen
Bitte senden Sie mir ihren Reisekatalog
Name:.....
Adresse:.....
SL 2

Töpferkurs in der Gascogne
auf ehemaligem Bauernhof. 4200 FF/10 Tage alles inkl. (Material, Kost und Logis); Pferde, Fahrrad gratis. Sehr idyllische, ruhige Lage. Info Georges Trabut, Pouygarin, F-32190 Marambat, Tel. 0033 62 06 34 77

Malwochen Locarno
Zeichnen/Aquarellieren / Eitempera / Acryl, in Kleingruppen bis 4 Personen, individuelle Förderung. 8.30 bis 12.30 Uhr, Nachmittage frei. 24. bis 28. Juli ... 16. bis 20. Oktober 1995. Auskunft: Atelier Marco Hürlimann, dipl. Zeichenlehrer, Via S. Jorio 8, 6600 Locarno, Telefon 093 35 45 15.

Toskana-Töpferferien u. Ferienwohnung
in wunderschöner, ruhiger Lage zw. Florenz u. Siena. Unterlagen v. G. Ahlborn, Riedstr. 68, 6430 Schwyz, Telefon/Fax 043 21 17 13.

Griechenland kreativ
Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1995.
Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Tel. 01 748 44 17.

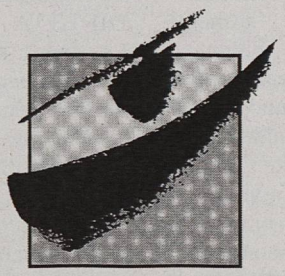
BERGSTEIGEN + WANDERN
Ausbildungskurse Fels + Eis (Wochenenden + Wochen)
Kletter-, Hochtourenwochen
Gletscher-Wanderwochen
Berg-Wanderwochen
Meiringen Hasliberg
Detailprogramme und Infos erhältlich bei:
ALPINPROGRAMM
MEIRINGEN-HASLIBERG
Roland Frutiger
3860 Meiringen · Tel. 036 71 22 71

SCHULEN UND VEREINE BEAMEN?
Du möchtest eine Gruppenreise für mindestens 10 Personen organisieren.
Egal wohin Du mit Deinem Club oder Deiner Schule gebeamt werden möchtest, mit untenstehendem Talon erhältst Du umgehend eine kostenlose Offerte mit aussergewöhnlichen oder gewöhnlichen Reisevorschlägen - ganz wie gewünscht.

Kontaktadresse:
Vorname/Name: .....
Strasse: .....
PLZ/Ort: .....

☐ **Wir wissen überhaupt noch nicht, wohin wir wollen. Bitte schickt uns den Gruppenreisenprospekt mit Reisevorschlägen für die ganze Welt.**
☐ **Wir wissen schon mehr. Bitte nehmt Kontakt mit uns auf, damit wir unsere Reisepläne genauer besprechen können (bitte vorher folgende Fragen beantworten):**
Wir wollen nach..... **Wir sind ca.** .....**Personen**
Unser Budget beträgt..... **Wir haben**.....**Tage Zeit**
Die Gruppe heisst .....
Wo können wir Dich tagsüber erreichen? Telefon: .....
SLZ

SSR Reisen
•Basel 061 261 71 71 •Luzern 041 51 13 02 •Bern 031 302 03 12 •St. Gallen 071 23 43 47
•Biel 032 22 58 88 •Winterthur 052 213 81 25 •Chur 081 22 97 76 •Zürich 01 297 11 11



TORRENT-BAHNEN
LEUKERBAD-ALBINEN

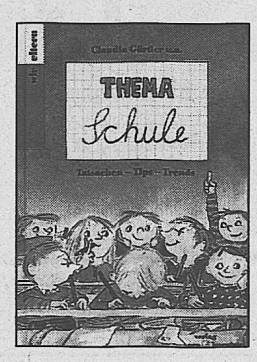
Ihr nächstes Ausflugsziel Wallis

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation über den Restipass nach Ferden–Goppenstein (Lötschental)
- Panorama-Restaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (4, 8, 12, 14, 20 Betten)

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!
Im Sommer reisen Kinder (bis 16 Jahre) **in Begleitung der Eltern gratis.**

Torrent-Bahnen AG · CH-3954 Leukerbad
Telefon 027 61 16 16
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte
Telefon 027 61 19 44

Schule heute



GÜRTLER, CLAUDIA, U. A.:
THEMA SCHULE

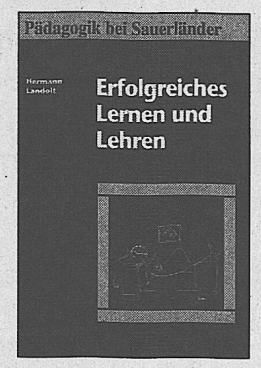
Tatsachen, Tips und Trends. Zürich, pro juventute, 1994, 324 S., Fr. 29.80

Reich sowohl vom Umfang wie auch vom Inhalt her gesehen ist der neueste Band der «wir eltern»-Buchreihe geraten: Auf über 300 Seiten verraten Heidi Roth, Eva Zoller, Hans Furrer, Allan Guggenbühl, Martin Näf, Christof Reichenau und Louis Voellmy «Ernsthaftes und Lustiges, Ermutigendes und Anregendes», Wissenswertes und Denkanstössiges zum *Thema Schule.* In 26 witzig illustrierten und sorgfältig dokumentierten Kapiteln werden von Alternativschulen bis Zeugnisnoten eine ganze Reihe von Facetten aktueller Schulwirklichkeit präsentiert und diskutiert.

Damit wird nicht bloss den Eltern von Schulanfängerinnen und -anfängern, sondern allen an der Schule Interessierten eine Hilfe zum Verständnis veränderter Schulrealität geboten.

-ntz

Pädagogisches Grundwissen



LANDOLT, HERMANN:
ERFOLGREICHES LERNEN UND LEHREN

Aarau, Sauerländer, 1994, 170 S., Fr. 34.80

Dieses Buch ist origineller und besser als sein Titel. Lernen und Lehren sind nämlich schon immer vom gängigen Welt- und Menschenbild oder von der Interpretation der Gegenwart und Zukunft bestimmt worden. *Hermann Landolt,* der seine Studien in der reformfreudigen Zeit der sechziger Jahre absolviert hat und seither beruflich auf verschiedensten Ebenen mit Lehren und Lernen zu tun hatte, konzentriert sich nun als Studienleiter auf die *Ausbildung von Berufsschullehrern allgemeinbildender Richtung.* Für diesen Zweck ist dieses Buch bestens geeignet, weil es ein Rüstzeug vermittelt. Schlüssel und Gradmesser dieses Lehr- und Lernbuches ist die Einleitung, in welcher der Autor die heutige gesellschaftliche und pädagogische Situation, die Arbeits- und Freizeitwelt, die heutigen Menschen und die entsprechende Berufsrolle der Lehrperson einschätzt. Der Rest des Buches bringt bewährtes Grundwissen in neuerer Terminologie, ergänzt durch aktuelle Forschungsergebnisse über Lernen, Unterrichtsformen, fächerübergreifenden Unterricht und Basiswissen der Lernpsychologie. Es wäre durchaus auch für Refresher-Kurse «älterer Hasen» geeignet.

.impi.

Kinder und ihr Umfeld

ZEIHER, HARTMUT J./ ZEIHER, HELGA:
ORTE UND ZEITEN DER KINDER

Soziales Leben im Alltag von Grossstadtkindern. Weinheim, Juventa, 1994, 223 S., Fr. 35.20

Heute weiss man, dass das Heranwachsen eng mit den jeweiligen Zeitläufen und «Räumen», die den Kindern zur Verfügung stehen, zusammenhängt. Beides hat sich in den letzten 20–30 Jahren mehrfach verändert – dies vor allem in den Städten. Die Autoren, ein Psychologe und eine Soziologin, nehmen sich dieser Fragestellungen gekonnt an.

Im ersten Teil berichten sie über die *raum-zeitlichen Veränderungen des Heranwachsens,* dann wird eine Theorie von Raum, Zeit und sozialem Handeln entwickelt, und der dritte Teil handelt von einer *Fallstudie an 10jährigen Kindern* in zwei Stadtvierteln Berlins. Das Buch ist hervorragend geschrieben, es liest sich gut. Theoretisch Interessierte lesen die ersten zwei Teile mit Gewinn, Praktiker wohl eher den dritten. Zentrale Erkenntnis ist, dass Kinder immer Opfer und Produzenten ihrer Situationen von Gemeinschaft, Individualität und zeitlich freier Entscheidung sind. Dies stellt Anforderungen an sie, Überforderungen sind deshalb immer möglich.

R. Ammann

Kinderzeichnungen

FLECK-BANGERT, ROSE:
KINDER SETZEN ZEICHEN

München, Kösel, 1994, 171 S., Fr. 32.80

Lebens- und praxisnah erzählt die Autorin von ihrer Arbeit als Pädagogin und Kunsttherapeutin mit Kindern bis zum Schulalter. Ihr Ziel ist es, *Einblick in das Wesen von Kinderzeichnungen* zu geben, das Verständnis der Hintergründe von Aussagen in Bildern zu erleichtern. Es sollen keine Rezepte vermittelt werden, sondern Interessierte sollen sensibilisiert werden für die kindliche Gestaltung, hingeführt werden zu Verständnis und Wertschätzung von Kinderbildern.

Unter Einbezug von Literatur zeigt die Autorin im ersten Teil den Gang der zeichnerischen Entwicklung des Kindes vom Kritzeln bis zur figurativen Phase. Besonders interessant und anregend ist der zweite Teil. An vielen Beispielen zeigt sie, wie *Kinderbilder Wege zum Verständnis von kindlichen Erlebnissen öffnen* können, die sonst nicht so leicht zu finden sind. Kinder sollen unterstützt werden, ihre eigene Form- und Bildsprache zu finden. Mit Hilfe der Kinder lernen wir diese auch zu verstehen.

Annerose Scheidegger

Lausanne

Im Geiste Olympias

ab Fr. 47.– pro Schüler

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.
Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL
Einfach, jung, dynamisch und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:
Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

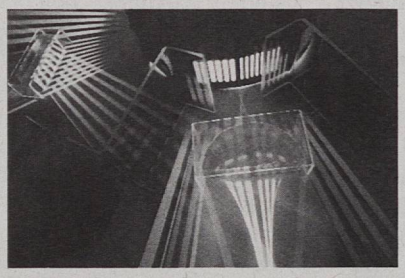
Olympisches Museum
Ein einmaliges Museum

SBB Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion

Sehenswert im TECHNORAMA

LICHTSPIELEREIEN

Was ist das Besondere an Licht? Woraus setzt es sich zusammen? Je eingehender man sich mit diesem "Stoff" beschäftigt, um so mehr Rätsel tauchen auf. Die Sonderausstellung im TECHNORAMA (bis 3. September) vermittelt Ihnen einen verblüffenden Blick in und hinters Licht!



An über 50 (!) Experimentier-Stationen kann man "Licht" auf eigene Faust erforschen und dabei leicht die Brücke zu alltäglichen Erfahrungen schlagen. Schulwissen wird spielerisch ergänzt.

Besuchen Sie die LICHTSPIELEREIEN mit Ihrer Klasse. Bei so viel *interaktiver Didaktik* bleibt etwas vom Wichtigsten hängen: **die einprägsame Erfahrung. Ein paar Stunden LICHTSPIELEREIEN - und schon geht Ihren Schülern ein Licht auf!**

WICHTIG! Wir können Sie für die Gestaltung und Nachbearbeitung Ihres Besuches mit Arbeitsblättern unterstützen.

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr
Bus Nr. 5 oder Direktbus Nr. 12 ab Hauptbahnhof;
S-Bahn bis Oberwinterthur
N1 Ausfahrt Oberwinterthur

TECHNORAMA
8404 Winterthur Postfach 3 Technoramastrasse 1 Tel. (052) 243 05 05 Fax (052) 242 29 67

RÖSTIZZERA

BAHNHOF-RESTAURANT KLEINE-SCHEIDEGG

Touristenlager für 80 - 90 Personen
•
Ausgangspunkt für Hochtouren im Jungfraugebiet
•
Geeignet für Gruppen, Firmenausflüge und Vereinsanlässe
•
RÖSTIZZA - Halt auf 2060m Höhe
•
Sonnenterrasse / Ganzjahresbetrieb
•
Verlangen Sie unsere Dokumentation
Auf Ihren Besuch freuen sich
Silvia und Horst Schärer-Baumann
Tel. 036 55 11 51 • Fax 036 55 11 52
3801 Kleine Scheidegg

Flumserberge am Skilift

Ferienhaus, 5 Zimmer, 18 Betten, günstige Preise
Telefon 01 462 77 03
Karl Weber, Jakob-Peter-Weg 27, 8055 Zürich

Schlauchbootfahrten auf Aare, Reuss, Limmat, evt. Thur und Rhein für Schulreisen, Nachmittagsfahrten, polisportive Wochen usw. Auf Wunsch mit Velotransport. Weiter speziell für Schulen: **Höhlentrekking** im Niedelloch bei Solothurn. Hans Jörg Demarmels, 4632 Trimbach, Telefon 062 23 16 76 oder 077 57 53 08.
Sicher pünktlich preiswert

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.
für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.
Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Neu renoviertes HOTEL und JUGENDHAUS für Selbstversorger (32/26 Plätze)

in Kandersteg. Ideal für Freizeiten, Seminare, Sport
Information: Tel. 053 29 16 83
Fax 053 29 13 18

Magazin

Weltoffene Schulen – Die UNESCO-Schulen

Klassen- oder Lehreraustausch, Schulpartnerschaften, Projektwochen, Hilfsaktionen, Unterrichtsprojekte zu Konflikten, AIDS, Rassismus usw. in globaler Perspektive, Engagement zusammen mit privaten Organisationen – dies sind nur ein paar Stichworte aus dem Jahresbericht der Assoziierten Schulen der UNESCO in der Schweiz. Über 70 Schulen in der Schweiz, vom Kindergarten bis zum Lehrerseminar, sind Teil dieses Netzes.

«Dies ist ein ambitiöses und herausforderndes Projekt: eine poetische und dramatische Aufführung mit Jugendlichen zweier Schulen, dem Cycle d'orientation von Voirets in Genf und dem Collège de l'étoile in Port-au-Prince, zu erarbeiten. Zwei Schulen, getrennt durch einen Ozean, aber verbunden von Herzen, solidarisch seit mehr als zehn Jahren durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten.»

Nachdem sich auch Kontakte zu einem Gymnasium in Benin ergeben haben, wird das Theaterprojekt von drei Schulen verwirklicht, die alle dem System der Assoziierten Schulen der UNESCO angehören.

«Hurrah pour la vie» konnte Ende März in Genf uraufgeführt werden, nachdem die politischen Wirren und die US-amerikanische Intervention in Haiti das Projekt gefährdet hatte. «Wir verdanken es vor allem unseren haitianischen Freunden, die trotz den Spannungen, den Einschränkungen, der omnipräsenten Repression nie aufgehört haben, an das gemeinsame Projekt zu glauben.»

Philippe Herren, einer der engagierten Lehrer in Genf, der im Oktober 1993 im Wahlkurs Theater mit 40 Schülerinnen und Schülern begonnen hat, beschreibt in der schuleigenen Zeitschrift die Folgen der über zehnjährigen Partnerschaft mit der haitianischen Schule:

«(…) Sie erlaubt den Jugendlichen hier die Lebenskraft einer Jugend zu entdecken, deren Alltag vom Ausnahmezustand geprägt ist. Die Redefreiheit, die Sorglosigkeit, das Misstrauen gegenüber starken Zwängen erstaunen umgekehrt diejenigen, deren Leben von Armut und vom Tod bedroht ist und deren Lachen von einer Ernsthaftigkeit geprägt ist. Die Isolation der alten Menschen bei uns, die Desintegration der Gesellschaft, die Lernmüdigkeit der Jugendlichen, die Zerstückelung der Zeit, die ihre schweizerischen Freunde wie ein Aufputschmittel konsumieren, lassen vielleicht bei den Jugendlichen des Südens Zweifel aufkommen, ob zwischen Reichtum und Glück tatsächlich ein Gleichheitszeichen zu setzen ist.»

Die Assoziierten Schulen der UNESCO

1953 rief die UNESCO das System der Assoziierten Schulen ins Leben. Damit sollten die in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätze – internationale Verständigung, Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, Förderung der Entwicklung – an die Jugend heranzutragen. Schulen, die bereit sind, sich für diese Ziele einzusetzen und die Themen in den Lehrplänen und Unterrichtsprogrammen aufzunehmen, können assoziierte Schulen der UNESCO werden. Dies sind gegenwärtig über 3000 Schulen in 120 Staaten.

Die Schweiz beteiligte sich von Anfang an, das Lehrerinnenseminar Locarno war die erste Schule der Schweiz, die dem Netzwerk beitrat. Heute bearbeiten 72 Schulen in der Schweiz regelmässig Aspekte der Vereinten Nationen, der Lösung grosser Weltprobleme, der Menschenrechte, fremder Kulturen und Länder sowie der Umwelt. Für die Schule bedeutet dies, Teil eines internationalen Netzwerkes zu sein und dadurch mit anderen UNESCO-Schulen aus aller Welt in Kontakt treten zu können. An mehrtägigen Seminaren und der Jahresversammlung haben die Schulleiterinnen und -leiter sowie die Kontaktpersonen der Schulen Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Anregungen einzubringen. Ein kleines nationales Komitee versucht, die Schulen in ihrer Tätigkeit im Sinne der UNESCO-Ziele möglichst wirkungsvoll zu unterstützen. Dies ist in der Schweiz aus verschiedenen Gründen nicht immer einfach. Die internationale Zusammenarbeit hat in der Schweiz nicht den gleichen Stellenwert wie in anderen europäischen Ländern. Dadurch stehen für die Aktivitäten der Assoziierten Schulen in der Schweiz beschränkte personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Unterstützung der aktiven Schulen leidet darunter. Vieles hängt dadurch vom freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement der Kontaktpersonen und der Lehrkräfte der UNESCO-Schulen ab. Entsprechend unterschiedlich ist die Beteiligung der einzelnen UNESCO-Schulen.

Trotzdem – die im Jahresbericht der UNESCO-Schulen der Schweiz dokumentierten und ausgewerteten Projekte ergeben ein farbiges Bild. Der Bericht kann interessierten Schulen abgegeben werden.

Weltoffene Schulen – Ein Seminar der UNESCO

Welche Möglichkeiten hat eine Schule, die Gedanken von Weltoffenheit und Umweltbewusstsein als System umzusetzen? Welche Rolle spielen dabei die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler, die Hausabwarte, die Eltern? Wie können sich die Ziele der UNESCO auf die Schulhausgestaltung, auf die Umgebung auswirken? Was bedeutet «Öffnung von Schule» im Hinblick auf die Ziele der UNESCO-Schulen? Wie können sich Unterricht und interne Kommunikation der Schule verändern?

Diesen Fragen ist ein eintägiges Seminar gewidmet, das das Nationale Komitee der Assoziierten Schulen zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik und dem Komitee «UN 50» am 22. September 1995 in Nyon veranstaltet. Das Seminar steht nicht nur den UNESCO-Schulen offen. Willkommen sind auch Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte von Schulen der Sekundarstufe 2.

Informationen: Schweizerische UNESCO-Kommission, Herrn Armin Imstepf, Eigerplatz 1, 3007 Bern, Tel. 031 324 10 67

Jungtiere zahlreicher Tierarten von Frühling bis Herbst

Die graziöse Giraffenmutter «Diva» hat am 25. März 1995 ein wunderhübsches, **munteres Giraffenmädchen** geboren. Im gleichen Monat zur Welt gekommen, freuen sich weitere **verspielte Tierkinder** auf Ihren Besuch: Zebra, Lama, afrikanische Zwerggeissen und viele andere Tierbabys werden noch erwartet. Unsere zutraulichen Tiere lieben es, gestreichelt und gefüttert zu werden.

Die spannende Vorführung der **attraktiven Delphine und Seebären** findet bei jeder Witterung mehrmals täglich statt.

Weitere **Attraktionen:** Pony- und Elefantenreiten, Rössli-Tram, Abenteuerspielplatz. Preisgünstige Restaurants und Verpflegungsmöglichkeiten.

Täglich, auch an allen Sonn- und Feiertagen, geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr. Verbilligte Ausflugsbillette ab Schiffstation Zürich sowie ab vielen SBB- und BT-Stationen. Auskünfte: Telefon 055 27 52 22.

Knie's Kinderzoo
Rapperswil am Zürichsee

WEISSENSTEIN

Das beliebte Schulreiseziel

Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundsicht vom Säntis bis zum Montblanc

- Gut markierte Wander- und Rundwanderwege
- Botanischer Juragarten
- Planetenweg

Automatischer Auskunfts- und Wetterdienst: Telefon 040 67 19 95

Bergbahn Weissenstein
4500 Solothurn
Telefon 065 22 20 48

Hotel Kurhaus Weissenstein
4515 Weissenstein
Telefon 065 22 02 64

Waldhütte Seelisberg

am Weg der Schweiz, für 27 Personen,
Klubraum mit Küche, Lager mit Dusche
günstige Werktagstarife

Vermietung: Gemeinde Seelisberg
Telefon 043 31 12 66, Fax 043 31 52 67

Rheinschiffahrten **WIRTH** seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.
René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67

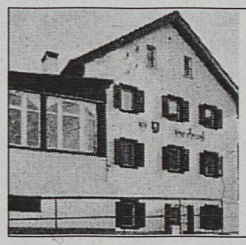
Ferien- und Schullager im Bündnerland und im Wallis, Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 31.– inkl. MWST

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), in **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen ab 3 Nächten: Eigenthal Fr. 9.–, Oberrickenbach Fr. 11.– (inkl. MWST)

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Schulsekretariat, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Schwerzenbach, Tel. 01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

Ferienhaus Mullern ob. Mollis 1200 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, Gruppenunterkunft bis 35 Personen + 1 Wohnung mit 6 Betten
Aufenthalts- und Schulraum

Auskunft GBI, Eichstrasse 5, 8620 Wetzikon
Telefon 01 930 06 97

Ferienhaus Valbella 7058 Litzirüti/Arosa

Das Badener Ferienhaus liegt eine Bahnstation vor Arosa inmitten des wunderschönen Wandergebietes im oberen Schanfigg. Zimmer mit 2 bis 4 Betten, ideal für Familien und Gruppen. Eigener Kinderspiel- und Sportplatz.

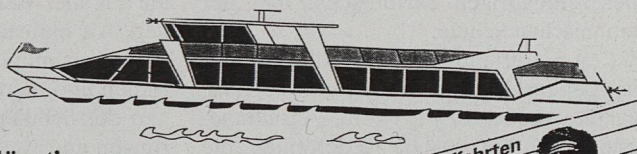
Vollpension Kinder: Fr. 35.–
Erwachsene ab Fr. 49.–.

Auskünfte:

Familie R. Guldin
7058 Litzirüti
Telefon/Telefax 081 31 10 88

Rhein-Schiffahrten

Ihr Partner für **Schulreisen,** Hochzeiten
Tagungen, Familienfeste
Schiffe bis 150 Pers. Weidlinge bis 60 Pers.



Günstige Schulpreise

FSG Frigerio's Rheinschiffahrten
Rheinfall bis Rekingen
8428 Teufen
Tel. 01/865 12 12

Aus den Kantonen: Sparen, grössere Schulklassen und ...

Aargau: Sparzwang bringt höhere Schülerzahlen

Um den Bedarf an neuen Stellen auf ein Minimum zu beschränken, hat die Aargauer Kantonsregierung die Verordnung über die Schülerzahlen in Einschulungs- und Berufswahlklassen geändert. Die maximale Schülerzahl an Einschulungsklassen ist dabei von 12 auf 15 erhöht worden. Bei den Berufswahlklassen wurde die Maximalzahl von 18 auf 20 Schülerinnen und Schüler heraufgesetzt und zudem eine Mindestzahl für die Führung einer Abteilung auf 12 Schülerinnen und Schüler festgelegt. Ohne die Erhöhung der Höchstzahlen in diesen Klassen wären weitere neue Stellen nötig geworden, hält das Erziehungsdepartement fest. Das vorgegebene Ziel beim Stellenwachstum an der Volksschule müsse eingehalten werden.

Der Regierungsrat hat auf den Beginn des Schuljahres 1995/96 an den Volksschulen 22 zusätzliche Stellen bewilligt. Gesuche von 19 Gemeinden um zusätzliche Pensen im Umfang von 12 Stellen wurden von der Regierung abgelehnt. Nach Darstellung des Erziehungsdepartementes haben die Gemeinden insgesamt 71 neue Stellen beantragt. Weil aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen 37 Abteilungen aufgehoben werden können, resultierte ein Bedarf von 34 neuen Stellen. Davon hat die Regierung jedoch nur deren 22 bewilligt.

Die Aargauer Sekundarlehrkräfte protestierten gegen die schleichende Heraufsetzung der Klassengrössen an Sekundarschulen. Die Heraufsetzung der Teilungszahl von 25 auf 28 Schülerinnen und Schüler pro Klasse entspreche nicht den Leitlinien des Lehrplanes und verstosse gegen das Schulgesetz. Das Erziehungsdepartement habe jahrelang versichert, die Klassengrössen nicht anzuheben. Dennoch zeichne sich eine Praxisänderung ab, obwohl grössere Klassen die individuelle Förderung der Kinder in Frage stellen. *(sda)*

Freiburg: Schulwesen vom Stellenabbau ausgenommen

Jene Bereiche des Freiburger Schulwesens, die höhere Schülerzahlen verzeichnen, werden vom generellen Stellenabbau in der Verwaltung ausgenommen. Diesen Beschluss fasste der Freiburger Grosse Rat im Mai ohne Opposition. In diesem Sinn änderte das Kantonsparlament ein Dekret vom 23. Juni 1993 ab, das im Zusammenhang mit der Sanierung der Kantonsfinanzen beschlossen worden war. *(sda)*

St. Gallen: Kosten im Griff

Im Bildungsbereich ist das Sparpotential nach Meinung des St. Galler Erziehungsdirektors Hans-Ulrich Stöckling ausgeschöpft. Er räumte ein, dass der Aufwand im Bildungsbereich in den achtziger Jahren noch explosionsartiger gewachsen sei als im Gesundheitswesen. Jetzt habe man aber alles im Griff.

Allerdings dürften die Klassengrössen nicht wieder herabgesetzt werden, warnte er. Im Durchschnitt weisen die Klassen im Kanton derzeit 21 Schülerinnen und Schüler auf. Auch müsse berücksichtigt werden, dass bei steigenden Bevölkerungszahlen der zusätzliche Aufwand für die Schule wesentlich grösser sei als derjenige der Gemeinden. *(sda)*

Zürich: Trend zu grösseren Klassen

Die Schulklassen im Kanton Zürich wachsen: Erstmals seit 1982 liegt die durchschnittliche Klassengrösse bei den Primarschulen im Kanton Zürich wieder bei über 20 Kindern. Ungebremst ist der Trend zur Mittelschule, wie aus der kantonalen Schulstatistik hervorgeht.

Nach dem Tiefstwert im Schuljahr 1987/88 (19,3) liegt die durchschnittliche Grösse der Primarschulklassen zurzeit bei 20,3 Kindern. Noch deutlicher ist die Zunahme der Klassengrössen bei der Oberstufe: Vom Tiefstwert im Schuljahr 89/90 (15,5) ist dieser auf heute 18,2 Schülerinnnen und Schüler gestiegen. Der deutliche Trend zu grösseren Klassen hängt mit den Sparmassnahmen zur Sanierung der Kantonsfinanzen zusammen.

Angesichts steigender Zahlen bei den Schulabgängern rechnet die Zürcher Erziehungsdirektion noch mit einer Verschärfung der Situation in den nächsten Jahren. Der Ausländeranteil an den Zürcher Schulen stieg im laufenden Schuljahr um ein halbes Prozent auf 24,6%. Den grössten Anteil halten Kinder und Jugendliche aus dem ehemaligen Jugoslawien, an zweiter Stelle stehen Jugendliche aus Italien. *(sda)*

Zürich: 30 000 Jugendliche kämpfen gegen Gewalt

Etwa 30 000 Jugendliche im Kanton Zürich sind schon als Opfer oder Täter mit grober Gewalt konfrontiert worden. Nach Ansicht einer kantonalen Expertenkommission ist in den kommenden Jahren mit einer Zunahme sozialer Jugendunruhen und tendenzieller Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen zu rechnen.

Der Zürcher Erziehungsrat habe den in einem Expertenbericht «Gewalt und Schule» empfohlenen Massnahmen zugestimmt, betont die Erziehungsdirektion. Es soll beispielsweise ein kantonales Kriseninterventionsteam geschaffen werden, das bei akuten Krisensituationen in Schulklassen oder -häusern «notfallmässig eingesetzt werden kann». Grobe Gewalt wird gemäss der Expertenkommission in Schulen mit geringeren intellektuellen Anforderungen häufiger angewendet; in der Oberschule sind es 24 Prozent, in der Realschule 20 Prozent, in der Sekundarschule 14 Prozent und in der Mittelschule 7 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die angeben, schon physische Gewalt angewendet zu haben.

Etwa 10 bis 15 Prozent aller Schülerinnen und Schüler in den öffentlichen Schulen im Kanton Zürich haben gemäss den Erhebungen der Kommission schon mindestens einmal grobe physische oder psychische Gewalt ausgeübt oder erlebt. Männliche Jugendliche sind als Opfer und Täter doppelt so häufig in Gewalthandlungen verstrickt. Der Ausländeranteil in den Schulen sei jedoch nicht massgebend für das Ausmass von Gewalt, hält die Kommission in ihrem Bericht fest. Gewaltserscheinungen sind im Kanton unterschiedlich verteilt, das Ausmass variiert nach Siedlungsverhältnissen, Stadtkreisen und Schulhäusern und steht mit Gruppen- und Cliquenbildung unter Jugendlichen im Zusammenhang.

In anonymen Siedlungen gibt es mehr Gewaltbereitschaft. Auch Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter werden in Gewalthandlungen der Jugendlichen miteinbezogen. Die Vermutung, dass etwa 40 Prozent der jüngeren Kinder Angst vor Gewalt in der Schule und auf dem Schulweg haben, beruhe nicht auf eigenen Untersuchungen, schreibt die Kommission. Problembelastete Kinder und Jugendliche werden grundsätzlich als Opfer und Täter stärker mit Gewalt konfrontiert. Aufgrund von Entwicklungen im benachbarten Aus-

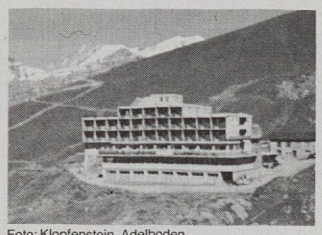


Foto: Klopfenstein, Adelboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmipass oder ab Goppenstein über Restipass
Mit Sicht auf den grössten Berg Europas (Montblanc, 4807 m)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postautoverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.
Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:
Amministrazione Patriziale Losone, telefono 093 35 13 77

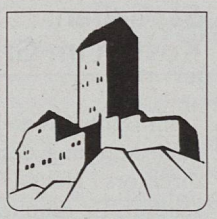
Responsabile: M. Fornera, Losone, telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone, telefono 093 35 54 64

Berghotel Bonistock, Noldy Hess 6068 Melchsee-Frutt

Ideal für Ski-Schullager

Lift und Bahn direkt zum Hause, schneesicher bis Ende April, 2200 m ü. M., Telefon 041 67 12 30



SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg mit Charakter!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch, vom 21. März bis 11. November!

Schlossmuseum und **Museum Sarganserland**
9.30–12.00 und 13.30–17.30 Uhr, Tel. 081 723 65 69

Torkelkeller und **Restaurant Schloss**
9.00 Uhr bis Wirteschluss, Telefon 081 723 14 88

Für Kostenbewusste!

Die kostenlose Unterkunfts-Vermittlung für Gruppen ab 12 Personen.
Für jeden Zweck. Fast überall in der Schweiz.
Einfache Alphütten bis 3*-Hotels.

Schweizer Gruppenhaus-Zentrale
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Telefon **061 915 95 95,** Fax 061 911 88 88
«wer, wann, was, wo und wieviel?»

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez–Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli, oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden, 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser, Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Telefon 033 43 23 55.

Bob-Spass Brunni: Das Sommervergnügen für Gross und Klein.

NEU
- Rodelbahn «Brunni-Bob»
- Dreier-Sessellift
- Naturlehrpfad

Gleitschirmstartplätze, Kinderspielplatz, Spazierwege ...

Ausgangspunkt zu schönsten Wanderungen: Benediktusweg, Brunnihütte, Rugghubelhütte...

Info-Telefon: 041 - 94 14 66

brunni

Sommerspass auf der Sonnenterrasse ob Engelberg.

BERGGASTHAUS
Plattenbödeli
AM SÄMTISERSEE
Familie A. Inauen-Arnold
9058 Brülisau, Telefon 071 88 11 52/ 88 11 15

- Ideales Haus für Schulen und Jugendgruppen
- Matratzenlager (50 Plätze) in sep. Alphütte
- Matratzenlager (40 Plätze) im Haus
- Sehr günstige Preise auf Anfrage
- Ab Brülisau 1 Std.
- Verlangen Sie Unterlagen und Wandervorschläge

Ski- und Wandergebiet Lenzerheide-Valbella

Ferienlager im Berghotel Restaurant Sartons, E. u. L. Schwarz, 7077 Valbella, Telefon 081 34 11 93, Fax 081 34 62 36. Sommer/Herbst 1995, viele Daten noch frei für Schulreisen: 2 × 20er-Schlafräume, HP od VP, evtl. Garni, für 4–8 Begleiter Doppelzimmer. Im Sommer/Herbst: auch gerne kleinere Klassen, günstige Werktagsarrangements. Winter 1995/96: unter neuer Leitung: D. Schäfer, I. Cadosch, z. Z. Hotel Stätz, Churwalden, Telefon G 081 35 23 33, P 081 35 21 54. Folgende Skilagerwochen mit VP evtl. HP sind noch frei: 2 3 4 7 11 12 13.

Ferienhaus Gruoberhus der Schule Dietikon in Klosters Dorf

Ideal für Schul-, Klassen- und Skilager, Gruppen, Vereine, Familien.

30 Plätze, 10 Zimmer, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung. Ganzjährig offen.

Auskunft erteilt: Schulsekretariat Dietikon, Telefon 01 744 36 59.

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp, Beckenried NW

geeignet für Sport und Klassenlager, interessantes Wandergebiet, Skialpin im Winter, 5 Skilifte, max. 52 Schlafplätze, Zweier- bis Zehnerzimmer, grosse Selbstkocher-Küche, zwei Aufenthaltsräume, Waschräume und Dusche. Gehweg ca. 15 Min. von der Bergstation.

Reservationen: Nelly Gugger-Frei, Franz-Zelger-Strasse 8, 6023 Rothenburg, Telefon 041 53 24 45

land müsse in den nächsten Jahren mit einer Zunahme jugendlicher Gewalt gerechnet werden, glauben die Experten. Ansteigende Schulabgängerzahlen stünden schon heute einem verminderten Lehrstellenangebot gegenüber, was die soziale Unruhe unter den Jugendlichen und tendenziell ihre Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit erhöhe. Präventionsmassnahmen seien unerlässlich.

Für das Gelingen der Gewaltprävention sei aber auch das Verhalten der grossen «schweigenden Mehrheit», die selber noch nie mit tätlicher Gewalt konfrontiert wurde, wichtig. Ihr müsse die Einsicht vermittelt werden, dass es nicht genüge, sich aus allem herauszuhalten. Gewaltdelikte müssten auch gemeldet und geahndet werden. Anzeigeangst und falschverstandene «Schonhaltung» seien im Umgang mit Gewalt fehl am Platz, heisst es im Expertenbericht. Bei akuten Gewaltvorfällen in einer Schulklasse oder einem Schulhaus müsse sofort reagiert werden können, da sonst die Gewaltprobleme die gesamte Unterrichtsarbeit zum Erliegen bringen könne. *(sda)*

Bern: Parlament hält an Numerus clausus fest

Das Parlament des Kantons Berns hält an den Zulassungsbeschränkungen zum Medizinstudium fest. Die SVP stimmte im Kantonsparlament geschlossen für die Beschränkung, die FDP grossmehrheitlich und die SP teilweise. Auch FPS, SD und EDU waren dafür. Gegen die Massnahme wandten sich Teile der SP und FDP sowie die Freie Liste, die EVP und die CVP.

Die Zulassung zum Medizinstudium der Universität Bern kann demnach nur beschränkt werden, wenn die Uni zuvor geeignete Massnahmen zur Verhinderung der Beschränkungen ergriffen hat und ein ordnungsgemässes Studium sonst nicht mehr sichergestellt werden kann. Zudem würde man im Falle eines Numerus clausus koordiniert mit andern Hochschulträgern vorgehen, heisst es im nunmehr vom Kantonsparlament verabschiedeten Gesetzestext.

Die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) ergreift das Referendum gegen die Massnahme. Gefragt sei ein Entscheid gegen diese scheinbar billige Lösung und für Chancengleichheit. Der Verband der Schweizerischen StudentInnenschaft (VSS) wird das Referendum unterstützen. Der Beschluss des Berner Parlaments zeuge nicht von weitsichtiger Bildungspolitik, meint der Dachverband. Damit sei die Chance verpasst worden, eine sinnvolle Wende im Hochschulbereich einzuleiten. *(sda)*

Fachhochschule: Westschweizer Kantone gemeinsam

Die Regierungen der Westschweizer Kantone machen gemeinsame Sache für eine Fachhochschule in der Romandie. Um diese zu erreichen, werden sie mit einem gemeinsamen Dossier in Bern vorstellig. Jacques Martin, Regierungsrat aus dem Waadtland, begründete den Wunsch nach einer gemeinsam Hochschule mit dem Willen, gegenüber Deutschschweizer und europäischen Institutionen genügend Gewicht zu erhalten.

In der Westschweiz bilden sich zurzeit rund 3600 Personen an höheren Berufsschulen weiter. Mit der Fachhochschule dürfte die Zahl auf etwa 4000 klettern. Zudem bringe die neu zu schaffende Einrichtung interdisziplinäre Kontakte und könne so zu einem weiteren Horizont, vertiefter Forschung und einem grösseren Angebot bei der Weiterbildung beitragen. Auch die Lehrerbildung werde vereinfacht. Die Regierungsräte der Kantone Genf, Neuenburg, Waadt, Freiburg, Jura und Wallis ziehen mit ihrem Vorgehen die Schlüsse aus einer 1994 von den Berufsbildungsämtern der Westschweiz und des Tessins in Auftrag gegebenen Studie. Für das Projekt werde in den kommenden Monaten ein Leiter gesucht. Das Dossier über die Fachhochschule soll 1996 beim Bund eingereicht werden. *(sda)*

Projekt: Individualisierte Formen des Unterrichts

Ein halbes Dutzend Schulen im Kanton Bern hat seit 1990 im Rahmen eines Projekts der Nordwestschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz individualisierte Formen des Unterrichts erprobt. Im letzten Jahr des Versuchs können die beteiligten Schulen grösstenteils eine positive Bilanz ziehen.

Lebenslanges Lernen werde immer stärker zum Leitgedanken der laufenden Bildungsreform in der Schweiz, erinnert das Amt für Information des Kantons Bern. Um dies erreichen zu können, müssten die Lernenden vermehrt Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen. In dieser Fähigkeit sollen Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projekts «Erweiterte Lernformen» gefördert werden; Voraussetzung dazu ist ein Abbau des bestehenden Stoffdrucks. Ein halbes Dutzend Schulen, vorwiegend solche der Sekundarstufe II (Seminarien, Gymnasien), nimmt im Kanton Bern am seit 1990 laufenden Versuch der Nordwestschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz teil.

«Individualisierte Formen des Unterrichts» umfassen zwei Aspekte: Einerseits aus der Sicht der Lehrkräfte, die jedem Kind als ganzheitlichem Wesen begegnen und ihren Kontakt nicht auf den Aspekt des Lernens reduzieren sollen. In diesem Sinne sei Individualisieren eine «ethische Haltung», schreibt das AID. Aus der Sicht der Schülerin und des Schülers bedeute Individualisieren anderseits, dass sie persönliche Interessen in den Unterricht einbringen dürfen und mehr Eigenverantwortung für das Lernen übernehmen.

Dadurch können sie aus der passiven Rolle des Still-dasitzen-Müssens zeitweise ausbrechen. Diese beiden Aspekte erfordern, dass im Unterricht mehr Gewicht auf sogenannt «erweiterte Lernformen» gelegt wird. Zu ihnen gehören namentlich Freiwahlarbeit, Wochenplan-, Projekt-, Werkstatt- und Epochenunterricht, Planspiele und Fallstudien. Solche Unterrichtsformen enthalten Teile, die von den Schülerinnen und Schülern zusammen mit den Lehrenden geplant und durchgeführt werden. *(sda)*

Projekt: Bessere Suchtprävention für Seminarien

Angehende Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Bern sollen sich in ihrer Ausbildung vermehrt mit Suchtprävention auseinandersetzen. Ein jetzt ausgewertetes Pilotprojekt am Seminar Thun hat aufgezeigt, wie dies in die Studienpläne der Seminare eingebettet werden kann. Während zwei Jahren hat das Seminar Thun neue Wege in der Gesundheitserziehung und Suchtprävention erprobt. Die in Thun gemachten Erfahrungen sollen nun auf andere Erfahrungen übertragen werden.

Im Schlussbericht des Mitte 1994 abgeschlossenen Thuner Pilotprojekts sind die entsprechenden Leitideen dargestellt. Nicht Wissensvermittlung über Drogenfragen, sondern die Fähigkeit, Konflikte wahrzunehmen und zu bewältigen, sei im Vordergrund gestanden. Damit soll die Drogenpräventionsarbeit in den Schulen bei den Ursachen des Suchtverhaltens ansetzen. Schülerinnen und Schüler sollen besser lernen, in schwierigen Situationen angemessen zu reagieren. Voraussetzung für eine erfolgreiche Suchtprävention sei ein Klima des Vertrauens, eine Schule, zum «Sich-Wohlfühlen».

Auslöser für das Pilotprojekt am Seminar Thun war eine im Grossen Rat überwiesene Motion, wie das AID festhält. Der Vorstoss forderte «dringende Massnahmen» zur Drogenbekämpfung in den Schulen. Das Pilotprojekt am Seminar

Basilique et Musée Romains
Rue Maupertuis Tél. 361 75 91 (022)

Musée Historique et des Porcelaines
Château Tél. 361 58 88 (022)

Musée du Léman
Quai Louis-Bonnard Tél. 361 09 49 (022)

1995

MUSEES NYON

EXPOSITIONS

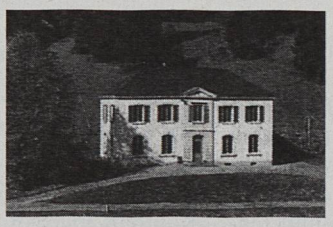
DES LE

Splendeurs murales d'une villa romaine — 1 Janv.

Les Chartreuses du Jura (XIIe au XXe siècle) — 1 Avril 11 Juin

Porcelaine Contemporaine 4e triennale — 24 Juin 29 Oct.

La Barque du Léman une invention du XVIIe siècle Grands aquariums — 1 Janv.



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE
am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung:
Raymond Bassin, La cure, 2537 Vauffelin, téléphone 032 58 00 85, fax 032 58 00 89

CHALET «LE MUGUET»
SAINT-GEORGE/VD • Téléphone 022/368 13 98

Très calme, en lisière de forêt, beaucoup de possibilités de promenades, site touristique intéressant (moulin à eau, glacière, four à chaux)

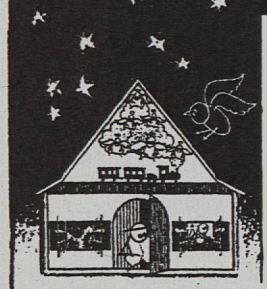
Am Waldrand gelegen, sehr ruhig, viele Wandermöglichkeiten, interessante Ausflugsziele (Wassermühle, Eisgrotte, Kalkbrennofen)

Prix par jour/personne/Preise pro Tag/Person (tout compris/alles inbegriffen):
Adultes/Erwachsene Fr. 15.–; adolescents/Jugendliche Fr. 11.–; enfants/Kinder Fr. 9.–
Forfait dès/jour / ab/Tag Fr. 400.–
Informations et réservations/Auskünfte und Informationen:
Josette Mühlethaler, ch. de Bonmont 23, 1260 Nyon, téléphone 022/361 09 63

FSAN Section de Rolle

bus, voiture Rolle | 2 | non/nein | oui/ja | 48 | ja/Holz oui (bois) | 4

das kleine Freudenhaus
Thun / Berntorgasse



Ein Theater, aber ein ganz anderes: verspielt, poetisch, sinnlich
***
27. Mai bis 28. Oktober, täglich (Di–Sa)
Vorstellung ab 18.45 Uhr
Vorverkauf: Thun Tourist-Info, Thun
Telefon 033 22 39 39
Abendkasse ab 18 Uhr, Telefon 033 23 35 63
Eintritt: Fr. 22.– (Schüler/Studenten Fr. 18.–)
Ermässigung für Familien am Mittwoch.
Ermässigung mit Gästekarte Fr. 2.–

eine Freudenhaus-Idee:
Der Thuner Trampelwurm

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Unsere Häuser bieten Platz für 51 oder 76 Personen. Wir vermieten jedoch auch an kleine Gruppen. Sie können wählen zwischen günstiger VP oder Selbstverpflegung. Zimmer oder Gruppenunterkunft. **Winter 1996 belegt.**

Verwaltung: Fam. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

ZOO
Restaurant
Kinderparadies
Studen/Biel
seeteufel
Für die ganze Familie ein Erlebnis

Für zahlreiche attraktive Ausflüge…

FREIBURGERLAND
PAYS DE FRIBOURG

Broc (Electrobroc) – **Bulle** (Greyerzermuseum) – **Charmey** (Museum, Gondelbahn, …) – **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum, Wasser-Skilift, …) – **Fribourg** (Altstadt, Museum, …) – **Gruyères** (Schaukäserei, Schloss, …) – **Jaun** (Cantorama) – **Moléson sur Gruyères** (Alpkäserei, Luftseilbahn, Observatorium, …) – **Murten** (Drei-Seen-Schiffahrt, …) – **Romont** (Schweiz. Museum für Glasmalerei, Schloss, …) – **Schwarzsee** (See, Sesselbahnen, …) – sowie wunderschöne **Wandermöglichkeiten:** Le Vully, Galternschlucht, …

… die Garantie für gelungene Schulreisen!

Senden Sie mir bitte:
- das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes
- Ausflugsvorschläge im Freiburgerland

Name, Vorname, genaue Adresse:

Freiburger Tourismus-Verband
Postfach 921, 1701 Fribourg

Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint monatlich, 140. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Interimspräsidentin der Redaktionskommission:
Silvia Weber, Badenerstrasse 11, 8104 Weiningen

Redaktion

Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58
(Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 68 33
Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 51 69 52
(sda-Meldungen)
Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ», Postfach, 6061 Sarnen, Fax 041 66 68 49
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 82.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 49.—	Fr. 67.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 112.—	Fr. 143.—
halbjährlich	Fr. 66.—	Fr. 86.—
Einleseabonnemente (1/2 Jahr)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 38.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 50.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 64.—	
Kombiabonnement wké-SLZ (nur für Mitglieder des SVGH)	Fr. 64.—	

Einzelhefte Fr. 7.20 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

CHRISTIAN GRAF-ZUMSTEG, «Schule für eine Welt», Aubrigstrasse 23, 8645 Jona; EVA ZOLLER, c/o «UNICEF», Baumackerstrasse 24, 8050 Zürich; JOHANNES J. MANZ, Eidg. Departement des Äusseren (EDA), 3000 Bern.

Bildautoren:
UN-FOTO, New York (Titelbild, S. 1, 7, 8, 9 oben); CHRISTIAN GRAF-ZUMSTEG, Jona (S. 26, 27); GRETLER'S PANOPTIKUM ZUR SOZIALGESCHICHTE, Zürich (S. 9 unten); HERMENEGILD HEUBERGER, Hergiswil (S.16); KEYSTONE FOTO, Zürich (S. 5)

Thun startete im August 1992 und kostete insgesamt 105 000 Franken, die von der Erziehungs- sowie der Gesundheits- und Fürsorgedirektion bezahlt wurden. *(sda)*

Natur und Technik

Holt die Natur in die Stadt!

Ob Genf oder Zürich, Städte sind keineswegs nur Betonwüsten. Für den Biotop- und Artenschutz haben Parks und andere Grünflächen in der Stadt nicht nur marginale Bedeutung, schreibt die Zeitschrift «Schweizer Naturschutz».

Rund 1200 verschiedene Wildpflanzenarten wachsen in der Stadt Zürich. Das sind doppelt so viele Arten, wie auf dem Land oder im Wald vorkommen. Das überbaute Gebiet bietet erstaunlich viele ökologische Nischen: Auf Bahnarealen finden Unkräuter, die auf dem Feld zu Tod gespritzt werden, wertvolle Ersatzlebensräume; an Mauern entwickeln sich Felspflanzen, etwa der gelbe Lerchensporn, der ursprünglich aus den Südalpen stammt. Und zwischen den Pflastersteinen finden selten gewordene Arten wie das Hungerblümchen oder das Sandkraut ideale Bedingungen. Elias Landolt, Professor am Geobotanischen Institut der ETH Zürich, schreibt im «Schweizer Naturschutz»: «Eines Tages sah ich zwischen den Randsteinen des Trottoirs ein kleines Gras spriessen, das mir nur deshalb auffiel, weil ich es nicht kannte. Es war das Kleine Liebesgras, das sich erst seit wenigen Jahren in der Stadt breitmachte und dessen rasche Ausbreitung ich verfolgen konnte. Von da an schaute ich öfter an den Strassenrand, auf das Pflaster, in die Hinterhöfe, ins Industrieareal und an die Gartenmauer. Und ich lernte wieder staunen.» Die Zeitschrift «Schweizer Naturschutz» ist erhältlich bei: SBN, Postfach, 4020 Basel.

Solarboote für die Umweltbildung

Erstmals in Europa ist es möglich, das Ökosystem eines Sees in einem solarbetriebenen Boot zu entdecken. Der Schweizerische Bund für Naturschutz hat ein zukunftsweisendes Projekt entwickelt, um interessierten Gruppen Flora und Fauna des Neuenburgersees in Harmonie mit der Umwelt näherzubringen. Am 11. Mai fand in Yverdon-les-Bains, wo die beiden Solarboote stationiert sind, der Stapellauf des ersten mehrplätzigen (zwölf Erwachsene und Führungsperson) Solarbootes statt.

Am Ufer des Neuenburgersees, inmitten der schönsten Uferlandschaft der Schweiz, liegt Champ-Pittet, ein Zentrum des Schweizerischen Bundes für Naturschutz. Seit 1991 werden von hier aus Exkursionen zur Entdeckung des Ökosystems des Sees durchgeführt. In zwei Motorbooten werden die lokalen Fischer besucht, Wasservögel, die Unterwasserwelt und die unterschiedlichen Wasserstände beobachtet und nach Plankton gefischt. Schliesslich wird eine Synthese zum Ökosystem des Sees und den möglichen Schutzmassnahmen erarbeitet.

Der Widerspruch zwischen den vermittelten Informationen über Umweltverhalten und dem lärmverursachenden und naturbelastenden Transportmittel bereitete den Biologen von Champ-Pittet zunehmend Kopfzerbrechen. Eine Studie für ein mehrplätziges Solarboot wurde in Auftrag gegeben. Die Ingenieurschulen von Le Locle und Yverdon bearbeiteten bereits Projekte und nahmen an Wettfahrten auf den drei Juraseen teil. So war es möglich, innert kurzer Frist ein Projekt vorzulegen, das aber durch ein damit verbundenes Forschungsprogramm im Hinblick auf die Expo 2001 sehr kostspielig war. Die Yves-Rocher-Stiftung für Umwelterziehung übernahm mit Fr. 100 000.– den grössten Teil der Finanzierung. Weitere Mittel wurden durch das Schweiz. Energie-Departement, das Energie-Departement des Kantons Waadt, die Stiftung Dubois, Leclanché SA und die Sektion Waadt des Schweiz. Bundes für Naturschutz beigesteuert.

Einen besonderen Beitrag leisteten zwei Schulklassen von Yverdon. Sie reichten Ideen zur Bemalung des Schiffsrumpfes ein, und so tummelt sich jetzt eine fröhliche Schar Fische auf der Bordwand des Solarbootes, welches den Namen Solifleur trägt. Diese poetische Bezeichnung ging aus einem Wettbewerb hervor, an dem alle Juniorenmitglieder des SBN teilnehmen konnten.

Die Solarboote – zur Entdeckung der Unterwasserwelt sind sie mit einem Glasboden ausgerüstet – gleiten lautlos einer neuen Zukunft im Bereich Umweltschutz entgegen. Überdimensionale Instrumente erlauben den Passagieren, den Energieverbrauch mitzuverfolgen und so dieses zukunftsweisende Konzept sehr direkt mitzuerleben. Das SBN-Zentrum von Champ-Pittet (Telefon 024 23 13 41) nimmt Anmeldungen von Gruppen bis zu 24 Personen entgegen. Mit Rücksicht auf die Uferschutzzonen im Süden finden die Ausflüge nur entlang dem Nordufer statt.

«Die Zukunft geht uns Jugendliche besonders an: Es ist unsere Zukunft»

Susanne Schürmann besucht die 4. Klasse des Gymnasiums. Seit zwei Jahren hält sie Einsitz im Büro des Obwaldner Jugendrats. «Mich interessiert, was rundherum passiert», sagt sie.

Susan Hedinger-Schumacher

«Solange es Menschen gibt, gibt es nie immerwährenden Frieden.» Die junge Frau beobachtet scharf, was sie sieht. Sie reflektiert kritisch, auch selbstkritisch: «Manchmal werden wir selber laut, sei es zu Hause oder bei Freunden», bemerkt sie und zieht den Schluss, dass es unter Menschen eben nicht immer rund laufe.

«Rücksichtsvoll sein und einander verstehen»

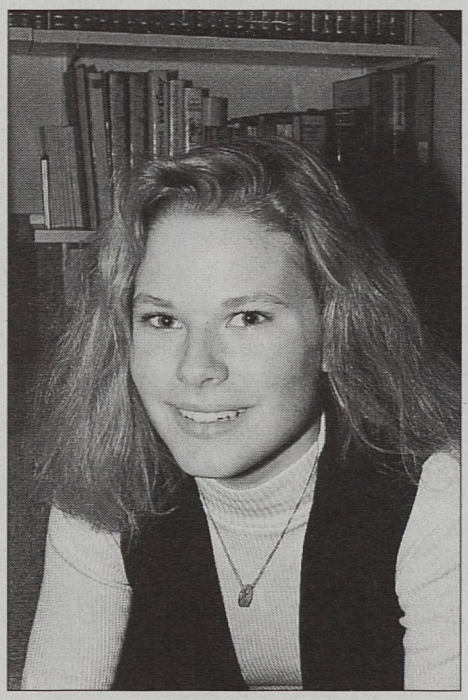
Susanne Schürmann hat Visionen, sie kann Träume beim Namen nennen. Der Traum vom Frieden eben, von Menschen, die einander zuhören und aufeinander zugehen. Grenzen erkennt die Jugendliche, und sie anerkennt sie auch: «Man soll sich mit Grenzen auseinandersetzen», sagt sie, «mit den eigenen und denjenigen der anderen», und man soll sie anerkennen und nicht überschreiten.

Wie geht die Schülerin mit Menschen um, bei denen sie selbst an Grenzen stösst, mit Menschen, die nicht gut zu ihr passen? «Ich achte darauf, dass ich wenig Kontakt mit ihnen habe, und ich bemühe mich, freundlich zu sein.» Manchmal denke sie auch über jemanden nach. Darüber beispielsweise, was die Person wohl empfinde, wenn sie unerklärlich reagiere oder etwas Eigenartiges tue.

«Ich finde den Jugendrat gut, weil wir darin etwas bewirken können»

Die 16jährige ist eine Politikerin! «Wahlen wurden ausgeschrieben, und es konnte sich melden, wer wollte», berichtet Susanne Schürmann. Dem Gymnasium waren vier Sitze zugedacht, und vier Jugendliche meldeten sich an. «Eine stille Wahl.» Schürmann habe sich auf eine Kampfwahl eingestellt: Man konnte ja nicht wissen, wie gross das Interesse bei den Jugendlichen war. Es gab keinen Kampf.

Statt dessen sitzt nun Susanne seit zwei Jahren im «Büro» des Jugendrates, der eins zu eins nach dem Muster des Kantonsrates zusammengestellt ist. Gefragt nach dem



grössten Ereignis im Rat, antwortet die engagierte junge Politikerin: «die Jugendlandsgemeinde». Darin kämen Geschäfte zur Sprache, die breitere Jugendkreise und die ganze Bevölkerung interessierten. Im April wurde über das Stimmrechtsalter ab 16 Jahren abgestimmt sowie darüber, ob eine Jugendsteuer erhoben werden solle.

«Mittragen und mitgestalten, aber auch Erfolg sind nötig»

Das Stimmrechtsalter 16 sei eindeutig verworfen worden. Es sei schon schwierig, genug Bescheid über alles zu haben. Für die Jugendsteuer hat der Jugendrat eine 20er-Note pro Jugendlichen über 16 Jahre vorgeschlagen. An der Landsgemeinde sei der Vorschlag gekommen, dass die Jugendlichen 10 Franken und der Kanton die restlichen 10 Franken zahlen sollen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. «Ich fand das spannend», strahlt Susanne Schürmann im nachhinein noch, «es war ein spürbarer Erfolg für unsere Arbeit.» Mit dem Geld sollen Gemeinschaftsanlässe für Jugendliche finanziert werden und allenfalls Projekte.

«Ich lerne ziemlich gern, ja»

Susanne Schürmann ist eine interessante Gesprächspartnerin. Sie bemüht sich um den Kern der Sache, sucht Antworten. Die Schweiz? «Mein Heimatland», lacht sie. «Je länger, je mehr ein etwas abgekoppeltes Land», ergänzt sie. «Wir leben schier im Überfluss. Wir wissen nicht, was Hunger heisst. Aber ich finde es wichtig, dass wir uns über unsere gute Lage im klaren sind: Schliesslich könnte sich das Blatt einmal wenden.»

Schule? «Sie bereitet uns vor für die Zukunft», sagt Susanne Schürmann, manchmal sei es unbequem, schmunzelt sie, aber «man lernt für die Persönlichkeitsbildung.» Susanne Schürmanns Berufsziel ist Anwältin. Politikerin? «Nein, nicht unbedingt im Vollamt», lacht sie. Was macht ihr am meisten Sorgen? «Die Umweltverschmutzung». Sie ist froh, dass in ihrem Dorf Ausländerinnen und Ausländer nicht ausgegrenzt werden, «aber die Erwachsenen machen trotzdem ein bisschen ein Drama». Auch einen Röstigraben habe sie nie gespürt. Und sie ist froh darüber, denn das friedliche Zusammenleben sei schon ihr Wunsch. «Grenzen sollte man vor allem zwischen den Menschen verschieben», sagt sie, «oder dann Türen zueinander einbauen.»

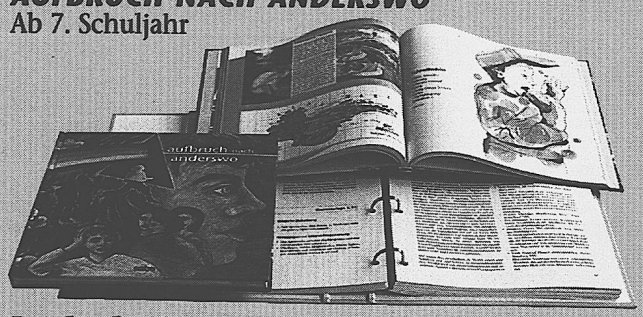
LESEN SEKUNDARSTUFE 1

LESEN FÜR DIE SEKUNDARSTUFE 1

Die neue Lesebuchreihe für die Sekundarstufe 1 geht auf das veränderte Leseverhalten heutiger Jugendlicher ein und unterstützt einen offenen, individualisierenden Unterricht.

AUFBRUCH NACH ANDERSWO

Ab 7. Schuljahr

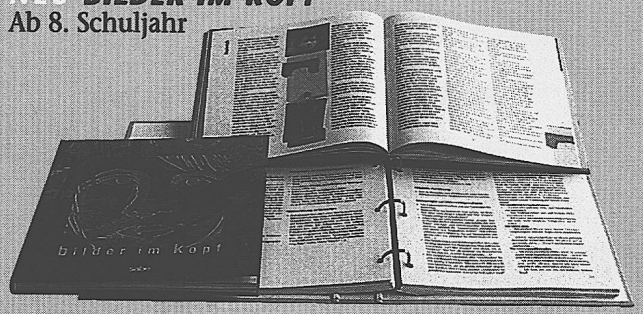


Lesebuch, 228 Seiten, gebunden, farbig illustriert
Fr. 28.50

Begleitordner, 232 Seiten, Ordner A4
Fr. 91.-

NEU BILDER IM KOPF

Ab 8. Schuljahr



Lesebuch, 228 Seiten, gebunden, farbig illustriert
Fr. 28.50

Begleitordner, Ca. 240 Seiten, Ordner A4
ca. Fr. 90.- (erscheint zum Schuljahr 1995/96)

Die wichtigsten Merkmale in Kürze:

- ✘ Unverbrauchte Lesetexte, verstärkter Einbezug von Jugendliteratur;
- ✘ Aufbau nach Themenkreisen;
- ✘ Mädchen und Knaben gleichberechtigt; viele Texte von Autorinnen, positive Identifikationsfiguren und Identifikationsmuster für Mädchen wie für Knaben;
- ✘ Material für alle Schultypen und für einen differenzierenden, individualisierenden Leseunterricht;
- ✘ ansprechende Gestaltung;
- ✘ Begleitordner mit einheitlichem Raster und übersichtlichen Kommentaren zu Einzeltexten und zahlreichen Zusatz- und Ergänzungstexten als Kopiervorlagen.

Eine ausführliche Beschreibung und Begründung der Konzeption ist als Einleitung in den Begleitordnern zu finden. Einen kostenlosen Sonderdruck der Einleitung können Sie bei uns anfordern.

IN VORBEREITUNG:
SCHMETTERLINGE IM BAUCH,
Lesebuch ab 9. Schuljahr, erscheint 1996.

B E S T E L L T A L O N

AUFBRUCH NACH ANDERSWO

___ Ex. Lesebuch, Bestellnummer ***1040***
___ Ex. Begleitordner, Bestellnummer ***1041***

BILDER IM KOPF

___ Ex. Lesebuch, Bestellnummer ***1042***
___ Ex. Begleitordner, Bestellnummer ***1043***

☐ Sonderdruck Konzeption
☐ ***sabe-Katalog 95,*** 1. bis 9. Schuljahr

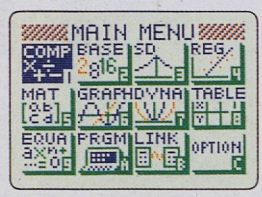
Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum/Unterschrift _____

sabe Verlagsinstitut für Lehrmittel, Tödistrasse 23, 8002 Zürich, Tel. 01 202 44 77, Fax 01 202 19 32

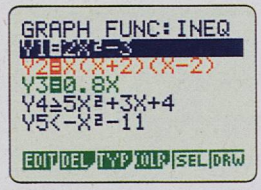
CASIO®

Rechner für Schule und Studium
Calculatrices écoles et universités

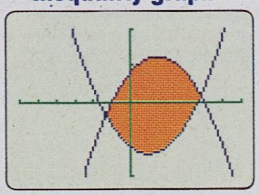
■ **Icon menu**



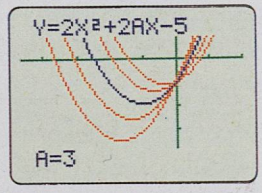
■ **Graph mode**



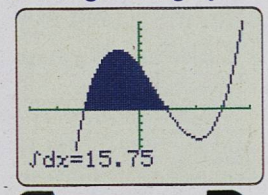
■ **Inequality graph**



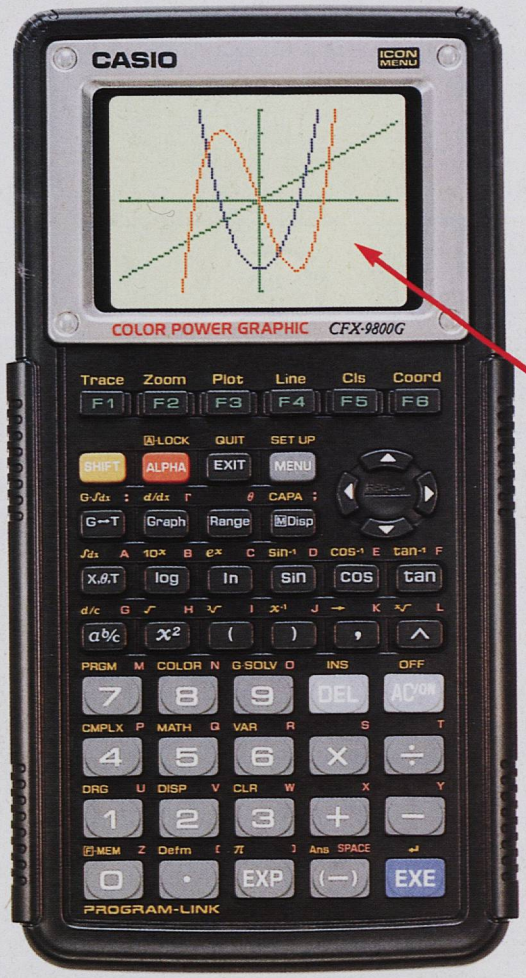
■ **Dynamic graph**



■ **Integration graph**



Exklusive Weltneuheit!



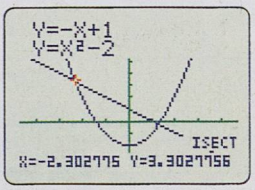
Nouveauté mondiale exclusive!

NEW *CFX-9800G* **Fr. 249.-**

16 characters by 8 lines | 672 FUNCTIONS Incl. 251 SCIENTIFIC FUNCTIONS | 10 DIGITS or 10+2 DIGITS | 24,000 bytes 38 programs 2,428 memories (max.) | DOT MATRIX | ICON MENU | COLOR DISPLAY

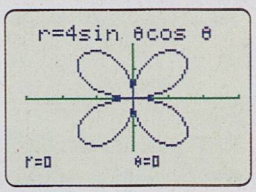
COLOR POWER GRAPHIC

■ **Graph solve**

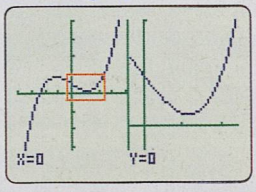


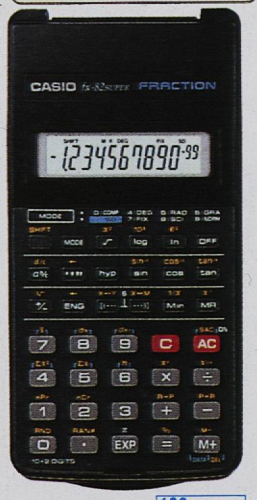
Color LCD

■ **Display of graph and formula**



■ **Dual graph**

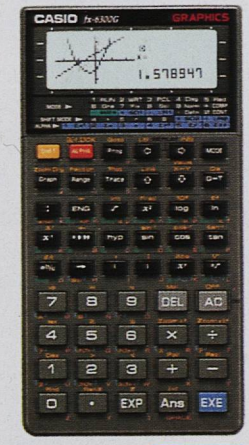




fx-82SUPER **139 FUNCTIONS Incl. 124 SCIENTIFIC FUNCTIONS**

- 10 + 2 digits • Fraction function
- Combination, Permutation
- Standard deviation

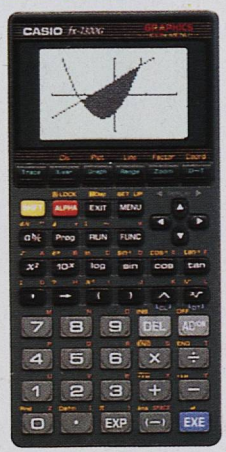
Fr. 24.90



fx-6300G **262 FUNCTIONS Incl. 157 SCIENTIFIC FUNCTIONS**

- 39x23 dots (Graphics), 72x7 dots (Text) • 10 + 2 Digits

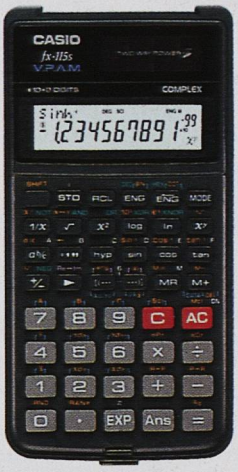
Fr. 89.90



fx-7300G **296 FUNCTIONS Incl. 161 SCIENTIFIC FUNCTIONS**

- 80x48 dots • 9 + 2 digits
- Graph mode • Overwrite graph

Fr. 139.- **NEW**



V.P.A.M. *fx-115S* **252 FUNCTIONS Incl. 232 SCIENTIFIC FUNCTIONS**

- 10 + 2 digits • Complex number calculations • Two way power

Fr. 39.90

Weitere Informationen - *Informations supplémentaires*

HOTLINE SA INTERNATIONAL CASIO®

Via Magazzini Generali, 8
6828 Balerna/Switzerland

Tel. 091/43 20 91
Telefax 091/43 34 44